Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
41 (1907)

335 (5.12.1907)

urn:nbn:de:gbv:45:1-723544

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 ℳ 50 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 1 ℳ 92 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.
Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.
Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 5, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, B. Cordes, Haarenstr. 5, H. Bischoff, Ostbg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Ann.-Exped.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 335. Oldenburg, Donnerstag, 5. Dezember 1907. XXXXI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Kaiser machte gestern früh in Highcliffe einen Spaziergang, hörte Vorträge und arbeitete dann allein. — Der Rückkehr des Kaisers aus England und Holland wird für den 15. oder 16. Dezember entgegengesehen.

*

Mit einer Krise in der Reichspolitik drohte Fürst Bülow in einer Erklärung, die er gestern vor Beginn der Reichstagssitzung wegen der Vorgänge in der Dienstagssitzung abgab. Die Blockparteien beschlossen darauf eine Vertrauenskundgebung für den Kanzler.

*

Der Reichstag hat sich wegen der Angelegenheit v. Einem gegen Paasche bis Montag vertagt.

*

Der Vater aller Hindernisse im Reiche und in Preußen ist der preußische Finanzminister Frhr. v. Rheinbaben, der als Führer der zentrumsfreundlichen Junkerpartei gilt und dessen Auftreten bisher am meisten dazu beitrug, das Zusammenarbeiten der Blockparteien zu stören.

*

Die Petitionskommission des Reichstages beschloß am Mittwoch, dem Plenum bezüglich einer Petition auf Aufhebung des vielbesprochenen § 175 des Reichsstrafgesetzbuches Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen, zugleich aber die Annahme einer Resolution auf möglichst scharfes Einschreiten gegen Vergehen der in jenem Paragraphen in Frage stehenden Art vorzuschlagen.

*

In Stargard verurteilte die Strafkammer acht polnische Geistliche wegen Aufforderung zum Ungehorsam gegen das Gesetz zu je 600 ℳ Geldstrafe.

*

Nach Mitteilung des Kriegsministers v. Einem im Reichstage haben sich die Grafen Hohenau und Lynar dem Militärgericht gestellt.

*

Auf dem Schlachtfelde von Leuthen wird heute ein Denkmal zur Erinnerung an den 150. Jahrestag der Schlacht von Leuthen enthüllt.

*

In den nächsten Tagen soll in Rom ein Skandalprozeß beginnen, aus dessen Akten der „Messagero" bereits haarsträubende Einzelheiten veröffentlicht, auf deren Wiedergabe hier verzichtet werden soll. Es handelt sich um ein internationales Institut für Anormale (§ 175). Auch Deutsche aus angesehenen Familien sind unter den Kompromittierten.

*

Der amerikanische Staatssekretär Taft wurde in Zarskoje Zelo vom Zaren empfangen. Taft wohnte dann einer Parade bei, die in Gegenwart des Kaisers stattfand, und nahm an der Frühstückstafel im Großen Palais teil.

*

Gegen den Gouverneur von Moskau, Hoerschelmann, wurde von einer Frau ein Bombenattentat verübt, als er am Mittwochvormittag nach dem Lefort-Stadtteile fuhr. Hoerschelmann blieb unverletzt, doch wurden der Kutscher und die Attentäterin selbst verwundet, die Pferde in Stücke gerissen. Die Frau wurde mit schwachen Lebenszeichen in ein Krankenhaus gebracht.

*

Der Entwurf einer englischen Altersversicherung sieht eine wöchentliche Rente von zehn Schilling vor für bedürftige Personen über 70 Jahre. Zur Ausübung der Kontrolle soll ein besonderes Reichsamt eingesetzt werden.

*

In Frankreich wird beabsichtigt, infolge des Mangels an französischen Rekruten die algerischen Eingeborenen der Wehrpflicht zu unterwerfen.

*

Rußland hat unter den von den anderen Mächten festgesetzten Bedingungen seinen Anschluß an die internationale Zuckerkonvention erklärt.

*

Die Kräfte des greisen Königs von Schweden sind in der letzten Zeit infolge unruhigen Schlafes vermindert worden; deshalb haben ihm die Aerzte geraten, die Regierungsgeschäfte für einige Zeit ruhen zu lassen. Der schwedische Kronprinz ist zum Regenten ernannt worden. König Oskar steht im 78. Lebensjahre. Der Kronprinz Gustav, der im nächsten Jahre seinen 50. Geburtstag feiert, hat schon öfter die Regentschaft für seinen Vater geführt.

*

Der Nobelpreis wird wahrscheinlich folgenden Personen verliehen werden: für Physik Prof. Michelson-Chicago, Chemie Prof. Buchner-Berlin, Medizin Prof. Laveran-Paris, Literatur Rudyard Kipling, Friedenspreis Arnoldson-Stockholm.

*

Pauline Lucca ist in Wien schwer erkrankt.

Die Krisis in der Reichspolitik.

Die „Nordwestdeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt in ihrer gestrigen Abendnummer:

„Reichskanzler Fürst Bülow begab sich heute vor Eröffnung der Sitzung nach dem Reichstage, wo er die Führer der Mehrheitsparteien zu einer Besprechung bitten ließ. Den Anlaß boten dem Reichskanzler die Vorgänge der gestrigen Reichstagssitzung. Es erscheint aussichtslos, die Geschäfte im Sinne der am 13. Dezember vorigen Jahres inaugurierten Politik zu führen, wenn die zum Zusammenwirken berufenen Parteien im parlamentarischen Auftreten nach dem gestern gegebenen Beispiel fortfahren, gegeneinander oder gegen die Regierung zu kämpfen.

Infolgedessen wurde die heutige Sitzung des Reichstags nach einer gegen die gestrigen Bemerkungen des Abgeordneten Paasche gerichteten Rede des Kriegsministers abgebrochen und auf morgen vertagt."

Die in Vorstehendem erwähnte

Rede des Kriegsministers von Einem

lautete folgendermaßen:

Ich sehe mich veranlaßt, auf die gestrigen Ausführungen des Abg. Paasche zu antworten. Am 2. d. Mts. nach Schluß der Sitzung habe ich hier mit dem Abg. Paasche eine, wie ich meine, vertraulich geführte Unterredung gehabt. Herr Paasche hat mir in dieser Unterredung mitgeteilt, daß er mit einigen Punkten meiner Ausführungen nicht einverstanden sei. Er hat gestern behauptet, mir Mitteilung gemacht zu haben, daß er in der nächsten Sitzung auf diesen Punkt zurückkommen wolle. (Zwischenruf des Dr. Paasche: Sehr richtig!) Wenn der Herr Vizepräsident des Reichstags dies behauptet, so glaube ich es ihm, aber ich muß dann auch erwarten, daß ich bei ihm Glauben finde, wenn ich ihm erkläre: ich habe davon nichts gewußt. Ich war nun während der letzten Tage leidend und ferner mit Geschäften überlastet, habe hier aber kein Zimmer, wo ich ungestört arbeiten kann, und deshalb bin ich gestern zu Hause geblieben. Als der Herr Abgeordnete sah, daß ich nicht zugegen war, hätte er aber nur einem der Herren vom Kriegsministerium, die hier anwesend waren, einen Wink geben können, daß ich gerufen werden solle. Er hat das nicht getan, dagegen mir wegen meines Fernbleibens Vorwürfe gemacht. Das habe ich bitter empfunden, denn ich glaubte mit ihm befreundet zu sein, und glaubte, daß er Wert darauf legte, mich nicht vor der Oeffentlichkeit als „Drückeberger" erscheinen zu lassen.

Zur Sache selbst bemerke ich, daß ich in meiner ersten Rede gesagt habe, die jetzt im Gange befindliche kriegsgerichtliche Untersuchung werde bezüglich des Grafen Lynar Klarheit bringen. Was aber den General Graf Hohenau betrifft, so hat sich der Kaiser und König selbst die Entscheidung über die Einleitung eines ehrengerichtlichen Verfahrens gegen einen General vorbehalten. Wenn der Kaiser nun bisher diese Einleitung noch nicht angeordnet hat, so hat kein Mensch die Macht, daran etwas zu ändern, so muß man sich dabei beruhigen. (Hört! hört! links. Große Unruhe.) Ja, meine Herren, nach unserer militärgerichtlichen Organisation ist daran nun einmal nichts zu ändern.

Der Abg. Paasche hat ferner gemeint, ich hätte für die Fälle Lynar und Hohenau nur Worte der Entschuldigung gehabt. Ich habe aber gesprochen von Buben, die unsere Soldaten verführten, und wenn es ein Graf oder ein Prinz ist, der derartiges tut, so mager das Wort auf sich beziehen. Sind das Entschuldigungen? Richtig ist, daß ich am 29. November die Ergebnisse der kriegsgerichtlichen Untersuchung vom 28. November noch nicht kannte. Das Gericht hat auch keine Verpflichtung, mir darüber Mitteilung zu machen, und es fehlte überhaupt wohl einfach die Zeit, dies sofort zu tun. Als ich damals sprach, war ich also noch ohne Kenntnis von den Resultaten des 28. Novembers, und konnte daher nur von unkontrollierbaren Gerüchten sprechen, die gegen den Grafen Lynar vorlagen, sowie von Belastungen durch den Zeugen Vollhardt.

Jetzt hat der Abg. Paasche jedoch Briefe vorgezeigt, die Graf Hohenau an Vollhardt geschrieben hat, aber ich kenne diese Briefe nicht, aber ich kenne Briefe Briefe desselben Absenders, welche freundliche Antworten auf Bittgesuche sind. Dann ist hier eine Photographie vorgezeigt, welche Graf Hohenau an Vollhardt gesandt haben soll. Vorgesetzte geben oft ihre Photographie an Untergebene. Derartiges habe ich auch getan, und ich glaube nicht, daß das eine homosexuelle Veranlagung beweist. (Heiterkeit.) Beweisen aber die Briefe, welche Herr Paasche besitzt, mehr, sind sie wirklich belastend, so möge er sie schleunigst dem Gerichte einreichen. Dort ist der rechte Platz für Belastungsmaterial.

Wenn ferner hier behauptet wurde, der Platzmajor von Hülsen habe seiner Zeit vor Gericht zugeben müssen, daß er von Verfehlungen des Grafen Moltke gewußt habe, so ist Herr Major von Hülsen heute morgen bei mir gewesen und hat das sehr erregt in Abrede gestellt. Es sei zwar einmal an ihn ein solches Gerücht herangetreten, aber er habe es energisch abgewiesen. Die Mehrzahl der Offiziere der Armee hat von dem Allen jedenfalls bisher nichts gewußt. Ich habe hier sogar Briefe von Herren, die Nachbarn der Villa Lynar in den Jahren 1901 und 1902 gewesen sind, so von General von Beitz, und die dort ein sehr glückliches Familienleben beobachtet haben, dagegen nicht das geringste Anstößige. Weiß jedoch Herr Paasche wirklich Offiziere, die von strafbarem Treiben daselbst gewußt haben, so möge er sie ebenfalls dem Gerichte nennen.

Meine Herren, wir wollen doch aus dem Schmutze heraus. Helfen Sie alle dazu, indem Sie die Wahrheit an den Tag bringen, die schon längst hätte an den Tag gebracht werden sollen. Man klagte hier darüber, daß der Kriegsminister von allen diesen Vorkommnissen nichts gewußt habe. Weiß Gott! (der Minister schlägt erregt auf den Tisch) ich sage Ihnen, hätte ich davon gewußt, es wäre nicht passiert oder ich stände nicht hier vor Ihnen. (Stürmischer Beifall.) Jetzt aber sollte endlich Klarheit geschafft, dem Klatsche ein Ziel gesetzt und das Kranke, was sich etwa an dem gesunden Körper unseres deutschen Heeres eingenistet hat, schnellstens entfernt werden. Helfen Sie, meine Herren, mir dazu!

Nachdem Abg. Paasche in einer kurzen Erklärung hervorgehoben hatte, daß ihm natürlich jede persönliche Kränkung des Kriegsministers fern gelegen habe, daß er aber auch bitten müsse, seine Worte nicht falsch auszulegen, trat nach einer längeren Geschäftsordnungsdebatte trotz des Widerspruchs des Zentrums und der Sozialisten Vertagung des Reichstags auf Donnerstag, 1 Uhr, ein.

Zur Krisis

schreibt man uns aus Berlin, 4. Dezember:

Am vorigen Sonnabend sagte ein Mitglied des Zentrums beim Verlassen des Reichstags zu einem dem Block angehörigen Abgeordneten sarkastisch lächelnd: „Sie können sich darauf verlassen: die Herrlichkeit dauert nicht mehr lange. Fürst Bülow hat einen hippokratischen Zug, seine Reden machen auf mich den Eindruck von Schwanengesängen." — Unerwartet schnell ist die Prophezeiung zwar nicht gänzlich in Erfüllung gegangen; es hat sich abtteret die Richtigkeit der Beobachtung gezeigt, daß eine Krisis heranziehe. Zur Krisis würde es gekommen sein, auch wenn nicht Abg. Paasche urplötzlich das Seil der Sturmglocke ergriffen hätte mit seinen wohl auf Maximilian Harden unmittelbar zurückzuführenden neuen Enthüllungen über die Grafen Lynar und Hohenau. Herr Paasche hat nur die Krisis beschleunigt. Fürst Bülow ist nicht seit gestern und heute zu der Auffassung gelangt, daß die Fortführung der Geschäfte auf der Grundlage der Blockpolitik nahezu aussichtslos ist. Schon am ersten Tage der Etatsdebatte klafften die Gegensätze zwischen rechts und links in der wichtigsten, entscheidenden Frage des Steuerprogramms. Der Wortführer der Rechten, Freiherr v. Richthofen, auf das Schärfste gegen jede direkte Reichssteuer, der Wortführer der Linken, Abg. Bassermann, ebenso entschieden für solche Steuern eintretend. Mit jeder Fortsetzung der Etatsdebatte wurden die Gegensätze größer, die Form, in der sie zum Ausdruck kamen, schroffer. Man muß von den freisinnig-volksparteilichen und den süddeutsch-volksparteilichen Rednern anerkennen, daß sie ihrerseits das Mögliche taten, um die trennenden Momente auszuscheiden und einen leidlichen Frieden im Block herzustellen. Auch die Reichspartei hatte das gleiche Bestreben. Eigensinnig, unverhüllt blockgegnerisch war von Anfang an die Rechte; mindestens einigermaßen mißtrauisch gegen die Gemeinschaft mit den Konservativen die Freisinnige Vereinigung. Fürst Bülow hat mit den schönsten Worten, mit allem Aufwand an diplomatischer Kunst die Auseinanderstrebenden zusammenzuhalten gesucht, indem er die Aufgaben bezeichnete, an denen der Block seine Kraft segensvoll betätigen könne. Die Worte sind spurlos verhallt, wie schon der Verlauf der Montags-Sitzung erkennen ließ. Ob die Blockparteien nach der vertraulichen Aussprache des Reichskanzlers mit den Führern sich gegenseitig eine bessere Behandlung gelobten; ob der Abg. Paasche sein Bedauern darüber aussprich, daß er den preußischen Kriegsminister nicht eindringlicher, präziser auf die Erwähnung der Potsdamer Skandale vorbereitet hatte; ob die nationalliberale Fraktion sich veranlaßt sieht, ihre Mißbilligung auszudrücken und dadurch den Verzicht Paasches auf die erste Vizepräsidentenstelle des Reichstags herbeizuführen: alles das scheinen Mittel und Wege, die nur für den Augenblick wirken und helfen. Die Block-Krisis bleibt bestehen. Die Rechte zieht es zum Zentrum hin, sozusagen mit ma-

Landesbibliothek Oldenburg

gischer Gewalt. Es wäre ein Wunder, wenn der Block nicht zusammenkracht bei den neuen Steuern. Ob Fürst Bülow das Schauspiel abzuwarten Lust hat, sein Werk untergehen zu sehen?

Vertrauenskundgebung für Bülow.

Gestern nachmittag sind im Reichstage die Führer der Blockparteien zu einer Besprechung über die Lage zusammengetreten. Nach langen Verhandlungen zwischen den Blockparteien hat eine völlige Einigung stattgefunden. Man plant für heute Donnerstag eine große Vertrauenskundgebung für den Reichskanzler und hofft, daß die Krisis damit beigelegt ist.

Freiherr v. Rheinbaben die eigentliche Gefahr für die Durchführung der Blockpolitik.

Die „Nationallib. Korresp." bringt die folgende Mitteilung, die als Kommentar zu den gestrigen und heutigen Vorgängen aufgefaßt werden kann: Das „Berl. Tagebl." hat heute früh in einem Leitaufsatz die gestrigen Reichstagsvorgänge ausgelegt, als ob von den Nationalliberalen eine Aktion gegen die Minister v. Rheinbaben und v. Einem eingeleitet worden sei. Davon kann, soweit die Person des Kriegsministers in Betracht kommt, keine Rede sein. Herr v. Einem genießt nach wie vor das uneingeschränkte Vertrauen der nationalliberalen Partei.

*

Wenn man nun genauer hinsieht, so sind es vor allem die Ausführungen des preußischen Finanzministers Frhrn. v. Rheinbaben in der Reichstagssitzung vom 29. November gewesen, die das Verlangen nach einer Fortführung der allgemeinen Etatsberatung über die erste Rednerliste hinaus verstärkt haben. Freiherr v. Rheinbaben entpuppt sich immer mehr als die eigentliche Gefahr für den Block, indem er eine Verständigung zwischen den Konservativen und den Liberalen untereinander und mit der Regierung über die Frage der Aufbringung des Mehrbedarfs an Reichseinnahmen wesentlich erschwert. Er ist, wie wir schon einmal bemerkt haben, der Vater aller Hindernisse im Reiche wie in Preußen, und wir glauben nicht falsch berichtet zu sein, daß sein Auftreten keineswegs die Billigung des Reichskanzlers und preußischen Ministerpräsidenten Fürsten Bülow findet. Die Art, wie er von oben herab über die in Uebereinstimmung mit der nationalliberalen Fraktion vom Abg. Bassermann dargelegten Ansichten über die finanziellen Fragen abgeurteilt hat, ist vom Abg. Dr. Paasche vorgestern in ruhig sachlichen Erwiderungen treffend gekennzeichnet worden. Für den Zusammenhalt des Blocks kann ein solches Absprechen von seiten eines Ministers des größten Bundesstaates nicht förderlich sein.

Die Ausführungen des Finanzministers haben bewiesen, daß Frhr. v. Rheinbaben die Darstellungen des Abg. Bassermann über die Reichsschulden, die Banderolensteuer auf Zigarren, die Wehrsteuer und die Reichsvermögenssteuer gar nicht richtig verstanden hat. Der Initiativantrag der nationalliberalen Fraktion vom 26. Februar 1907, die verbündeten Regierungen um eine Vorlage zu ersuchen, wodurch die Erhebung einer Wehrsteuer zum Zwecke der Aufbringung der zur Unterstützung der Kriegsinvaliden erforderlichen Mittel, sowie eventuell zur Ergänzung des Reichsinvalidenfonds angeordnet wird, deckt sich im wesentlichen mit den von der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Reichspartei am 19. und 25. Februar 1907 eingebrachten Initiativanträgen auf Einführung einer Wehrsteuer. Es handelt sich um eine Zweckteuer, die, wie der Abg. Bassermann betont hat, dem Invalidenfonds aufhelfen und überhaupt zu Beihilfen für die Invaliden verwendet werden soll. Die gegen eine solche Steuer geltend zu machenden Bedenken waren den Nationalliberalen auch vor deren Anführung durch den Freiherrn v. Rheinbaben bekannt, sie erwarten von dieser Steuer aber eine Einnahme für das Reich, die sonst auf andere Weise aufgebracht werden müßte, wenn man den Ansprüchen der Invaliden und Veteranen gerecht werden will. Die Einwendungen des Freiherrn v. Rheinbaben gegen eine Reichsvermögenssteuer haben ebenfalls keine durchschlagende Beweiskraft gegen die vom Abg. Bassermann zu Gunsten dieser direkten Reichssteuer gemachten Bemerkungen, und was Herr v. Rheinbaben über die Banderolensteuer für Zigarren und die Reichsschulden gesagt hat, ist auch keine Widerlegung der durch Bassermann vertretenen nationalliberalen Ansichten.

Kurz, es zeigt sich immer deutlicher, daß Freiherr v. Rheinbaben nicht der rechte Mann an der Spitze der für die Gestaltung des Reichsfinanzwesens maßgebenden Finanzverwaltung des größten deutschen Bundesstaates ist. Wir würden es daher mit Genugtuung begrüßen, wenn sich die Gerüchte von der Erschütterung seiner Stellung bestätigten. Mit bureaukratischem in einseitigen Parteiansichauungen befangenen Doktrinarismus kann man in heutiger Zeit die Finanzverwaltung eines großen Staatswesens nicht in fruchtbarer Weise leiten und die Lösung der Aufgaben der Blockpolitik im Reiche fördern.

Rheinbabens Erklärung.

Gegenüber den Gerüchten, die von einer Demission des Finanzministers wissen wollen, erklärt Herr v. Rheinbaben, daß er keinen Anlaß habe, auf sein Amt zu verzichten, da er sich in seinen finanzpolitischen Auffassungen im Einklang mit sämtlichen verbündeten Regierungen und mit der Mehrheit des Reichstags befinde. Unter dieser Mehrheit kann allerdings nicht die sogen. Blockmehrheit verstanden werden, doch ist nicht in Abrede zu stellen, daß auch innerhalb des Blocks vorderhand das Programm der direkten Reichssteuern nicht die Mehrheit besitzt.

Der Sturm im Reichstag.

Unser parlamentarischer Mitarbeiter schreibt uns über die denkwürdige gestrige Sitzung:

Die Abgeordneten strömen in den Sitzungssaal. Hochgradige Erregung allenthalben. Mit umdüsterter Stirn betritt der preußische Kriegsminister v. Einem die Bundesratstribüne. Er steht, weit mehr als der Etat und die Steuerfrage, heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses — durch den Vorstoß des Abg. Dr. Paasche (nl.).

Den Gegenzug führt er sofort nach Eröffnung der Sitzung, bestimmten Tones, in sorgsam abgewogenen Worten. Zunächst nach der persönlichen Seite mit Bezug auf die Behauptung Paasches, er habe ihm, dem Kriegsminister, tags vorher Mitteilung gemacht von seiner Absicht, die Fälle Lynar-Hohenau in der nächsten Sitzung zur Sprache zu bringen. General v. Einem erklärt auf das entschiedenste, derartiges von Herrn Paasche nicht gehört zu haben. Ein seltsamer Vorgang! Entschuldigt ist das Fernbleiben des Ministers von der gestrigen Sitzung immerhin insofern, als er kränkelt und in ärztlicher Behandlung steht. Was nun die sachliche Entgegnung des Ministers betrifft, so machte er sich die Rechtfertigung seines Verhaltens gewiß nicht leicht. Gestützt auf mancherlei Material, bemühte er sich, nachzuweisen, daß er keine weitere Kenntnis von den Verfehlungen der betreffenden Offiziere gehabt haben konnte. „Hätte ich sie gehabt, ich hätte für Abhilfe gesorgt, oder — ich stände nicht mehr vor Ihnen, meine Herren!" Demonstrativer Beifall der Rechten. Durchschlagend beweiskräftig war die Rede des Generals v. Einem allerdings nicht; sein Ersuchen an Herrn Paasche, sein Material dem Gericht vorzulegen und nicht dem Reichstag, wurde ihm links einigermaßen verübelt. Aber die Aufforderung, mit der er schloß: „Helfen Sie alle, helfen auch Sie, Herr Abg. Paasche, daß wir aus dem Schmutz herauskommen, daß wir die beklagenswerten Affären aus der Atmosphäre des Klatsches herausheben!" fand einhellige Zustimmung.

Herr Paasche beschränkte sich auf eine nur teilweise mildernde persönliche Bemerkung.

Gewappnet und gerüstet, des Augenblicks gewärtig, da er das Wort zu seiner mehrfach hinausgeschobenen Antiblockrede erhalten werde, sitzt der Zentrumsführer Gröber an der Front seiner Fraktion. Präsident Graf Stolberg erhebt sich und — verliest einen Antrag der Blockparteien auf Vertagung der Sitzung. Sensationelle Bewegung beim Zentrum und der Sozialdemokratie. Zorngerötet sprechen Bebel und Singer. Letzterer erinnert den Präsidenten, der die Annahme des Antrages bereits festgestellt hatte, daß verabsäumt sei, die Unterstützungsfrage zu stellen. Unter andauernden Lärm des Hauses rügt Singer scharf die „Geheimniskrämerei", die „Kulissenarbeit" des Blocks. Zum mindesten müsse der Vertagungsantrag begründet werden.

Der Freisinnige Volksparteiler Dr. Wiemer bestreitet dies unter Hinweis auf die Geschäftsordnung. Doch er glaubt, andeuten zu dürfen, daß sich zwischen gestern und heute „wichtige politische Vorgänge" abgespielt hätten, zu denen die Fraktionen in geschlossener Sitzung Stellung nehmen müßten. Ungeheure Erregung! Bassermann (ntl.) sucht zu beschwichtigen. Man wünsche lediglich, die heutige Rede des preußischen Kriegsministers zum Gegenstand fraktioneller Beratung zu machen. Abg. Gröber (Zentr.) beeilt sich, auf einen Widerspruch zwischen beiden Darstellungen hinzuweisen. Singer prägt das Wort „parlamentarische Kamarilla", das er höhnend dem Block zuwirft. Er verlangt namentliche Abstimmung über den Vertagungsantrag, „damit die Kamarilla-Männer des Parlaments vor dem Lande festgestellt werden". Auch Abg. Dr. Spahn (Z.) läßt sich vernehmen, bleibt jedoch in dem Wirrwarr unverständlich.

Es kommt zur Abstimmung: mit 169 gegen 134 Stimmen bei einer Stimmenthaltung wird die Vertagung beschlossen. Die Scharen aus dem Parkett fluten aus dem Saal in die Fraktionszimmer. Aus der Journalistentribüne, den Bundesrats- und Diplomatenlogen drängt man in die Wandelhalle, um von den „wissenden" Parteimännern des Blocks Aufklärung zu erhalten. Umsonst. Bedauernde Ablehnung überall. Da schwirren die Gerüchte auf: Der scharfe, „inkorrekte" Angriff des ersten Vizepräsidenten des Reichstags, des hervorragenden Blockpolitikers Dr. Paasche, auf den preußischen Kriegsminister, seine schroffe Kritik des steuerpolitischen Standpunktes des preußischen Finanzministers werde zu seinem Rücktritt vom Vize-Präsidium des Block-Reichstags führen. Andere sehen weit tiefer gehende Unstimmigkeiten: Fürst Bülow, des fortgesetzten Blockhaders müde, stelle die Parteien seiner Mehrheit vor die Entscheidung. Entweder Klarheit untereinander im Sinne entschlossenen Zusammenarbeitens, oder — Trennung, aus der dann der leitende Staatsmann für sich die Konsequenzen ziehen würde, beizeiten. Zweifel hier, Zweifel da! Was ist Wahrheit? Gemeinsam ist allen nur eins, die Empfindung, daß die Zeit ernster ist als seit langem.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Außerordentliche Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft.

S. k. H. Mit einer Begrüßungsfeier in den Festräumen des Frankfurter Rathauses begannen gestern in Frankfurt die Verhandlungen der auf vier Tage berechneten außerordentlichen Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft, die mit dieser Versammlung zugleich die Feier ihres 25jährigen Bestehens verbindet. Das Hauptereignis dieser Veranstaltung dürfte unstreitig eine Rede des Staatssekretärs im Reichskolonialamt. Dernburg, heute nachmittag bilden, da diese Rede die erste Kundgebung des Staatssekretärs nach seiner Rückkehr aus den Kolonien darstellt, und man füglich erwarten darf, daß er bei dieser Gelegenheit das auf Grund seiner Erfahrungen in den Kolonien ausgearbeitete Programm für die wirtschaftliche Erschließung unseres Kolonialbesitzes eingehend darlegen wird. Mit dem Staatssekretär zusammen ist auch der langjährige Vorsitzende der Deutschen Kolonialgesellschaft, Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, der jetzige Regent von Braunschweig, erschienen, der die außerordentliche Hauptversammlung mit einer längeren Rede eröffnen wird. Die kolonialfreundlichen Abgeordneten des Reichs- und Landtages haben sich ebenfalls zahlreich in Frankfurt eingefunden, ebenso die bekannteren Mitglieder der Gesellschaft, die im August 1882 in Frankfurt begründet wurde, mit dem Ziele: „das Verständnis der Notwendigkeit, die nationale Arbeit dem Gebiete der Kolonisation zuzuwenden, in immer weitere Kreise zu tragen, für die darauf gerichteten Bestrebungen einen Mittelpunkt zu bilden, eine praktische Lösung der Kolonialfrage anzubahnen und zunächst die Errichtung von Handelsstationen als Ausgangspunkt für größere Unternehmungen zu fördern. Zum ersten Präsidenten der Gesellschaft wurde damals Fürst Hermann zu Hohenlohe-Langenburg, zum zweiten der damalige Oberbürgermeister von Frankfurt und spätere Finanzminister v. Miquel ernannt. Die praktische Kolonisation machte ihren Anfang mit der Erwerbung der Los-Inseln (Nordwestafrika). Später wandte sich die Gesellschaft vor allem der Belehrung und Unterstützung der Farmer zu, sowie der Rat- und Auskunftserteilung an Auswanderer. In den letzten Jahren hatte sie mit mancherlei Strömungen zu kämpfen, die sich an die Dezembervorgänge im Reichstag knüpften. Zu den 25 Jahren ihres Bestehens brachte es die Gesellschaft auf 385 in- und ausländischen Abteilungen mit insgesamt 37 000 Mitgliedern. Ihr Kapitalvermögen stieg auf 2 125 491,80 M.

Die Verhandlungen der Hauptversammlung, soweit sie geschäftlicher Natur sind, beginnen heute, Donnerstag, im großen Saal des Zoologischen Gartens. Sie haben in der Hauptsache Satzungsänderungen zum Gegenstande, deren Notwendigkeit sich aus den Vorgängen der letzten Zeit ergeben hat. Ueber „Zwecke und Ziele" der Gesellschaft besagt der neue Satzungsentwurf das Folgende: Die deutsche Kolonialgesellschaft bezweckt, im Dienste des Vaterlandes die Erkenntnis von der Notwendigkeit deutscher Kolonien zum Gemeingut des deutschen Volkes zu machen. Sie stellt sich zur Aufgabe die Pflege und Förderung des vorhandenen deutschen Kolonialbesitzes in organisatorischer, wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Beziehung, wie auch die Klärung und öffentliche Vertretung aller sonstigen kolonialen und überseeischen Interessen der deutschen Nation. Unter Ablehnung jeder Stellungnahme zu parteipolitischen Fragen ist die deutsche Kolonialgesellschaft bestrebt, alle Parteien im Deutschen Reiche für die deutsch-koloniale Sache zu gewinnen, und insbesondere in Zeiten wichtiger Entscheidungen in solchem Sinne zu wirken. Als Sitz der deutschen Kolonialgesellschaft wird wiederum Berlin bestimmt. — Wir werden über die Verhandlungen berichten.

General v. Kessel.

Zu den Meldungen über den bevorstehenden Rücktritt des Generals v. Kessel, Kommandeurs des Gardekorps, bringt der „B. L.-A." jetzt ein halbes Dementi. Die Einreichung eines Abschiedsgesuches des Generals wird darin als jeder Grundlage entbehrend bezeichnet; das gleiche erklärte freilich General v. Bissing vom 7. Korps vor einigen Wochen ebenfalls, und dennoch hat er jetzt um seinen Abschied gebeten. Es wird ferner in der jetzigen Meldung betont, daß General v. Kessel das volle Vertrauen des Kaisers genieße und zur Zeit dessen Gast im Wiesbadener Schlosse sei. — Der „B. L.-A." bemerkt zu diesem Dementi vorsichtig: „Inwieweit dessen Inhalt durch den Gang der Ereignisse Bestätigung findet, bleibt abzuwarten."

Die Zoll- und Steuerbeamten.

Eine Generalversammlung des Reichsverbandes deutscher Zollbeamten fand am Dienstagabend in Berlin statt. Erschienen waren etwa 600 Zollbeamte. Nach einer längeren Debatte, in der besonders betont wurde, daß seit dem Inkrafttreten des neuen Zolltarifs und der neuen Steuergesetze die Aufgaben der Zollbeamten ganz unendlich gestiegen seien, wurde folgende Erklärung einstimmig angenommen:

Die Versammlung erklärt, sie erachtet für notwendig: 1) daß gemäß den Bestimmungen des Staatsvertrages vom 18. Juli 1867 eine Gleichstellung der Besoldungsverhältnisse des Zoll- und Steueraufsichtspersonals in den vertragschließenden deutschen Staaten herbeigeführt werde. Als bester Weg hierzu erscheine die Umwandlung der Zoll- und Steuerbeamten aus Landesbeamten in Reichsbeamte; 2) daß eine Gleichstellung der Militäranwärter der Zoll- und Steuerverwaltung mit den gleichwertigen Militäranwärtern anderer Staatsverwaltungen erfolge, da der Verband eine solche Gleichstellung für ein unabweisbares Gebot der Gerechtigkeit hält, besonders, um für die erhöhten dienstlichen Anforderungen und Leistungen einen Ausgleich zu schaffen. Eine solche Besserung der schweren wirtschaftlichen Notlage und eine genügende rangliche Hebung der von ihm vertretenen Beamten erwartet der Verband durch das Eingreifen der Regierungen und der gesetzgebenden Körperschaften. Der Verband erwartet dabei, daß die Regierungen und die Volksvertretungen die oben erwähnten und in besonderen Eingaben näher unterbreiteten Wünsche wohlwollend prüfen und berücksichtigen werden.

Bülow und Uhland.

Bülow: Ich erbitte mir Ihre Hilfe zur Durchführung meiner nationalen Politik. — Uhland: Haben Sie meine Reden gelesen, Durchlaucht? — Bülow: Aber, Verehrtester, ich habe ja Ihr Wort vom Tropfen demokratischen Oeles zitiert. — Uhland: Haben Sie gerade diese Rede gelesen, in der dieses Wort vorkommt? — Bülow: Warum gerade diese? — Uhland: Weil sie viel radikaler ist, als Ew. Durchlaucht es vertragen. — Bülow: Was steht denn Schreckliches darin? — Uhland: Nichts anderes, als daß ich, Ludwig Uhland, gegen das erbliche Kaisertum gesprochen habe. Ich bin dafür, daß selbst die Kaiser vom Volke gewählt werden müssen. — Bülow: Das ist ja „Alphaltliberalismus"! Auf Wiedersehen, Herr von Uhland! (Hilfe.)

Ausland.

Die Beni-Snassens, die Hauptgegner der Franzosen,

schildert ein Korrespondent des „Matin" folgendermaßen: „Die Beni-Snassens kämpfen nicht wie Chaujas in aufgelösten Reihen. Sie schließen sich zu festen Gruppen zusammen, drängen sich gegeneinander und werfen sich dann auf den Feind. Man kann sich denken, wie günstig diese Taktik für unsere Artillerie ist. Wirklich hat man auch nach dem letzten Treffen um Bab-el-Aïssa Haufen von acht Leichen übereinander geschichtet gefunden, die von einer Kugel niedergerissen waren. Ihr Fanatismus reißt sie zu den entsetzlichsten Wildheiten fort. Ist ein Beni-Snassen getötet, dann stürzen sich die andern über seinen Körper, sie öffnen mit ihren kurzen Messern den Bauch des Kadavers und vergraben ihre Hände in den Eingeweiden. Sie ziehen sie ganz besudelt mit dem noch rauchenden Blute hervor und beschmieren ihr ganzes Gesicht damit. Dann tanzen sie rasend, zitternd, wild aufstampfend eine phantastische Bambula und schwören einen feierlichen Eid, die Christen auszurotten. In solchem Zustand stürzen sie sich in den Kampf. Die Beni-Snassens bilden eine unabhängige Verbindung, die wieder in eine Reihe von Parteien zerfällt, die sich gegenseitig bekämpfen und jahraus jahrein ausplündern. Sie sind Krieger und Bauern. Keine Ruhe, kein Frieden herrscht unter ihnen, ausgenommen bei der Aussaat im Herbst und bei der Ernte im Anfang des Sommers. Die übrige Zeit verbringen sie damit, daß sie ihren Nachbar versuchen auszurauben und in beständigem Streit miteinander leben. Wenn sie sich aber bedroht glauben, dann stehen sie alle fest zueinander und verbinden sich gegen den gemeinsamen Feind. Im ganzen verfügen die Stämme der Beni-Snassens in runder Zahl über eine Streitkraft von 9000 Kriegern, Fußsoldaten und Reitern, die alle sehr tapfer sind und den Tod nicht fürchten. Das sind die Feinde, mit denen wir zu kämpfen haben."

Landesbibliothek Oldenburg

Aus dem Großherzogtum.

Zum Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, den 5. Dezember.

* **Ernennung.** Der Großherzog hat den Pfarrer Zeidler in Ratekau zum Kirchenrat befördert.

* **Vom Landtage.** Zu der Petition der Kirchengemeinden Abbehausen usw. wegen Beseitigung des Kirchengesetzes vom 3. Januar 1901 (Abführung an die Zentralpfarrkasse) beantragt die Mehrheit des Verwaltungsausschusses (Berichterstatter Abg. Koch), noch ein Gutachten der Juristenfakultät der Universität Göttingen einzuziehen. Die Minderheit steht der Petition ablehnend gegenüber und hat keine Veranlassung, sich mit der Angelegenheit zu beschäftigen. — Abg. Tappenbeck bringt einen selbständigen, von den Abgg. Feldhus, Wilken, Feigel, Gerdes und Wenke unterstützten Antrag ein, der den Zweck hat, die gesetzlichen Hindernisse aus dem Wege zu räumen für die Heranziehung der rechtskundigen Hilfsbeamten zu der Einkommensteuerveranlagung in den Städten 1. Klasse (entsprechend den Gepflogenheiten der Aemter). — Der Verwaltungsausschuß beantragt durch seinen Berichterstatter Abg. Taphorn die Annahme des selbständigen Antrages des Abg. Müller betr. Aufhebung der Kautionsverpflichtung der Beamten.

* **Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang** hatte sich der Maurergeselle Johann Weitzenkamp, geboren am 2. August 1881 zu Südwalde, gestern vor den Geschworenen zu verantworten. Er hatte dem Arbeiter Peter am 12. September zu Morsee bei einem Streit, der vom Angeklagten gesucht worden war, einen Stich mit einem Messer versetzt, woran Peter gestorben ist. Wir haben mehrfach über den Fall berichtet, deshalb gehen wir heute, zumal der Raum wegen einiger langen Berichte (Landtag usw.) sehr beschränkt ist, nicht näher darauf ein. Der Angeklagte will von der Tat nichts wissen, da er sinnlos betrunken gewesen sei. Die Verhandlung endigte mit der Verurteilung des Angeklagten Weitzenkamp zu drei Jahren Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft kamen in Anrechnung. Mit diesem Fall hat die Schwurgerichtsperiode ihr Ende erreicht.

* **Singverein.** Die für morgen, Freitag, angesetzte Uebung zum „Messias" findet nicht statt. Die Mitglieder werden über die nächste Uebung schriftlich in Kenntnis gesetzt.

*

K. **Friesische Wehde**, 5. Dez. Schriftsteller Zimmerli aus Berlin (früher Pastor in Accum) hält hier zwei Vorträge. Am Montagabend 7½ Uhr spricht er im Gasthause von Janßen in Bochorn und am Dienstagabend im Hotel Hemken in Zetel. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

i. **Varel**, 4. Dez. Es ist eine Verfügung erlassen worden, die landwirtschaftlichen Maschinen wegen der Schutzvorrichtungen einer Revision durch die Gendarmerie zu unterziehen. Um Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, ist den Landwirten zu empfehlen, schon jetzt ihre Maschinen nachzusehen resp. in Ordnung zu bringen.

i. **Varel**, 5. Dez. Alles wird teurer! Der Verband Oldenburger Brennereibesitzer zeigt seinen Branntweinabnehmern durch ein Zirkularschreiben an, daß sie durch die gesteigerten Getreide-, Sprit- und Kohlenpreise gezwungen sind, den Preis für Branntwein zu erhöhen. Die Gastwirte und Kaufleute können nicht umhin, auch den Verkaufspreis für Branntwein in Flaschen zu erhöhen.

O. **Wilhelmshaven**, 4. Dez. Der am 11. Januar von hier mit dem Hamburger Dampfer „Silvia" nach Tsingtau abgehende Ablösungstransport für das 3. Seebataillon und die Matr.-Art.-Abt. Kiautschou wird eine Stärke von 1140 Köpfen erhalten

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

Die Konferenz zwischen Bülow und den Blockführern.

Berlin, 5. Dez. Das „Berliner Tageblatt" erfährt über die Konferenz zwischen dem Fürsten Bülow und den Führern der Blockparteien: Fürst Bülow ließ die Parteiführer im Reichstag vor 1 Uhr zu sich bitten. Er erklärte, ohne auch nur ein Wort über den Fall Paasche zu erwähnen, daß ihm durch die Uneinigkeit innerhalb des Blocks das Regieren unmöglich sei. Er deutete mit klaren Worten an, daß er genötigt sein könnte, dem Kaiser sein Entlassungsgesuch zu übersenden; nur dann, wenn die Blockparteien ihm unzweideutig ihr Vertrauen ausdrückten, könnte er bleiben. Nachdem der Reichskanzler eine Ansprache an die Parteiführer gehalten hatte, verließ er den Reichstag. Um 5 Uhr vereinigten sich dann, nachdem die Fraktionen zunächst beraten hatten, die Delegierten der Blockparteien zu einer gemeinsamen Beratung und beschlossen, daß heute bei Beginn des Reichstags die geplante Kundgebung stattfinden soll. Abg. v. Normann wird erklären, daß seine Partei an der Blockpolitik festhalten und möglichst alles vermeiden wolle, was die Blockparteien trennen könnte. Dann wird namens der Nationalliberalen Abg. Bassermann eine ähnliche Erklärung abgeben, worauf namens der freisinnigen Parteien wahrscheinlich Abg. Dr. Wiemer den Vorrednern sich anschließen wird. Damit wird der Weiterberatung des Etats der Weg geebnet. Herr Gröber vom Zentrum und Herr Müller-Meiningen werden noch das Wort erhalten, und dann wird die Etatsberatung geschlossen werden.

Zur Krisis in der Reichspolitik.

Berlin, 5. Dez. Wie der „Lokalanz." meldet, ist es falsch, daß der Kanzler sich im Gegensatz befinde zum preußischen Finanzminister v. Rheinbaben, Staatsminister Frhrn. v Stengel und zum Kriegsminister v. Einem. Derartige Gegensätze existieren nicht. Ebenso unrichtig ist, daß allein die Rede des Abg. Paasche Anlaß genug gewesen sei, die Situation, wie geschehen, zuzuspitzen. Vielmehr habe hierzu bestimmend mitgewirkt die Haltung der Blockparteien untereinander und die Haltung der Parteien der Regierung gegenüber. Fürst Bülow sei sich darüber klar, daß so positive Arbeit nicht zu leisten sei. An eine Einigung mit dem Zentrum denkt der Kanzler nach wie vor nicht.

Berlin, 5. Dez. Gegenüber der Meldung, der Reichskanzler habe sein Verbleiben im Amte davon abhängig gemacht, daß die nationalliberale Partei sich von dem Abg. Paasche trenne, wird dem „Lokalanz." versichert, daß es eine solche Situation niemals gegeben habe und von einem solchen Verlangen mit keiner Silbe die Rede gewesen sei.

v. Einem und Paasche.

Berlin, 5. Dez. Gestern abend hat eine Aussprache zwischen v. Einem und Paasche stattgefunden. Die Unterredung klang in die Versicherung aus, daß die Herren mit der Empfindung der alten gegenseitigen Freundschaft voneinander scheiden, da man überzeugt sei, daß jeder von seiner Stelle aus loyal gehandelt hat. Paasche hat dem Kriegsminister Einsicht in sein, die leidige Angelegenheit betreffendes Material gegeben und sich bereit erklärt, es Herrn v. Einem jederzeit zur Verfügung zu stellen.

Hohenau und Lynar.

Berlin, 5. Dez. Zu der Untersuchungsangelegenheit gegen den Generalmajor v. Hohenau und Graf Lynar wird noch gemeldet, daß beide bereits vor dem zuständigen Divisionsgericht in Potsdam vernommen worden sind. Die Untersuchung führt der Kriegsgerichtsrat Dr. Grünwald.

Die „Patrie".

London, 5. Dez. Hiesige Blätter melden, das entschwundene französische Luftschiff „Patrie" sei auf einer Farm Ballysalagh im Irland niedergegangen.

Weihnachtsbitte.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats. Wieder naht das Weihnachtsfest, an dem Christenliebe so gern Freude bereitet. Da gedenkt der Kirchenrat seiner Amts- und Liebespflicht, den verschämten würdigen Armen unserer Gemeinde, besonders bedürftigen Witwen, durch Krankheit heimgesuchten Familien, Alten und Schwachen, Kindern armer und kranker Eltern, sowie Verwaisten den Weihnachtstisch zu decken. Die Bescherung des Kirchenrats geschieht in der Stille; öffentliche Massenbescherungen werden grundsätzlich vermieden. Im wesentlichen werden nur nützliche Sachen, vor allem Feuerung, Hemden, warme Kleidung und Lebensmittel gegeben, wo es nötig ist, auch bares Geld. Der Kirchenrat hofft, daß die Gemeinde ihn auch diesmal nicht vergeblich wird bitten lassen für die Armen und Bekümmerten, denen Liebe und Hilfe not ist. Es werden in diesem Jahre manche ganz besonders auf eine Weihnachtsgabe hoffen, weil alle Lebensmittel so teuer geworden sind. Willkommen ist uns bares Geld, Kleidung, Lebensmittel aller Art, auch Spielsachen, Kuchen, Aepfel, Nüsse, gute Bücher, kurzum alles, was für Erwachsene und Kinder nützlich ist.

Da 16 in allen Teilen der Gemeinde ansässige Kirchenälteste, 8 kirchliche Armenpflegerinnen, sowie die Gemeindediakonissen und die Pfarrer zusammenwirken, auch Vorschläge aus der Gemeinde gern entgegengenommen werden, so ist bei der wohlorganisierten kirchlichen Armenpflege eine zweckmäßige Verteilung der eingehenden Gaben möglichst gesichert. Sollten für einzelne Kleidungsstücke zur Zeit geeignete Empfänger nicht vorhanden sein, so bitten wir um die Ermächtigung, sie so lange aufbewahren zu dürfen, bis sich zweckmäßige Verwendung findet.

Uns zugedachte Gaben wolle man möglichst bald schicken.

Bitten um Weihnachtsgeschenke sind bis zum 14. Dezember bei dem Bezirksältesten anzubringen.

Der Kirchenrat der Gemeinde Oldenburg.

Drechslermeister Bachmann, Burgstr. 16. Rentner Cornelius, Röwekamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 1. Buchhändler Eschen, Nadorsterstr. 28. Sattlermeister Hallerstede, Mottenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Alexanderstr. 57. Kaufmann Kathmann, Gottorpstr. 7. Lehrer Mahlstedt, Haarenescherstraße 8. Geh. Kabinetsrat Meyer, Roggemannstr. 12. Oberlehrer Pfannkuche, Ziegelhofstr. 46b. Oberlehrer Ramsauer, Auguststr. 40. Molkereibesitzer Rüdebusch, Johannisstr. 2. Oberrevisor Willers, Hochhauserstr. 9a. Rentner Willers, Ofenerstr. 9. Ziegeleibesitzer Willms, Haarenescherstr. 55. Landmann Witte, Schützenweg 1. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Bultmann, Weskampstr. 20. Pastor Pleus, Hochhauserstr. 11. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4. Frau Böhme, Donnerschweerstr. 56. Frl. v. Gayl, Gartenstr. 2. Frl. Glauert, Kastanienallee 49. Frl. Hayen, Huntestr. 7. Frau Justizrat Müller, Gottorpstr. 20. Frau Kirchenrat Orth, Moltkestr. 22. Frau Witwe Rohlfs, Auguststr. 47. Frl. M. Strackerjan, Cäcilienstr. 7.

Wettervoraussage für Freitag.

(Heute mittag herausgegeben in Hamburg.)

Morgen ziemlich trübe und regnerisch. Zieмlich starke südwestliche Winde. Mild.

Der heutigen Nummer dieses Blattes liegt das soeben erschienene reichhaltige **Weihnachts-Verzeichnis** der Buchhandlung von **Reinhold Wichert, Berlin**, Tempelhofer Ufer 5, bei, worauf wir unsere verehrten Leser an dieser Stelle noch besonders aufmerksam machen möchten. Dasselbe enthält durchweg nur wirklich **gute Bücher** zu **bedeutend ermäßigten Preisen**, die vorzugsweise zu Geschenken geeignet sind. Besonders bitten wir, die **außergewöhnlich billigen Preise** und die **einzigartigen Bezugs-Vergünstigungen** zu beachten.

Verantwortlich: Chefredakteur **Wilhelm von Busch**. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten **Dr. Richard Hamel**, des Lokalen **J. Reploeg**. Verantwortlich für den Inseratenteil: **Th. Addicks**. Druck und Verlag von **B. Scharf**, sämtlich in Oldenburg.

Praktische Weihnachts-Geschenke

sind

Flügel, Pianos, Harmoniums, Klavierkunstspielapparate, Violinen, Christbaumständer, Musikschatullen, Grammophone, Phonographen, Automobilhupen, Zithern, Harmonikas, sowie **alle Arten Musikinstrumente und Bestandteile.**

Wir bitten uns zugedachte Ordres schon jetzt aufgeben zu wollen, damit prompte Lieferung erfolgen kann.

Hegeler & Ehlers,

Großherz. Hoflieferanten,
Pianofortefabrik und Instrumentenhandlung,
Oldenburg i. Gr., Fernspr. 99.
Verkaufsstelle: Heiligengeiststraße 31.
Fabrik: Brüderstraße 20a, Blumenstr. 56.

Sœnnecken

Ideal-Bücherschränke

Zum zusammensetzen Beliebig zu vergrößern

Anfertigung in 4 Größen, in Eiche oder Nußbaum

Teile einzeln käuflich

Haupt-Vertretung: [illegible]

Für Freitag empfehle:

Hochfeine 2—4pfd. helle Angelschellfische, Nordsee-Schollen, Rotzungen, Karbonadenfisch u. Knurrhahn (fertig abgez.), Tarbutt, 3—8pfd. Steinbutten, lebende Karpfen u. Schleie.

Besonders preiswert:

ca. 1—1½pfd. **Angelschellfische**, à Pfd. 25 ₰,
„ 1—1½pfd. **Braxen**, Pfd. 25 ₰,
lebendfr. **Seelachs**, kopflos, 25 ₰,
„ **Cabliau**, 25 ₰,
„ große **Beserzunge**, 20 ₰,
„ kleine **Bratheringe**, 10 ₰,

Sämtliche Fische sind von Donnerstag nachmittag an vorrätig.

Herm. Braun,

Hänische Fischgroßhandlg.,
Inh. **Joh. Stehnke,**
Achternstraße Nr. 53.

Schwarzen trockenen Torf
D.-Fuder 12 Mk.
Bunten Torf, D.-Fuder 7 M,
liefert frei ins Haus
H. Johnscher, Osternburg,
Hermannstr. 35.
NB. Verlangen Sie Probe.

Bestes Weihnachtsgeschenk für Herren!

Cigarren in hochfeinen Weihnachtspackungen

bei

Friedrich Krüger,

gegründet 1864.

äusserer Damm Nr. 2. Fernsprecher 374.

Singverein.

Morgen, Freitag, findet
keine Uebung
statt.

Schaufenster Nr. 3:

Hunde-Ausstellung.

Ferdinand Hoyer,

Porzellan-Steingut-Glasgeschäft
Baumgartenstr. 1, 2, 3 u. 3a.

Drielaker Hof.

Sonntag, den 8. Dezember:

Großer Gesellschaftsabend.

Programm reichhaltig und auserwählt.
Kassenöffnung 6, Anfang 7 Uhr.
Hierzu laden freundlichst ein
Karl Becker.
G. Barkemeyer.

Jeddeloh.

Pfeifenklub Roter Fuchs.

Am Neujahrstage: **BALL,** wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. W. Witte.

Etzhorn.

Klub „Brüderschaft".

Am Sonnabend, d. 7. d. M.,
Versammlung.
Anfang präzise 8½ Uhr.
Der Vorstand.

Hochzeits-Geschenke, Paten-Geschenke, Verlobungs-Geschenke, . . . Ehrengaben etc.

Reizende Neuheiten in allen Artikeln der Branche.

Otto Bardewyck, Langestr. 70,

Juwelier und Goldschmied. Fernsprecher 329.

Landesbibliothek Oldenburg

Ueberzieher

Die lebhafte Nachfrage nach meinen **Paletots,** welche sich von vielen anderen Fabrikaten durch grösste Solidität, vorzüglichen Sitz und elegantes Aussehen vorteilhaft unterscheiden, veranlasste mich, noch einige Hundert Stück herstellen zu lassen. Ich offeriere diese in jeder Hinsicht begehrenswerten Ueberzieher zu den bekannten vergleichlos billigen, festen Preisen.

zu
20 Mk.
24 Mk.
28 Mk.
32 Mk.
35 Mk.
38 Mk.
42 Mk.

Siegmund Oss junior

Geestemünde — Bremerhaven — Lehe.

Langestrasse 53 ◆ Oldenburg ◆ Langestrasse 53.

---

schleunigst!

die **Weihnachts-Aufträge** in

Photographien und Vergrößerungen

aufgeben zu wollen.

Anerkannt tadellose Ausführung bei mässigen Preisen.

Geöffnet von morgens 9 Uhr bis abends 9 Uhr.
In **Osternburg** Schluß abends 7½ Uhr.

M. Johannsen,

photographische Ateliers,

Oldenburg, Heiligengeiststrasse 2. **Telephon 709.** **Osternburg,** Bremerstrasse 27.

Puppenperücken

werden solid und dauerhaft angefertigt
von 1 Mk. an.
Als Neuheit: Feinste Celluloyd-Puppenköpfe, Arme, Beine, sowie Bälge, Puppenschuhe u. Strümpfe.

W. Grönke,

Friseur und Perückenmacher,
Kurwickstr. 2a,
drittes Haus nach dem Hotel „Zum Grafen Anton Günther".
Laden I: **Spezial-Damengeschäft.**
Laden II: **Herren-Friseur-Salon.**

---

63. Volksunterhaltungsabend

am Sonntag, den 8. Dez. 1907, abds. 7 Uhr, im großen Saale der „Rudelsburg".

Programme, als **Eintrittskarten** gültig, à 20 ₰, sind vorher zu haben bei den Herren **Fr. Lührs,** Uhrmacher, Heiligengeiststraße, und **Joh. Brader,** Buchhändler, Haarenstraße. Sonntag 30 ₰.

Der Ausschuß.

Sofort bezahlt

macht sich eine sauber und geschmackvoll ausgeführte Drucksache schon allein dadurch, daß mit ihr vorsichtiger und sparsamer umgegangen wird und der gute Eindruck, den sie macht, sofort eine Rückwirkung auf ihre Verbraucher ausübt.

Wenden Sie sich an die

Buchdruckerei F. Büttner.

Umzuräumen

Baumwollstoffe und **Kattune,** passend für Kleider u. Schürzen, **Reste** von **Hemdentuchen, Halbleinen,** weissen u. farbigen **Barchenten**

ganz unter Preis.

Julius Harmes, Schüttingstr. 16.

Wegen Aufgabe:

Gute woll. Schlafdecken
zu 4.50, 5.—, 5.35 bis zu 8.75 *M.*

Julius Harmes, Schüttingstrasse 16.

Gebe Rabattmarken.

Who may exchange English letters with a lady?
Answer: Senta
Filiale, Langestr. 20.

---

1 Mk. 50 Pfg.
kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearb. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede **Mottenstr. 20.**

Pferdedecken, wasserdichte u. wollene, empfiehlt billigst
Fr. Hallerstede, Sattler, **Langestr. 26a**

Großherzogl. Theater.

Donnerstag, 5. Dezbr. 1907.
39. Vorstellung im Abonnement.
Meroë.
Trauerspiel in 5 Akten von W. v. Scholz.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Freitag, 6. Dezember 1907.
40. Vorstellung im Abonnement.
Cyprienne.
Lustspiel in 3 Akten von Sardou und de Najac.
Deutsch von Blumenthal.
Hierauf: **Cartouche.**
Operette in 1 Akt von M. Lion.
Kassenöffnung 7, Anf. 7½ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Freitag, den 6. Dez.: „Einsame Menschen". Anfang 7 Uhr.
Sonnabend, den 7. Dez.: „Hamlet". Anfang 7 Uhr.

Familien-Nachrichten.

Vermählungsanzeigen.

Statt jeder besonderen Meldung.

Hans Sterly
Anni Sterly
— geb. Wittschiebe —
Vermählte.

Todes-Anzeigen.

Nordenham, 4. Dez. 07.

Heute morgen starb infolge eines Unglücksfalles plötzlich und unerwartet meines Kindes guter Vater, unser lieber Sohn u. Bruder, der Bremser **Karl Meiners** im 26. Lebensjahre. In tiefer Trauer

Witwe Meiners
geb. Haukenfrers u. Kind und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 7. Dezbr., morg. 9 Uhr, vom Oldenburger Bahnhof statt.

Neuenbende, 4. Dez. 07.
Statt Ansage.

Heute morgen 8 Uhr starb nach langen mit Geduld ertragenen Leiden unser lieber Sohn u. Bruder

Johann

in seinem 23. Lebensjahre, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Herm. Klockgether u. Frau und Kindern.

Die Beerdigung findet am Montag, d. 9. Dez., nachm. 3 Uhr, auf dem Kirchhof zu Rastede statt.

Danksagungen.

Beim Tode meines geliebten Mannes sind mir so unendlich viele Beweise der Liebe und Teilnahme erzeigt worden, daß ich mich gedrungen fühle, auch auf diesem Wege Allen meinen

innigsten Dank

auszusprechen.

Frau **Fanny Rigbers,**
Oldenburg.

Südbäke. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Verstorbenen sagen wir allen denen, die ihm das letzte Geleit gaben, namentlich auch dem Krieger-verein Delfshausen, sowie dem Herrn Pastor Janßen u. Lehrer Popken für ihre trostreichen Worte unsern **herzlichsten Dank.**

Familie Bosse.

Ohmstede. Für die uns aus Anlaß unserer silbernen Hochzeitsfeier so zahlreich zugegangenen Glückwünsche und Geschenke, sowie sonstigen uns zuteil gewordenen Ehrungen sprechen wir hiermit unsern **verbindlichsten Dank** aus.

G. Töllner und Frau.

Weitere Familiennachrichten.

Geboren (Sohn): F. Held, Jever. W. Hündling, Großwolde.

Verlobt: Elise Plaggenborg, Westerkappeln, mit Bernhard Klostermann, Moorwarfen.

Gestorben: Georg Diers, Nordenham, 8 Mt. Gerhard Timmermann, Hiddigwarden, 3 Mt. Chausseewärter a. D. Dierks, Blauhand. Becke Katharine Harms verw. Rinne geb. Kruthoff, Neuenwege, 86 J. Amanda Taubenrauch, Bant. T. Henriette Vogeler geb. Jantzen, Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 335 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. Dezember 1907.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“

haben augenblicklich

18,113 zahlende Abonnenten!

Unsere diesjährige Abonnenten-Beglaubigung lautet:

Auf Grund der mir vorgelegten Nachweise bescheinige ich hierdurch, daß durch die Expedition der zu Oldenburg i. Gr. erscheinenden Zeitung „Nachrichten für Stadt und Land“ der Post für die

Postabonnenten jedesmal . . . . . **10,792** Exemplare

den Austrägern für die

Stadtabonnenten jedesmal . . . . . **7,321** „

insgesamt also **18,113** Exemplare

zur Beförderung übergeben werden.

Oldenburg i. Gr., den 5. Dez. 1907.

H. G. Müller,
beeidigter Bücher-Revisor.

Die **„Nachrichten für Stadt und Land“** konnten sich beglaubigen lassen:

Dezember 1902:	**12,735**	zahlende Abonnenten	Dezember 1905:	**15,992**	zahlende Abonnenten
„ 1903:	**13,250**	„ „	„ 1906:	**16,237**	„ „
„ 1904:	**15,173**	„ „	„ 1907:	**18,113**	„ „

Unser Blatt hat also in regelmäßigem Aufstieg in 5 Jahren **über 5000 zahlende Abonnenten gewonnen,** das ergibt eine **jährliche Durchschnittszunahme** von mehr als 1000. Außer diesen bezahlten Exemplaren drucken wir im Monat Dezember für Varel und Umgegend über 1000 Freiexemplare, das macht eine

Gesamtauflage von mehr als 19000.

Diese Zahlen geben dem Publikum die einzige sichere Gewähr für die fortschreitende Entwicklung und immer zunehmende Verbreitung der „Nachrichten für Stadt und Land“.

Erinnerung an Oldenburgs Ausstellung 1905.

* **Oldenburg,** 5. Dez.

Zweieinhalb Jahre sind fast vergangen, seitdem die schön verlaufene Ausstellung auf dem Dobbenplatz eröffnet wurde. Es war oft davon die Rede, daß man gern erfahren möchte, wie sich der Abschluß der Ausstellung im einzelnen gestaltet hätte. Daß man mit einem Defizit von ca. 16 000 *M* abgeschlossen hatte, war schon länger bekannt, aber wodurch dieser ungünstige Abschluß entstanden war, das wußte man nicht. Darüber wurde gestern nachmittag in der Sitzung der großen Ausstellungskommission, die von 4½—6½ Uhr im Landesgewerbemuseum tagte, Aufklärung gegeben. Professor Dr. Dursthoff erstattete einen sehr langen Bericht, aus dem hervorging, daß die späte Berichterstattung über den Ausfall der Ausstellung auf verschiedene Prozesse zurückzuführen sei. Es wird interessieren, aus dem Bericht einige Zahlen zu erfahren. An den Eingängen zum Ausstellungsplatz wurden insgesamt gezählt: 621 720 Personen. Die stärkste Besucherzahl wies der 30. Juli auf, nämlich 18 030 Personen. Dementsprechend waren auch die Einnahmen für Dauerkarten und sonstige Eintrittskarten recht hohe. Es wurden eingenommen nach Abzug einiger zurückgezahlter Beträge 201 570,02 *M*, gegen insgesamt 46 515 *M* auf der Ausstellung von 1885.

Verschenkt wurden 2094 hl Bier, 17 473 ½ Flaschen Wein, 1101 Flaschen Sekt, 987 Flaschen Kognak und Likör, 38 217 Flaschen alkoholfreie Getränke, Mineralwasser usw., 609 Flaschen Berliner Weiße, Porter, Ale usw. Weiter wurden für 2247 Pfund Kaffee und Schokolade Abgaben bezahlt. Rechnet man zu den Konsumabgaben noch die Miete der Wirtschaften, so ergibt sich eine Einnahme von insgesamt 54 976,30 *M*, gegen 6028,09 *M* bei der Ausstellung von 1885. Aber auch an anderen Zahlen zeigt sich, welchen Umfang die Ausstellung von 1905 angenommen hat. Es dürfte nicht uninteressant sein, einige Zahlen der Ausstellung von 1905 mit den entsprechenden Zahlen der vorhergehenden zu vergleichen:

	1885	1905
Gebäude	13 607,78 *M*	138 455,49 *M*
Platz-, Wege- u. Gartenanlagen	2 160,12 *M*	58 333,16 *M*
Beleuchtung	1 685,60 *M*	15 141,53 *M*
Feuerwache und Versicherung	3 901,40 *M*	21 734,90 *M*
Musik	4 150,65 *M*	25 399,55 *M*
Gehälter u. Löhne, Bureaukosten, Reklame u. Porto	14 172,46 *M*	76 609,86 *M*
	39 678,01 *M*	335 674,49 *M*

Die Ursachen des Defizites.

Vor allen Dingen war der Betrag für die Platzmiete zu niedrig angesetzt. Man nahm an Platzmiete kaum soviel ein, als für die Versicherungsprämie ausgegeben werden mußte. Man hatte also noch nichts für Wege- und Gartenanlagen (50 000 Mark), Gas- und Wasseranlagen (10 000 Mark), Kanalisation des Geländes (10 000 Mark).

In verschiedenen Fällen wurden Minder-Einnahmen erzielt, ebenso war die Ausgabe mehrfach höher als angenommen worden war.

Die Gesamteinnahme betrug 537 736,93 Mark, die Ausgabe 551 998,12 Mark, so daß sich also ein Fehlbetrag von **14 261,19** Mark ergibt. Es werden aber noch einige Beträge ausgegeben werden müssen, so daß das **Gesamtdefizit etwa** 16 000 *M* betragen wird.

Professor Dr. **Dursthoff** erklärt, er persönlich habe nie daran gedacht, eine Entschädigung für die kolossale Arbeit zu erhalten, aber den Beamten der Kammer, die monatelang bis in die tiefe Nacht hinein für die Ausstellung gearbeitet hätten, würde er gern eine größere Entschädigung gegönnt haben. Sie hätten nur geringe Beträge erhalten, aber dafür seien sie schmählich verleumdet worden. Redner beantragt, die noch außenstehenden Forderungen auf die Kammer zu übertragen, wofür die Kammer sämtliche Verpflichtungen übernimmt.

Geh. Oberbaurat **Böhlk** spricht den Herren von der Kammer warme Worte der Anerkennung aus; es liege eine große Tat hinter uns, und eine Riesenarbeit sei von den Herren bewältigt worden. Man solle die Arbeit dankbar anerkennen. (Bravo!)

Der Syndikus Dr. **Kaersten** erklärte, er sei damit einverstanden, daß den Herren ein Dank ausgesprochen werde. Ihm seien aber einige Positionen unklar, z. B. seien unter Verschiedenes 14 000 Mark eingesetzt; er wolle gern wissen, was man unter „Verschiedenes“ zu verstehen habe. Deshalb bitte er, die Finanzkommission, zu der er gehöre, zu einer Sitzung einzuberufen, in der die Prüfung der einzelnen Positionen möglich sei. Man könne ja unter Ausschluß der Oeffentlichkeit tagen.

Professor Dr. **Dursthoff** führt aus, unter „Verschiedenes“ seien im ganzen 402 einzelne Positionen zusammengezogen, z. B. Gerichtskosten, Rechtsanwaltkosten, Zinsen usw. Er habe im übrigen nichts dagegen, wenn die Finanzkommission die Sache prüfen wolle; aber er wünsche volle Oeffentlichkeit, denn man habe nichts zu verschweigen.

Herr **Neubert** tritt auch dafür ein, die Finanzkommission einzuberufen, man würde dann am ersten allen Schnackereien und Gerüchten entgegentreten können.

Der **Vorsitzende** erwidert, es sei von Schnackereien und Gerüchten die Rede gewesen. Er müsse erklären, daß er von solchen Sachen nichts wisse. Er bäte deshalb darum, zu sagen, was das für Gerüchte seien.

Eine Antwort erfolgte nicht, die Versammlung wurde also nicht darüber aufgeklärt, welche Gerüchte gemeint waren. Vielleicht haben die Herren an das Gerücht gedacht, Professor Dr. Dursthoff habe 10 000 *M* für seine Bemühungen um die Ausstellung erhalten. Dem gegenüber steht aber seine eigene bestimmte Erklärung, daß er nie daran gedacht hat, auch nur einen Pfennig Entschädigung zu bekommen.

Der Antrag, der Handelskammer alles zu übertragen, wird einstimmig angenommen, der Antrag Kaersten, die Finanzkommission einzuberufen, mit allen gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Professor Dr. **Dursthoff** bemerkt Dr. Kaersten gegenüber, daß es den Herren der Handwerkskammer gern gestattet sei, die Belege zu prüfen.

Es sind im ganzen 8000 Belege vorhanden, die noch wieder aus einer ganzen Reihe Teilbelege bestehen. Die Papiere sind in 13 dicken Bänden zusammengebunden, die auf einem Tisch aufgebaut waren. Sie gewährten erst recht eine Vorstellung davon, welche Arbeit bewältigt worden ist.

Der **Vorsitzende** dankte Prof. Dr. Dursthoff, Geh. Oberbaurat Böhlk, Prof. Narten, Baron v. Bothmer, Konsul Mahlstedt, Baurat Freese für die viele Mühe, die ihnen die Ausstellung verursacht hat. Die Versammlung erhob sich zu Ehren der Herren von den Sitzen.

Mit einem Hoch auf den Großherzog, den Protektor der Ausstellung, wurde die Versammlung geschlossen.

Die gestrige 2. Landtagssitzung,

die morgens und nachmittags insgesamt etwa sechseinhalb Stunden dauerte, brachte drei wichtige Angelegenheiten in längeren Debatten zum Abschluß.

Zuerst handelte es sich um die Vorlage der Regierung, in der sie die Gesetzesbestimmung aufhob, wonach das von Tierärzten untersuchte Fleisch bei Einfuhr in Schlachthausgemeinden einer Nachuntersuchung unterworfen ist. Der Landtag ging in seiner Mehrheit sogar noch weiter und beschloß auch die Freizügigkeit des nur von den Laienfleischbeschauern untersuchten Fleisches. Die Regierung wollte mit ihrer Neuerung auf Verbilligung des Fleisches (infolge Wegfalls der Schlachthausgebühren) hinwirken. Nach der entschiedenen Meinung der Abgeordneten aus den Schlachthofgemeinden und der Sozialdemokraten, die hier Schulter an Schulter kämpften, erreicht sie das nicht, weil die Gebühren zu gering sind. Der Oldenburger Oberbürgermeister erklärte, gar kein Gewicht zu legen auf die finanzielle Seite der Frage. Ihm seien allein die hygienischen Bedenken maßgebend. Das Fleisch werde sich entschieden verschlechtern, wenn man alles ohne Nachuntersuchung in die Stadt hereinlasse. Den Schlachthäusern werde ein Teil ihrer Existenzberechtigung genommen. Es sei ein Unrecht, den Schlachthausgemeinden ihre Einrichtungen zum Schutze der Fleischversorgung ihrer Bürger zu entwerten. Er stellte es als ganz zweifelsohne hin, daß die anerkannt gute Qualität des Fleisches in unserer Stadt (Abg. Tappenbeck fand dafür überzeugende Worte) durch die erleichterte, unkontrollierbare Maseneinfuhr (z. B. aus Ostfriesland) sehr vermindert werde. Ebenso wird es in Rüstringen sein, das mit Wilhelmshaven gemeinsam ein Schlachthaus erhält. Aber gegen die ausgesprochene Mehrheit der ländlichen Abgeordneten, die von dem neuen Gesetz vermehrten und erleichterten Absatz der bäuerlichen Produkte erhoffen, kämpften die Vertreter der Schlachthausgemeinden vergebens. Der Antrag der Mehrheit, auch das nur der Laienbeschau unterworfene Fleisch ohne Nachuntersuchung zuzulassen, ging durch — nun können wir, die wir durch unser gutes Fleisch verwöhnt waren, die Augen nur immer offen halten! Hoffentlich wird dadurch wenigstens eine Verbilligung unseres Hauptnahrungsmittels herbeigeführt!

Der zweite Punkt von Bedeutung betraf die Einfüh-

Landesbibliothek Oldenburg

rung der Verhältniswahl für die Gemeindevertretungen, die seit langem ein Wunsch des Landtages ist. Die Vorlage wurde mit großer Mehrheit angenommen; es gab nur eine Meinungsverschiedenheit darüber, ob die zwangsweise Einführung, die die Sozialdemokraten wollten, oder die fakultative vorzuziehen sei. Der Landtag entschied sich dafür, die Entscheidung entsprechend der Regierungsvorlage den Gemeinden zu überlassen. Dabei brachen die Sozialdemokraten (Abgeordneter Schulz) einen Zank vom Zaun mit dem Abgeordneten Koch, in dem die Streitigkeiten der Delmenhorster Genossen gegen den Bürgermeister Ausdruck fanden. Abg. Schulz bezeichnete das Gesetz das allein auf Delmenhorst zugeschnitten und eine Waffe gegen die Sozialdemokratie und schob Abg. Kochs Einfluß diese Wendung zu. Dieser konnte sich mit leichter Mühe von dem Verdacht reinigen, und er hatte sicherlich den Landtag in seiner Mehrheit auf seiner Seite, wenn er sein tiefes Bedauern darüber ausdrückte, daß die Sozialdemokraten gerade diese Gelegenheit benutzten, einen Streit zu beginnen, der besser vermieden wäre. Er faßte seine Ansicht von diesem Ausfall gegen sich in die Worte zusammen, daß die Herren von der extremsten Richtung immer groß vom Fortschritt redeten; nähme ihnen aber jemand die guten Gedanken vorweg, so würfen sie ihm Knüppel zwischen die Beine. Der neue Bürgermeister von Delmenhorst brauchte seine Redegewandtheit gar nicht einmal anzustrengen, um diesen Angriff glänzend zurückzuschlagen. Die Gemeinden werden also künftig ihre Vertretungen mit Hilfe der Verhältniswahl genau nach dem Bestande der beteiligten Parteien zusammensetzen und damit die erbitterten Wahlkämpfe zu einem großen Teil aus der Welt schaffen können.

Auch über die Einführung der Wertzuwachssteuer bestand im allgemeinen Einigkeit. Die unverdiente Wertsteigerung, soweit sie nicht auf natürlicher Beschaffenheit des Bodens beruht, soll versteuert werden, doch darf die Steuer nicht mehr als 25 Prozent des Zuwachses betragen. Ein gewisser Zuwachs bleibt überdies auch noch frei. Die Steuer tritt erst mit Erlaß des Gesetzes in Kraft. Ueber letztere Bestimmung entspann sich eine heftige Debatte. Die Ausschußmehrheit wollte die Steuer zehn Jahre zurückdatieren. Eine knappe Landtagsmehrheit (19 gegen 16 St.) lehnte dies jedoch ab, und Abg. Tantzen gab das Schlagwort dafür ab: Eine solche rückwirkende Steuer sei einer Konfiskation des Vermögens gleich zu achten, sei ein Eingriff in das Eigentum. Das schlug durch und riß der Ausschußmehrheit die Entscheidung aus den Händen; es wird also nicht zurückdatiert. Dann war das Interesse an der Vorlage erschöpft, und, nachdem noch die Zahl der Amtsratsmitglieder schnell auf 40 festgesetzt war, konnte bald nach 8 Uhr der Präsident die Sitzung schließen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 5. Dezember 1907.

* **Die Untat in Salzendeich** (Großenmeer), von welcher der Lehrer des Ortes schwer betroffen ist, ist wohl geeignet, in weiten Kreisen Teilnahme und Unwillen zu erregen. Man darf wohl erwarten, daß alle Eingesessenen der Schulacht das ihrige tun werden, den oder die Täter zu entlarven. Es wird gewiß keiner sein, der nicht die Pflicht anerkennt, daß er das dem verdienten Lehrer seiner Kinder schuldig ist.

*

ns. **Ruttel bei Neuenburg**, 4. Dez. Vom Unglück heimgesucht wurde der Landmann Päffken. Im Sommer wurde seine Frau von einem Schlaganfall befallen; in der vorigen Woche sind ihm zwei wertvolle Kühe eingegangen, die nicht versichert waren. Der Schaden beläuft sich auf 1000 M. Um nun das Maß voll zu machen, ist auch er selbst von der Krankheit der einen Kuh, die an Milzbrand erkrankt war, angesteckt worden. Nachdem ein Arzt konsultiert war, hat dieser die Ueberführung zum Krankenhause angeordnet.

z. **Blexen**, 4. Dez. Wo etwas Neues ist, da gibt es immer auch etwas zu bemängeln. So ist z. B. bei unserem Prachtbahnhof ein großer Uebelstand, der aber der Postdirektion zur Abänderung empfohlen sei, nämlich am Bahnhof fehlt ein Briefkasten. Der wird jedenfalls ehestens angebracht. Ueberhaupt lassen unsere Postverhältnisse sehr viel zu wünschen übrig, was nämlich die Verbindung mit auswärts anbetrifft. Unsere Postsachen werden nur mittags und abends von hier weggesandt, obgleich wohl ein Postbote von hier morgens am Bahnhof die ankommenden Sachen abholt, sollte der nicht auch von hier abgehende Sachen mitnehmen können? Ganz Kirchdorf Blexen hat einen Briefkasten in der Postagentur, an der Einswarder Chaussee und am Bahnhof muß auch einer sein; um so mehr kann das geschehen, da die jetzige Postagentur durch Einswarden entlastet ist. Die Postverbindung mit dem jenseitigen Ufer wird in allernächster Zeit besser, wünschen wir, daß sich die Oberpostdirektion auch über unsere aufstrebende Ecke, die sich jetzt schon nicht mehr Blexen bei Nordenham nennen lassen will, erbarmt und dem schriftlichen Verkehr entsprechende Maßnahmen trifft. Unternehmungsgeist hat sich in unserer Ecke eingestellt, so daß eine eigene Zeitung geplant wird. Ein Inserat der Butjadinger Zeitung fordert zu einer Versammlung auf morgen abend auf zwecks Gründung einer Zeitung für Blexen und Umgegend. Wenn ein solches Unternehmen auch wohl als verfrüht betrachtet werden kann, so zeigt es doch, daß hier eine, nennen wir es mal unabhängige Stimmung herrscht. Vor einiger Zeit erkundigte sich eine Hamburger Firma über die hiesigen Zeitungsverhältnisse, auch wird vielleicht von dem jenseitigen Ufer etwas besonderes geplant, näheres ist heute noch nicht zu erfahren.

te. **Nordenham**, 5. Dez. Der Frauenverein Atens-Nordenham, der sich im vergangenen Jahre neu konstituierte, ist vor einigen Tagen zur Vorstandswahl geschritten. Der Vorstand besteht zunächst aus zwei Vorsitzenden, Pastor Schwarting-Atens und Ortsvorsteher Boyken-Nordenham, ihnen zur Seite stehen zwei vorsitzende Damen, Frau Pastorin Schwarting-Atens und Frau Kaufmann Hermann Tiarks-Nordenham. Der immer mehr zunehmenden Ausdehnung unseres Ortes wegen ist im Frauenverein beschlossen worden, für 4 Bezirke, 3 in Nordenham und 1 in Atens, je eine Bezirksvorsteherin zu ernennen und jedre derselben 2 Damen als Beistand zuzuordnen. Diesen Vorstandsmitgliedern liegt es ob, in ihren Bezirken Umschau zu halten, um immer auf dem Laufenden zu sein, wann und wo es nottut, helfend einzugreifen. Zunächst beschäftigt sich der Vorstand damit, eine Weihnachtsbescherung für bedürftige Kinder in die Wege zu leiten.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Neue russische Anleihe. Nach einer „Tribune"-Meldung wird von Paris über eine russische Anleihe von 80 Mill. Lstrl. per April verhandelt. Eine andere Meldung aus russischer Quelle besagt, Kokowtzeff habe angeblich bei der letzten Pariser Anwesenheit eine Anleihe von 150 Mill. Lstrl. abgeschlossen (? die Red.), die aufgelegt werden solle, sobald es die politische Lage erlaube.

Reichsbankdiskont. Der neueste Ausweis der Reichsbank dürfte die Leitung des Institutes veranlassen, auch dann an der 7½proz. Rate festzuhalten, wenn die Bank von England im Laufe des Dezemebr zu einer Diskontherabsetzung schreiten sollte. Die Hoffnung auf eine Diskontherabsetzung vor dem Jahresende könnte nur dann aufrecht erhalten werden, wenn ein namhafter Teil des Goldes, das in den letzten Wochen von Deutschland nach England gegangen ist, wieder zurückfließen sollte. Das wird aber allem Anschein nach erst dann möglich sein, wenn die Lage in Amerika eine Klärung erfahren und die amerikanische Bankwelt die Barzahlung in vollem Umfange wieder aufgenommen haben wird. Die Rückwirkung der Goldexporte zeigt sich bei der Reichsbank in doppelter Weise; abgesehen von der Abnahme des Metallbestandes wird der Status der Bank durch diese Goldexporte auch dadurch verschlechtert, daß die exportierenden Firmen, um die durch den Goldexport geschaffene Lücke auszufüllen, Wechsel in stärkerem Umfange, als es ohne die Goldexporte der Fall sein würde, bei der Bank einreichen. Die auffällige Abnahme der Depositen, auf die wir bei Besprechung der letzten Reichsbankausweise hingewiesen haben, ist zum größten Teil darauf zurückzuführen, daß die gesamte Handelswelt angesichts der hohen Geldsätze die Giroguthaben auf das Mindestmaß beschränkt.

Aeußerste Schlußkurse.

	3. Dez.	4. Dez
Diskonto	170,37	169,75
Deutsche	226,75	226,10
Handels	154,75	154
Bochum	195,12	194,75
Laura	216,25	215,50
Harpen	196,12	194,75
Gelsen	193	192
Kanada	150,50	148
Paket	116,12	115,75
Lloyd	106,50	106,25
4% Russen	81	81
Augustfehn	84,50	—,—
Nordd. Wolle	140	140
Tendenz	fester.	ruhig.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 5. Dez.

Oldenburgische Spar- und Leih-Bank.

Alle Kurse verstehen sich frei von Provision.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher.		
3½pCt. alte Oldenburger Konsols	91,50	92,—
3½pCt. neue do. do. halbj. Zinsen	91,50	—,—
3pCt. do. do.	—,—	—,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kredit-Anstalt-Obl. v. 1906 Rückzahlung b. 1. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obl. (kdb. b. frühestens 1. Oktober 1908)	98,50	99,—
3½pCt. do. do	92,60	93,10
3pCt. Oldenburger Prämien-Anleihe	132,30	132,90
4pCt. Oldenb. Stadt-Anl.	98,50	—,—
4pCt. Vareler von 1882, Dammer	98,50	—,—
4pCt. sonstige Oldenburger Kommunal-Anleihen	98,50	—,—
4pCt. Delmenhorster Stadtanleihe, Rückzahlung bis 1. April 1917 ausgeschlossen	98,50	—,—
4pCt. Rüstringer Amtsverbands-Anleihe, Rückzahl. bis 1. Juni 1917 ausgeschlossen	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Stadt-Anleihe von 1903	91,—	91,50
3½pCt. Golzenstedter Gemeinde-Anleihe	95,—	—,—
3½pCt. sonstige Oldenburg. Kommunal-Anleihen	91,—	—,—
4pCt. Eutin-Lüb.-Prior.-Obligationen, garantiert	98,50	99,—
4pCt. Preuß. Schatzanweisungen, rückzahlbar 1. Juli 1912	—,—	99,45
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,70	93,25
3pCt. do. do.	82,50	83,05
3½pCt. Preußische Konsols	92,95	93,50
3pCt. do. do.	82,50	83,05
4pCt. Westf. Prov.-Anl., Serie V, unk. b. 1916	—,—	—,—
4pCt. Mainzer Stadtanleihe von 1907, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	—,—	—,—
4pCt. Crefelder Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—,—	99,—
4pCt. Elbinger Stadt-Anleihe v. 1907, unkündb. bis 1917	—,—	—,—
3½pCt. Königsberger Stadt-Anleihe	—,—	—,—
Nicht mündelsicher.		
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	92,35
3½pCt. Jütländische Pfandbriefe, Ser. V, in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. abgest. Pfandbr. der Berlin. Hypoth.-Bank		
4pCt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypotheken- und Wechselbank, Serie VI, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	95,20	95,75
	97,80	98,35
4pCt. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Aktienbank, Serie XXII, Rückzahlung bis 1915 ausgeschlossen	96,70	—,—
3½pCt. Pfandbriefe der Braunschweig.-Hannov. Hypoth.-Bank, Serie XX, Rückzahlung bis 1910 ausgeschlossen	89,70	90,25
4pCt. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien Bank v. 1905, Rückz. b. 1914 ausgeschlossen	—,—	97,85
4pCt. abgest. do. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,45	96,—
3½pCt. do. do. do.	88,30	88,85
4½pCt. Rütgerswerke-Obligationen, rückzlb. 105	101,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Ewald-Obligat., rückzlb. 103	—,—	—,—
4pCt. Gewerkschaft Dorstfeld-Oblig., rückzlb. 102	—,—	—,—
4pCt. Georg-Marien-Bergw.- u. Hüttenv.-Oblig., unkündb. b. 1911, rückzhlb 103pCt.	—,—	—,—
4pCt. Glashütten-Prioritäten, rückzahlbar 102	99,—	—,—
4pCt. Warps-Spinnerei-Prioritäten, rückzlb. 105	102,—	102,50
4pCt. Oldenb.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	97,50	—,—

Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M	168,70	169,50
Check London für 1 Lstr. in M	20,435	20,515
do. Newyork für 1 Doll. in M	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1725	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,87	—,—
An der letzten Berliner Börse notierten:		
Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	—,—	—,—
Oldenb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	84,50pCt.bez.	

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 7½ pCt.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 8½ pCt.

Oldenburgische Landesbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsichere Anlagewerte.		
3½pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe mit ganzjährigen Zinsen	91,50	92,—
3½pCt. dergleichen mit halbjähr. Zinsen	91,50	92,—
3pCt. dergleichen	132,30	133,10
3pCt. Oldenburg. Prämien-Obligat. in pCt.	—,—	—,—
4pCt. Oldenburg. staatl. Kreditanst.-Obligat., Rückzahlung b. 2. Jan. 1917 ausgeschlossen	—,—	100,—
4pCt. Oldenburgische Staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. April 1908 zulässig	98,50	—,—
3½pCt. Oldenburger Staatl. Kreditanstalt-Obligationen mit halbjährigen Zinsen	92,60	93,10
4pCt. Oldenburger Stadtanleihe von 1901	98,50	99,—
4pCt. Cloppenburg-Lastruper Gemeinde-(Kleinbahn-) Obligat., verstärkte Tilgung b. 1908 ausgeschlossen	98,50	—,—
4pCt. verschiedene Oldenburg. Amtsverbands- u. Kommunalanleihen	98,50	99,—
3½pCt. dergleichen mit halbjährigen Zinsen	91,—	91,50
3½pCt. dergleichen mit ganzjährigen Zinsen	91,—	91,50
4pCt. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligat., I. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Deutsche Reichsanleihe	92,70	93,25
3pCt. dergleichen	82,50	83,05
3½pCt. Preußische konsol. Anleihe	92,95	93,50
3pCt. dergleichen	82,50	83,05
4pCt. Rheinprovinz Anleihescheine	99,40	99,70
4pCt. Westf. Provinzial-Anl., unkonv. b. 1916	99,60	99,90
4pCt. Charlottenburger Stadtanleihe v. 1907, Rückzahlung bis 1917 ausgeschlossen	100,20	100,75
4pCt. Kieler Stadtanleihe v. 1907, unkonvertierb. b. 1917	98,80	—,—
	—,—	—,—
4pCt. Pforzheimer Stadtanleihe von 1907		
4pCt. Eutin-Lübecker Eisenbahn-Prioritäts-Oblig., II. Emission	98,50	—,—
3½pCt. Krefelder Eisenbahn-Prioritäts-Oblig.	—,—	—,—
4pCt. Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkdb. b. 1913	97,90	98,20
3¾pCt. dergleichen, unkündbar bis 1913	94,—	94,30
4pCt. Gothaer Grundkreditbank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,90	98,20
4pCt. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,95	98,25
4pCt. Hamburger Hypoth.-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1916	97,95	98,25
4pCt. Preuß. Pfandbrief-Bank Hypoth.-Pfandbr., unkündbar bis 1915	97,95	98,25
4pCt. Schwarzburg. Hypoth.-Bank-Pfandbriefe	97,—	97,30
4pCt. dergleichen, unkündbar bis 1912	97,40	97,70
4pCt. Dänische Inselstift Kassen-Oblig., in Dänemark mündelsicher	—,—	—,—
4pCt. Jütländische Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	92,35
4pCt. Kopenhagener Pfandbriefe, in Dänemark mündelsicher	—,—	92,90
4pCt. Ungarische Staatsrente in Kronen	92,50	—,—
3pCt. steuerpflichtige Italienische garant Eisenb.-Obligationen	67,70	—,—
4pCt. Deutsche Eisenb.-Ges.-Oblig., rückzb. 105pCt.	97,20	97,50
4pCt. Eisenbahn-Bank-Obligationen	97,—	97,30
4pCt. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	97,—	97,30
4½pCt. Phoenix Gesellsch. f. Bergbau u. Hüttenbetrieb, Teilschuldverschr. unkündb. bis 1912, à 103pCt. rückzahlbar	100,60	—,—
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	168,70	169,50
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,435	20,515
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,1875	4,2225
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,1725	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,87	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 7½ pCt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ueberraschende Wirkungen

bei **altem Husten, chron. Verschleimung, Asthma, Atemnot, Bronchialkatarrh, Rachenkatarrh etc.**

wurden in den letzten Jahren mit einer neuen, aus Süd-Amerika stammenden, bisher in Europa noch völlig unbekannten, giftfreien Heilpflanze, der Punaria ascochingae, erzielt. Diese interessante Droge, die in ihrer Heimat schon lange als ein Spezifikum gegen Asthma und Bronchialkatarrh benutzt wurde, ist neuerdings von einer ganzen Reihe ärztlicher Autoritäten auf ihren therapeutischen Wert hin geprüft worden. Die mit ihr erzielten Resultate waren in vielen Fällen geradezu verblüffend und übertrafen selbst die höchsten Erwartungen.

Da indessen ein von den Patienten selbst angestellter Versuch weit mehr überzeugt wie die wärmste Empfehlung, so haben wir uns entschlossen, eine größere Anzahl

kostenfreie Proben

an alle diejenigen zum Versand zu bringen, die sich für das einzigartige Mittel interessieren und uns ihre Adresse einsenden. Lediglich für Porto 2c. bitten wir 20 Pfennig in Briefmarken beizufügen. Wir würden diese Proben nicht versenden, wenn wir nicht wüßten, daß das Mittel von überraschender Wirkung wäre, und daß uns alle diejenigen stets dankbar sein werden, die wir auf dasselbe aufmerksam gemacht haben.

Brockhaus & Co., Berlin-Halensee.

Landesbibliothek Oldenburg

Schaufenster V:
China-Porzellan.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge:
Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Städtische höhere Mädchenschule in Vegesack.

Anmeldungen zu Ostern 1908 von Schülerinnen für **alle** Klassen (X—I) und von **Schülern** für die Klassen X und IX nehme ich entgegen vom 4. bis 20. Dezbr. cr. und vom 4. bis Ende Januar 1908 in dem Amtszimmer der Anstalt. — Geburts-, Impf- bezw. Wiederimpfschein sowie das letzte Zeugnis von der bisher besuchten Schule sind vorzulegen.

Die Direktion.

Sprechzeit werktäglich 11½ bis 12½ Uhr mittags.

Armenkommission Oldenburg.

Sitzung

der Armenkommission
Montag, den 9. Dezember d. J., **nachm. 5 Uhr,**
im Sitzungssaale des Rathauses.

Zu kaufen ges. **Wohnhaus m. G. o. Bauplatz,** i. d. Nähe d. Lambertistr.
Offerten unter S. 374 an die Exped. d. Bl.

Herrenschreibtische,
darunter mehrere gebrauchte sehr gut erhaltene, sowie einige Schülerschreibtische zu ganz billigen Preisen.
Ferner schöne
Schrei-Stühle sehr billig.
:: **Teilzahlung gestattet.** ::
C. Rahlwes,
Waffenplatz 3,
gegenüb. d. Schulspielplatz.

Waschmaschinen, Akra' Wringmaschinen, Zeugrollen, Plätteisen aller Art billigst.
Carl Wilh. Meyer,
Haarenstraße 14.

Osternburg.

Empf. für Freitag:
Lebendfr. Angelschellfische und Backschollen,
billigst.
Bakenhus' Fischhdl.
Ulmenstr. 5.

Neufündende. Zu verk. ein 14 Tage altes **Bullenkalb.**
Heinr. Kleyhauer.
Z. v. Regentonne. Röwekamp 18

Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungs-Spiele
in größter Auswahl.
J. H. C. Meyer, **am Markt, Langestraße 47.**

Oldenburger Rennen,
— lustiges Gesellschaftsspiel. — Stück 1,50 Mk.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.
J. H. C. Meyer,
am Markt, Langestr. 47.

F. H. Trouchon,

Langestraße 18, **Achternstraße 63,**
empfiehlt
Feinsten Sauerkohl
Prima Salzbohnen
(in bekannter Güte),
Hülsenfrüchte Ia
(gut verlesen),
F. H. Trouchon
— Fernsprecher 229. —

Haben stets große Auswahl in jungen **hiesigen** und **holsteinischen**
Arbeits- u. Geschäfts-Pferden.
Verkaufen dieselben unter bekannter, weitgehendster Garantie, auch auf Zahlungsfrist.
Bamberger & Wiechmann,
Jägerstraße 3, beim Ziegelhof. Fernsprecher 218.

Wichtig für Radfahrer u. Automobilisten

Wer seine Fahrradreifen und Automobilpneumatiks mit **„Permanit"** gebürtet hat, der braucht keine Luftpumpe und keinen Reparaturkasten mehr mit zu schleppen, da jedes Defektwerden und Luftentweichen dann ausgeschlossen ist.
Wer **„Perman t"** verwendet, der wird, kurz gesagt, viel Zeit, viel Geld und Arbeit sparen und dafür Freude erleben.
Preis pro Karton ℳ 1.—, ausreichend für ein Jahr.
Verkaufsstelle: Theodor Nolte, Zwischenahn, Georgstr. 169.

Als passende Weihnachts-Geschenke

empfehle in reicher Auswahl:
Kl. Tische, Serviertische, Etageren zum Hängen und Stehen, Paneelbretter, Handtuchhalter und Ständer, Garderoben- und Tücherhalter, Hänge- und Steh-Flurgarderoben, Teppiche, Chaiselongues, Bilder in großer Auswahl.
J. Degen Nacht. (Inhaber: **R. Knüppel**),
Möbel- und Dekorationsgeschäft, inn. Damm 15, vis-à-vis dem Großh. Schloß. Gekaufte Gegenstände stelle gern bis z. Feste zurück.

Schaufenster VI:
Kristall-Baccarat.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge:
Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Briefpapier mit **geprägtem** Monogramm u. Buchstaben in hübschen Packungen empfehle als passendes Weihnachtsgeschenk. Aufträge baldigst erbeten.
Joh. Onken, Langestr. 36
(Ecke Schüttingstr.).

Zu verk. e. 12j. **Arbeitspferd** zugesf. **Chr. Sager, Eversten.**

Verkauf einer Besitzung in Bürgerfelde.

Im Auftrage habe ich die zu Bürgerfelde am Milchbrinksweg Nr. 14 belegene
olim Plagge'sche
Besitzung,
bestehend aus
dem geräumigen, vorzüglich eingerichteten Wohnhause, sowie einem großen schönen Luft- und Gemüsegarten und einer kleinen Weide,
zu verkaufen.
Das Wohnhaus befindet sich in besten baulichen Zustande.
Die Besitzung ist einem Landwirte, welcher privatisieren und angenehm wohnen will, sehr zu empfehlen.
Kaufliebhaber, denen ich jede Auskunft gern und unentgeltlich erteile, wollen sich baldigst mit mir in Verbindung setzen.
Georg Schwarting,
Eversten-Oldenburg,
Hauptstraße 3. Fernspr. 238.

Wetjens Etablissement, Nadorst.

Sonntag, den **8. Dezember:**
Gr. Familien-Unterhaltungs-Abend
mit
— Konzert —
im großen als **Feengarten** dekorierten Saale.
Sehenswerte Dekoration mit tausenden Blumen.
Reichhaltiges, ganz neues Programm.
—— Entree 20 Pfg. ——
Familienkarten bis 4 Personen 50 Pfg.
Anfang 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
Es ladet freundlichst ein
H. Fischer.

Hausbesitzer-Verein Oldenburg E.V.
Fernruf 621.

Zu vermieten auf sofort oder später:
Mbl. Zim. m. od. o. Pens **Unterw.,** sep., 6 R., Gt. 500 ℳ.
Herrsch. Obw., 11 R. u. Bbh., Gas. **Langestr.,** 1000 ℳ.
Herrsch. 1. Et., 8 R. u. Bh., Erk., Bkt., Gas, Wssl. **Langestr.**
Lad. m. od. o. Wohn. Gaststr.
Zum 1. April od. 1. Mai 1908:
Obw., sp., 5 R., Wl., Grt. 300 ℳ.
Untw., sp. 5 R., **Uferstr.** 480 ℳ.
Obw., sp. 5 R., Gas, Grt. 350 ℳ.
Obw., sep., 5 gr. R., Bkt., Gas, Wssl. **Kaiserstr.** 530 ℳ.
Obw., sep. Eing., 6 gr. R., Bkt., Gas, Wssl. **Pferdemarkt.** 700 ℳ.
Obw., 7 gr. R., Bkt., Bbz., Gas, Wl., **el. L. Donnschw.-str.** 600 ℳ.
Herrsch. mod. Untw. m. Hochf., 8 R., Grt. **Ofenerstr.** 800 ℳ.
Obw., sp. Eing., 6 gr. R., Gas, Wssl., Grt. **Bremerstr.** 600 ℳ.
Obw., sep., 1 Et., 6 gr. R., Bbz., Gas, Wssl. **Langestr.** 600 ℳ.
Laden m. Nebenr. **Staustr.**
Zu verkaufen:
Mod. Einfamilienh., Ver., Bbz., Vor- u. Hintergeb. **Augustin.**
Wohnh., 2 sep. Wohn., Stall, Grt. **Weskampstr.** 15 500 ℳ.
Wohnh., 2 sep. Wohn., Stl., gr. Grt., **ev. Baupl. Rankenstr.** 9500 ℳ.
Herrsch. md. Wohnh., Zentr.-H., schön. Grt. **Auguststr.**
Anzuleihen gesucht:
5000 ℳ, 2. Hyp., pr. Mai.
3000 ℳ, 2. Hyp., pr. Jan.-Mai.
Zu belegen:
3000 ℳ, gute Hyp., 5%, p. sof.
1000 ℳ, 1. Hyp., 4½%, pr. sof.
Weitere Listen von gesuchten oder zu vermietenden Räumen liegen in der Geschäftsstelle Gaststr. 9 (11—1 u. 4—7 Uhr) aus.

Entree 10 Pfg. „Hotel zum Lindenhof". Entree 10 Pfg.
Sonntag, den 8. Dezember und folgende Sonntage:
Großer Weihnachtsmarkttrubel
Feengalte Dekoration. — Musik von 2 Kapellen. — Schieß- und Verkaufsbuden. — Humoristische Vorträge.
Panoptikum: Der fliegende Holländer.
Anfang 4 Uhr. **Entree 10 Pfg.**

Halte mein
Schuhwaren-Lager
zu **Weihnachtseinkäufen** bestens empfohlen.
Damen-Boxcalf-Schnür- und Knopfstiefel
von 10 Mk. an,
Herren-Boxcalf-Zug- und Schnürstiefel
von 11 Mk. an,
und **alle anderen Sorten Schuhe und Stiefel** für Herren, Damen und Kinder, auch **warm gefütterte Schuhe und Stiefel** in Filz und Leder.
Reparaturen prompt und billig.
Joh. Ehlers, **Baumgartenstraße 10.**

Billige Apfelsinen

aus eingetroffenem
Doppelwaggon
empfehle:
Große schöne Valencia-Apfelsinen
pr. Dtzd. 45 Pf.,
mittlerer Größe per Dtzd. 35 Pfg.,
garantiert gesunde, haltbare Ware, per Kiste 714 Stück Inhalt
Mk. 17.75,
per Kiste 420 Stück Inhalt
Mk. 15.
Versand prompt per Nachnahme.
Herm. Braun,
Dänische Fischgroßhandlung,
Inh. **Joh. Stehnke.**
Oldenb., Achternstr. 53.

Naturwissenschaftl. Verein.

Oeffentlicher Vortrag
des Herrn Past. Fr. Stendel-Bremen über:
Wissenschaft u. Religion
Freitag, abends 8½ Uhr,
in der Aula des Gymnasiums. Kartenverkauf bei Herrn **Segelken,** Kasinoplatz, und abends an der Kasse. Nichtmitglieder 1 ℳ, Schüler 30 ₰, Damenkarten für Mitglieder 50 ₰.

Turnverein „Jahn" Oldenburg. (D. T.)

Sonnabend, den 7. Dez. d. J., abends 10 Uhr (n. d. Turnen)
Hauptversammlung
im Hotel zum Lindenhof.
Tagesordnung: 1. Weihnachtsfeier. 2. Feststellung der Bestimmungen f. d. Damenabteilung. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes.
Der Turnrat.

Osternburg. Zu vermieten 3 Stücke Ackerland auf **Koops Kamp am Marschwege in Eversten.**
A. Bischoff & Grimm,
Langenweg 4.

Verkauf einer Mühlen-Besitzung

mit
Handlung u. Wirtschaft
zu
Altjührden.

Altjührden. Der Müller **Otto Ulrichs** beabsichtigt wegen anderweitigen Unternehmens seine hierselbst belegene
Mühlenbesitzung,
verbunden mit einer Schwarzbrotbäckerei und Wirtschaft nebst Handlung,
mit Antritt auf Mai k. Js. öffentlich meistbietend durch mich verkaufen zu lassen.
Zu der unmittelbar an der Chaussee Altjührden, Spohle-Wiefelstede sehr günstig belegenen Besitzung gehören etwa 25 Jück Ländereien, wovon ca. 8 Jück mit Roggen bestellt sind. Ein Teil der Ländereien enthält große wertvolle Kieslager. Bei dem noch neuen Hause befindet sich eine neue Kegelbahn.
Das Wirtschaftsinventar, ein aufnehmbarer bei Tanzgelegenheiten zu benutzender neuer Fußboden, sowie eine für den Mühlenbetrieb nach Belieben zu benutzende Lokomobile, kann mit übernommen werden.
Ein strebsamer Geschäftsmann findet hier seine sichere Existenz.
Der Verkauf wird auf Wunsch auch ohne Wirtschaftskonzession abgeschlossen.
Dritter und letzter Verkaufstermin wird auf
Mittwoch, den 11. ds. Mts.,
nachm. 3 Uhr,
in dem zu verkaufenden Wirtshause des Verkäufers in Altjührden anberaumt.
In diesem Termine wird voraussichtlich der Zuschlag erteilt werden.
Kaufliebhaber ladet ein
W. Weber, Aukt.

Tannenverkauf.

Edewecht. Hausmann **H. O. Oellien** hierselbst läßt am
Freitag, den 3. Januar 1908,
nachm. präzise 1 Uhr anf.,
in seinen zu Osterscheps belegenen Büschen „Haidkamp"
300 Tannen auf dem Stamm,
— zu Balken, Unterholz und Sparren etc. passend — öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.
Käufer versammeln sich in der Wohnung des Aufsehers Setzeilers und ladet ein
Meinrenken.

Radfahrer-Verein Tungeln und Umgegend.
Sonntag, den 8. d. M., Versammlung im Vereinslokal.
Freibier.
Der Vorstand.

Bürgerfelde. Zu verk. nahe a. Kald. steh. beste **Milchkuh.** Stationsw.

Schaufenster IV:
Japan-Porzellan.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge:
Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Aufforderung.

Alle diejenigen, welche Forderungen an den Nachlaß der am 18. Sept. d. J. verstorbenen **Ehefrau des Schornsteinfegermeisters Adolf Sonnewald, Helene geb. Ficke, verwitw. Eylers** zu Oldenburg zu haben glauben, werden hiermit ersucht, spezifizierte Rechnung
bis zum 12. d. M.
an den unterzeichneten Nachlaßpfleger einzureichen.
Georg Schwarting,
Eversten - Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

In einem verkehrsreichen Orte Oldenburgs habe ich
eine gut gehende Gastwirtschaft
mit großem Tanzsalon,
die eine nachweisbar sichere Brotstelle bietet, preiswert zu verkaufen.
Jede gewünschte Auskunft wird gern und unentgeltlich erteilt.
Georg Schwarting,
Eversten - Oldenburg,
Hauptstr. 3. Fernsprecher 238.

Gutgehende
Gastwirtschaft
in einer kl. Stadt ist billig zu verkaufen. Für tüchtigen Wirt sichere Existenz. Off. u. S. 380 bef. die Exped. d. Bl.

Widerruf.

Etzhorn. Ein weiterer Verkaufstermin für die Besitzung des Zimmermanns Gerhard Mohrmann in Etzhorn findet
nicht statt,
da die Besitzung bereits verkauft ist.
Bernhard Schwarting,
Auktionator,
Eversten - Oldenburg.

Verloren.

Wer am Elternabend irrtumshalber einen Herrenschirm mitgenommen hat, bitte abzugeben im Ziegelhof. Frau Lojewski.

Verloren eine goldene Damenhalskette mit Anhängsel in Form einer Lyra. **Gegen gute Belohnung abzugeben**
Gottorpstr. 7, 1. Treppe.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht 1900 Mark auf gute Hypothek. Postlagernd G. H. 22 Oldenburg.

Ges. z. 1. Mai 08 11—12 000 Mk. auf durchaus sich. Landhyp. Off. u. S. 379 a. d. Exp. d. Bl.

Anzuleihen gesucht 40 bis 50,000 Mk.
auf ein Grundstück im Werte v. 80 000 ℳ geg. hoh. Zinsfuß.
Rchtsanw. **A. Tegtmeyer, Brake.**

Zu verleihen.

Tossens. Zum 1. Mai 1908 habe ich auf gute Landhypotheken noch zu belegen zu 4 bis 4½ % Zinsen: Mk. 20,000, Mk. 16,000, Mk. 12,000 Mk. 10,500 u. Mk. 8 bis 10,000.
Offerten erbitte **umgehend.**
H. Behlau.

Schaufenster VII:
Cobalt-Tafelgeschirr.
Ferdinand Hoyer.
2 Eingänge:
Baumgartenstraße Nr. 1 u. 3.

Landesbibliothek Oldenburg

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
passende Geschenke
in
hervorragender Auswahl
zu billigsten Preisen.
Beachten Sie stets meine Schaufenster.

G. Brandes,
— Langestr. 41. —
Spezialhaus
für
Porzellan, Glas, Steingut,
Luxuswaren.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.
Fernsprecher Nr. 581.

Kaffeeservice, Tafelservice
in jeder Preislage.
Waschservice
von Mk. 1.80 an.
Küchengarnituren mit Borten
von Mk. 2.40 an.
Spezialität: Kristalle.
Deutsche, böhmische, belgische, französische, amerikanische Fabrikate.
Billigste Preise.
Künstliche Blumen.
Künstliche Palmen.
Nippes-Liqueurservice.
Majolika-Vasen. Jardinièren.
Blumen- u. Palmentöpfe.
Fensterkasten-Aufsätze.
Obstservice.
Ferner: **Bowlen**
in Steinzeug — Majolika — Glas.
Nickelwaren
wegen Aufgabe ganz unter Preis.

Laufpuppen Laufpuppen
wieder eingetroffen.
Clemens Hitzegrad & Comp.,
Spielwarenhaus.

Ovelgönne. — Ovelgönne.
H. Carstens.
Großer Ausverkauf
vom 7. Dezbr. bis 1. Januar.
Um mein großes Lager während des Umbaues zu verkleinern, verkaufe einen großen Teil
Manufaktur-Waren
zu und unter Einkaufspreis.
Auf sämtliche
Damen- u. Herren-Konfektion u. Tapisseriewaren
gebe bis 1. Januar 15%.
Heinr. Carstens,
Ovelgönne. — Ovelgönne.

Kaufe **Eisen, Messing, Kupfer, Blei, Staniol, Lumpen, Zink, Zinn** und zahle höchste Preise.
H. Reißner, Donnerschweerstr. 48.

Ein schöner **Fuchs** zu verkaufen **Donnerschweerstr. 48.**

Billig z. verk. Puppenwagen, Puppenst m. Möbeln, gut erh. Nachzufr. Filiale, Langestr. 20.

Z. vk. 3 Gräber a. d. Bürgerf. Kirchh. m. Granitteinein. und Denkm. N. b. Totengräber bai.

!Bar Geld-Darlehen! anerk. reelle diskr. u. schnelle Erledig., mäß. Zins. Ratenrückz.-zuläss. Prov. v. Darl. Rückp. erb C. Gründler, Berlin W. 8, Friedrichstraße 196.

Miet-Gesuche.

Zum 1. Oktober u. J. oder früher suche ich an guter Lage eine schöne, mit allen Bequemlichkeiten versehene Oberwohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör. Offerten mit Preisangabe erbittet baldigst G. von Gruben, Herbartstr. 9.

Gef. z. Mai 1 **Unterw.** m. Gart. Off. u. S. 318 a. d. Exp. d. Bl.

Bäckerei z. m. gef. z. 1. Febr. o. Mai. Off. u. S. 319 Exp. d. Bl.

Zum baldigen Antritt gesucht eine geräumige Wohnung, acht Räume. Schriftl. Offerten erb. Bahnhofstr. 5.

Rastede. Für einen 15jährig. Lehrling suche ich zu Ostern u. J. hier im Orte **Wohnung und Beköstigung.**
H. Hoes, Rechtsanw.

Jg. Mann s. z. 15. Dez. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** in der Nähe der Post. Off. u. V. 79 Filiale, Langestr. 20.

Zu mieten ges. ein Keller oder Treibhaus, groß 200 Quadratmeter, z. 1. Jan. 1908. Off. m. Preis zu senden an H. Bischoff, Kurwickstr. 35.

Zu vermieten.

Z. vm. mbl. St. u. K. Burgstr. 16.

Z. verm. mbl. Wohn- u. Schlafz. Lindenstraße 50, part.

Möbl. Zim. an bess. Herrn zu verm. **Hülskötter,** Ackerstr. 31.

Zu verm. z. 1. Mai eine frdl. Oberwohnung mit Gartenland (ohne Schrägk.) an d. Nadorsterstraße. Näh. Exped. d. Bl.

Zu meinem Hause Jul. Mosenplatz 4 habe ich einen Laden mit Kontor usw., eventl. auch als Bureau- od. Wohnräume, z. 1. Jan. od. später zu verm. Ferner eine abschließb. Mansardenwohnung, 2 Wohnz., Schlafz., Küche und Zubehör, an ruhige Bew.
Emil Spalthoff.

Zu vm. Wohn- u. Schlfz. an 1 o. 2 Her. Donnerschweerstr. 16.

Zu vermieten auf sofort oder später Laden mit Stube an guter Lage, passend für jedes Geschäft, besonders für Cigarren-, Uhrmacher- oder Putzgeschäfte. Mietpreis 350 Mark. Offerten unter E. L. O. bis zum 10. Dezember postlag. Oldenburg erbeten.

Zu vermieten zum 1. Februar oder 1. Mai 1908 eine fl. im Hinterhause Theaterwall Nr. 3 befindliche Unterwohnung an ruhige, ordentliche Bewohner. Milh. Müller, Rechnungsstllr., Oldenburg, fl. Kirchenstr. 4a.

Abschließbare geräumige Oberwohnung, 7 Räume, Keller und Bodenraum, auf sofort oder später zu vermieten.
W. M. Busse, Mottenstr. 9.

3. v. Wohn- u. Schlafzimmer. Röwekamp 18, oben.

Die z. Zt. von Herrn Tapezier Rust bewohnte Unterwohnung mit Laden ist zum 1. Mai anderweitig zu verm. Näheres W. M. Busse, Mottenstr. 9.

Zu verm. zu Mai die bequem eingerichtete u. abschließb. **Oberwohnung,** 6 Räume, Küche und Zubeh., Wassl., Gas- u. Badeeinr. Zu besehen von 11—1 Uhr. **Fr. v. Lindern,** Kast.-Allee 33.

Großes, hübsch möbl. Zimmer an bess. Herrn oder Dame zu verm. Schäferstr. 19 I.

Ein großes Zimmer, auch als Bureau passend, zu vermieten.
Haarenstr. 21.

Frdl. Log. z. vm. Jul.-Mos.pl. 1.

Frdl. Logis f. jg. L. Bergstr. 2.

Zu verm. z. 1. Januar oder Februar freundl. bequeme **Unterwohn.,** 5—6 Räume m. Zubh. u. Grt. Pr. 500 M. **Dobbenstr. 18.**

Die von Frau Wempe bewohnte 2. Etage, Friedenspl. 2a, ist auf Mai zu vermieten.
Wilh. Müller.

Im Hause Kurwickstr. 33 ist eine Oberwohnung zum 1. Mai anderweitig zu verm. Näheres W. M. Busse, Mottenstr. 9.

Bäckerei

mit Laden auf sofort oder später unter sehr günst. Bedingungen zu vermieten. Räumlichkeiten sind auch zu jedem anderen Geschäft passend.
W. M. Busse, Oldenburg i. Gr., Mottenstr. 9.

Schön möbl. Stube u. Kam. zu verm. an 1 od. 2 anst. jg. Leute. Zeughausstr. 7.

Anständ. junger Mann findet Logis. Esenstr. 9, oben.

Frdl. Logis. Haarenstr. 4, unt.

Zu verm. unmöbl. Stube nebst Kammer.
Nebberendsweg 28c.

Zu verm. bess. möbl. frdl. **Wohn- u. Schlafz. Georgstr. 16.**

Möbl. Zim. u. K. zu verm. Nachfr. Kurwickstr. 3 im Laden.

Volle Pension. Markt 22 I.

Zu vm. frdl. Logis Prinzessinnweg 2a, nahe a. Konsum-Verein.

Log. z. vm. Baumgartenstr. 13.

Stellen-Gesuche.

Suche für meinen Sohn, der Ostern die Schule verläßt, eine **Lehrstelle** in einer Schlosserei. Ernst Krintler, Lambertistr. 36.

Für meine Tochter (16½ J.) suche zur **Erlernung des Haushalts Stellung** bei Familienanschluß. Mädchen erwünscht. Off. u. V. 41 Filiale, Langestr. 20.

Erf. jg. Mädch. sucht Stellg. z. Führ. eines ruh. Haush. Off. u. 102 K. L. postl. Oldenburg.

Plätterin sucht noch weiter Beschäftigung, am liebst. auß. d. Hause. Ziegelhofstr. 34 r.

Offene Stellen.

Männliche.

Auf sofort od. Mai ein
Lehrling
f. meine Bäckerei u. Konditorei.
G. Schröder, Wallstr. 18.

Schuhmachergesellen auf dauernde Arbeit gesucht.
H. Heuermann, Wildeshausen.

Osternburg. Wir suchen für unser Auktionator- u. Rechnungsstellergeschäft, verbunden mit Rechnungsführung, zu Ostern
einen Lehrling
mit guter Handschrift.
A. Bischoff & Grimm.

Großenmeer. Gesucht auf sofort ein
Müllergeselle.
Georg Schwarting.

Rastede. Tüchtiger
Schlosser
per sofort.
Herm. Bollmann, Maschinenb.

Osternburg. Gesucht
2 Zimmergesellen.
H. Katz.

Wer Stellung sucht verlange die **„Deutsche Vakanzpost" Eßlingen 41.**

Gesucht zu Ostern ein
Malerlehrling.
A. Homeyer, Haarenesch. 16.

Zu Ostern f. m. Manufakt.-, Modewar.- u. Konf.-Geschäft ein
Lehrling (evangel.)
m. guter Schuld. Kost u. Wohnung im Hause.
August Greve,
Inhaber: Th. Strodthoff, Osnabrück.

Rastede. Gesucht für einen landw. Betrieb zum 1. Mai ein
junger Mann,
der alle Arbeiten mit verrichten will, gegen Salär.
J. Degen, Aukt.

Zu Ostern
— ein Lehrling —
gesucht.
Joh. Husmann, Zimmermstr.

Gesucht zu Ostern 1908 ein
Klempnerlehrling.
Karl Fischer, Staustr. 5.

Außenbeamter
von alter **deutscher Unfall-, Haftpflicht-** u. Wasserleitungsschäden-Vers.-Ges. für **größeren** Bezirk gegen festes Gehalt, Provisionen u. Diäten (Direktions-Vertrag)
gesucht.
Gefl. Off. sub Z. 492 beförd. **Kösters Annoncen-Expedition, Hannover.**

Ges. z. Mai 1 **Tischlerlehrling.**
G. Engelke, Bahnhofsplatz 5.

Eversten. Gesucht auf sofort oder Mai ein
kleiner Knecht.
Bloherfelder-Ch. D. Meyer.

Amtsgericht.
Für die Expedition des hiesigen Amtsgerichts werden
2 tüchtige Schreiber
gesucht. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Anlegung ihrer Zeugnisse und einer Gesundheitsbescheinigung **sofort** einzureichen.
Oldenburg, den 3. Dez. 1907.

Gesucht tücht. Erdarbeiter für Sandaufladearbeiten (Akkord) bei Bockhorn. Meldungen Freitag und Sonnabend dieser Woche beim Vorarbeiter Heyne, Bahnhof Bockhorn. H. Lieke.

Bürgerfelde. Ges. auf sofort oder später ein
— kleiner Knecht. —
D. Wichmann, Mittelweg 7.

Gesucht auf sofort ein
Milchkutscher
gegen hohen Lohn.
Molkerei D. H. Rüdebusch, Johannistr. 2.

Nordenham. Gesucht zu Ostern oder Mai für mein Eisenwarengeschäft ein
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
G. Axen.

Tweelbäke. Gesucht zu Mai ein **Lehrling.**
Wilh. Schulz, Schmiedemstr.

Ges. auf bald ein tüchtiger zuverlässiger
Schreiber
oder junger Kaufmann.
Großenmeer. A. Ohmstede.

Osternburg. Wir suchen für unser Geschäft zum baldigen Antritt einen zuverlässigen
Schreiber
im Alter von 17—19 J.
Georg Maas & Minrichs, Rechnungssteller.

Gesucht
zum 1. Januar oder später ein gut empfohlener, strebsamer
junger Mann
fürs Kontor. Maschinenschreiber bevorzugt.
Hinr. Oltmann, Bootswerft.
Motzen b. Warfleth a. d. Weser.

Gesucht zu Ostern 1908
1 Lehrling
mit guten Schulkenntnissen für mein Manufaktur- u. Kolonialwarengeschäft.
Zetel i. O. **Gerhard Borchers.**

Großer Nebenverdienst ohne Kundenbesuch. Mit nur 60 M. leicht 600 M. bis 1500 M. und mehr im Jahr als Nebenverdienst zu verdienen. Geg. Einl. v. 1 M. ert. Ausk. über diese einfache, nachw. reelle u. erprobte Sache: **A. M. Tarée, Köln,** Brabanterstr. 43.

Gesucht per April ein fixer
Kellnerlehrling
gegen **Verdienst.** Zu melden **Hotel zum Falken, Bremen,** Falkenstr. 26/27.

Mehrere Laufjungen zur Aushilfe bis Weihnachten gesucht.
Alex Goldschmidt.

Bloherfelde. Suche zu möglichst baldigem Antritt einen **Knecht.** H. Reumann.

Suche a. s. f. m. Bäckerei u. Konditorei einen **jüng. Gehilfen.** Aug. Schröder, Prinzessinweg 2.

Weibliche.

Gesucht wird z. 1. Jan. od. 15. Jan. 1908 eine **erfahrene, zuverlässige**
Kinderwärterin
zu einem ersten Kinde von zwei Monaten. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind einzusenden an **Frau Waldhausen, Rittergut Wührden** b. Hoya a. d. Weser.

Jüngere Frau zum Reinmachen gesucht.
Katharinenstr. 81.

Z. 1. Febr. ein ord. **Mädchen** ges. weg. Heirat d. jetzigen. Näh. Kurwickstr. 27, oben.

Gesucht zum 15. Dezember od. 1. Januar eine **Stütze** für **Laden** und **Kontor.** Schriftliche Off. mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisen und Photographie.
R. Dünnbier, Stadtkoch, **Bremen,** Am Wall 124.

Felde b. Berne. Gesucht zu Mai für einen kleinen landw. Haushalt eine ältere erfahrene **Haushälterin.**
Mädchen wird gehalten.
H. Schmidt.

Ges. z. Jan. 08 ein **tüchtiges Mädchen** od. Frau f. kl. Hotel u. Restaurant, zur Stütze d. Hausfrau. Selbiges muß kochen können. Gute Behandlung und guter Lohn. Off. nach **Hotel zum Falken, Bremen,** Falkenstr. 26/27.

Gesucht ein
junges Mädchen
zur Erlernung der Küche.
Bremerhaven. Zentral-Hotel.

Gesucht auf gleich
3 Zuträgerinnen.
Clemens Hitzegrad & Comp.

Suche auf sofort od. 15. Dez. ein tüchtiges, gewandtes **Hausmädchen.**
Frau Dr. **Roselius, Bremen,** Am Dobben 112.

Gesucht z. 1. Febr. od. später bei Familienanschl. ein
— **jüngeres Mädchen.** —
Ethorn. Frau Sophie Tönjes.

Gesucht per 1. Jan. braves tüchtiges Mädchen oder einfach junges Mädchen.
Donnerschweerstr. 26.

Gesucht möglichst auf sofort
ein junges Mädchen,
welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, geg. gutes Salär.
Frau **Michael,** Nikolausstr. 6.

Gesucht auf möglichst bald ein zuverlässiges **Mädchen** für klein. Haushalt.
Donnerschweerstr. 67.

Landesbibliothek Oldenburg

NLO 931

2. Beilage

zu № 335 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. Dezember 1907.

Leitsätze für das neue Schulgesetz.

Folgender selbständiger Antrag Tantzen ist beim Landtage eingegangen: Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird ersucht, bei der Bearbeitung des neuen Schulgesetzentwurfes die folgenden Leitsätze berücksichtigen zu wollen:

1. Die politischen Gemeinden werden als Schulverbände organisiert. Die Vertretung des Schulverbandes steht dem Gemeinderat zu. Kleine Gemeinden können zu einem Gesamtschulverbande vereinigt werden.

2. In jedem Schulverbande wird ein Schulvorstand — in Verbänden mit Schulen verschiedener Konfessionen für jede Konfession ein solcher — gebildet, dem die Verwaltung der Schulangelegenheiten übertragen wird. Den Vorsitz führt der Gemeindevorsteher. Aufsichtsbehörde ist das Amt im Rahmen der Gemeindeordnung.

3. Die Fachaufsicht wird von der Ortsschul-Aufsicht getrennt und fachmännischen Kreisschulinspektoren im Hauptamte übertragen. Der Kreisschulinspektor ist in eine möglichst enge organische Verbindung mit dem Schulvorstande zu bringen. Die örtliche Beaufsichtigung der übrigen Schulangelegenheiten führt der Schulvorstand kollegialisch.

4. Die Schulverbände erhalten die Befugnis, die Volksschule auf Grund von Gemeindestatuten auszugestalten, sowohl durch eine Erweiterung nach oben, als durch Einrichtung von Parallelklassen zum Zwecke des Anschlusses an höhere Schulen.

Das Maß (die Stundenzahl) des Religionsunterrichtes, dessen Erteilung verlangt werden kann, wird im Gesetze vorgeschrieben. Eine Vermehrung desselben ist auf Beschluß des Schulvorstandes mit Genehmigung der oberen Schulbehörde zulässig. Ebenso eine Verminderung für erweiterte Schulen. Zur Deckung der durch eine Erweiterung der Volksschule entstehenden Mehrkosten ist die Hebung von Schulgeld in Abstufungen nach dem Einkommen der Eltern der die erweiterte Schule besuchenden Kinder gestattet. Musterstatuten werden dem Gesetze angelegt.

5. Es ist anzustreben, die Zahl der in einer Klasse zu unterrichtenden Kinder auf höchstens 60 einzuschränken, selbst wenn dadurch die Einrichtung eines zweiten Seminars erforderlich werden sollte.

6. Die Einführung der Fortbildungsschulpflicht und ihre gesetzliche Regelung als Zubehör des Volksschulwesens ist unter angemessenen Einschränkungen ins Auge zu fassen.

7. Die Gemeinden sind, sofern das staatlich vorgeschriebene Lehrziel in ihren Schulen erreicht wird, in der Selbstverwaltung ihrer Schulangelegenheiten nur solchen Beschränkungen zu unterwerfen, wie sie für die Verwaltung ihrer übrigen Gemeindeangelegenheiten gelten.

Gegen die Verfügungen der Aufsichtsbehörden ist das Verwaltungsstreitverfahren in Schulangelegenheiten in weitem Umfange zuzulassen.

Unterstützt von den 17 Abgeordneten A. Voß-Pansdorf, Koch, Grape, Tappenbeck, Wilken, Ahlhorn-Zetel, Wessels, Müller, Lanje, Max tom Dieck, D. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Gerdes, R. Dauen, Ernst Falz, Schwarting, Feldhus, Wenke.

Die Begründung lautet:

Im Hinblick auf das in Aussicht gestellte neue Schulgesetz erscheint es erwünscht, daß der Landtag schon jetzt Stellung nimmt zu den Grundfragen, die im Schulgesetz ihre Erledigung zu finden haben werden. Das dürfte die Bearbeitung des Entwurfes erleichtern und ein schnelleres Zustandekommen des Gesetzes verbürgen, als wenn die Regierung über die Stellung des Landtages zu den Einzelfragen keine volle Klarheit hat. Um diese herbeizuführen, ist eine Teilung des Antrages in 7 Leitsätze vorgenommen worden, auf deren Inhalt Bezug genommen wird. Von der Stellung von Anträgen, welche eine Aenderung des Staatsgrundgesetzes bedingen würden, ist abgesehen worden, um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu verzögern oder zu gefährden.

Aus dem Großherzogtum.

Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen

Oldenburg, 5. Dezember.

B. **Rücktritt des Generals der Kavallerie v. Stünzner in Hannover.** Nach dem Kaisermanöver, bei dem der kommandierende General des 10. Armeekorps, General der Kavallerie v. Stünzner, so hervorragend abschnitt, daß er, wie sein Gegner, General der Kavallerie Freiherr v. Bissing, den Schwarzen Adlerorden erhielt, wurde in der Presse mitgeteilt, daß General v. Stünzner noch mehrere Jahre kommandierender General in Hannover bleiben würde. Diese Mitteilung hat sich nicht bewahrheitet; es steht vielmehr jetzt endgültig fest, daß General v. Stünzner im Januar seinen Posten, den er seit dem 18. Oktober 1899 innegehabt hat, verlassen wird. Der hochverdiente General wird beim Feste des Schwarzen Adler-Ordens die Investitur als Ritter dieses Ordens empfangen und dann den Kaiser um seinen Abschied bitten. In Hannover und im 10. Armeekorps sieht man General v. Stünzner nur ungern scheiden. Als der General das 10. Korps übernahm, war er dem Korps kein Unbekannter mehr. War er doch im Jahre 1866 aus dem 3. Ulanen-Regiment in das neuformierte 1. hannoversche Dragoner-Regiment Nr. 9 in Osnabrück versetzt, dessen erster Regimentsadjutant er bis 1867 war. Im Feldzuge 1870/71 erwarb er sich das Eiserne Kreuz 2. Klasse und kehrte dann nach Beendigung desselben zur Ersatzeskadron nach Osnabrück zurück. Später kam er in den großen Generalstab und in den Generalstab des 4. Armeekorps in Magdeburg. Von 1886—88 kommandierte er die Züllschauer Ulanen, worauf er bis 1892 Chef des Generalstabes des 10. Armeekorps in Hannover war. Hierauf kommandierte er die 9. Kavallerie-Brigade in Glogau, war dann von 1894—96 Oberquartiermeister im Großen Generalstabe und bis zur Uebernahme des 10. Korps Kommandeur der 2. Division in Insterburg. General der Kavallerie v. Stünzner wurde am 11. November 1839 in Frankfurt (Oder) als Sohn des nachmaligen Chefpräsidenten der Oberrechnungskammer v. Stünzner geboren.

* **Postpersonalien.** Der Postgehilfe Martens ist von Elsfleth nach Oldenburg versetzt worden.

* **Das dritte Hofkapellkonzert** findet am 11. Dez. statt. An Stelle der erkrankten Geigerin Fräulein Gabriele Wietrowetz tritt Fräulein Palma von Pasztory aus Wien, eine Lieblingsschülerin Joachims, auf.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Der öffentliche Vortrag des durch seine Reden und Schriften in weiteren Kreisen bekannt gewordenen Predigers an der Rembertigemeinde in Bremen Fr. Steudel über „Wissenschaft und Religion“ findet, wie noch einmal bemerkt sein möge, Freitag abend 8½ Uhr (also nicht, wie die früheren Vorträge, um 8 Uhr) in der Aula des Gymnasiums statt. Es dürfte lebhaftem Interesse begegnen, wie sich dieser Geistliche mit der monistischen Religion auseinandersetzt. Alles Nähere im Inseratenteil.

* **Missionsinspektor Schreiber** aus Bremen hielt am Mittwochabend in der Aula des Seminars in einer zahlreichen, vom Vorstand der Norddeutschen Missionsgesellschaft einberufenen Versammlung einen hochinteressanten Vortrag über die Entwicklung des Schulwesens in den deutschen Kolonien, besonders in Togo. Daß die Schulen, sowohl die Regierungs-, wie die Missionsschulen, Träger großer Kulturaufgaben sind, das mußte jedem einleuchten und klar werden, der den fesselnden Ausführungen des Redners lauschte und die reiche Mannigfaltigkeit der weit über 100 schönen Lichtbilder an seinen Augen vorüberziehen ließ. Pastor Wilkens gab in seinen Begrüßungsworten der Freude Ausdruck, ein so zahlreiches Publikum versammelt zu sehen, und begrüßte dies als ein Anzeichen dafür, daß man anfange, der Missionstätigkeit mehr Interesse entgegenzubringen als früher; gewiß nicht mit Unrecht.

× **Die Weihnachtsbescherung armer Kinder** seitens des Wirtevereins findet Montag, den 23. Dezember, nachmittags 5 Uhr, im „Kaiserhof“ statt. Es kommen etwa 80 Kinder in Betracht. Die Bescherung ist diesmal wieder eine öffentliche; im vergangenen Jahre war dies nicht der Fall. Zu bedauern ist, daß ein Betrag von 400 ℳ, der alljährlich zu dieser Veranstaltung von einem größeren Verein gestiftet wurde, in diesem Jahre nicht eingegangen ist, da der Verein laut Beschluß diese Summe fistiert hat. Hoffentlich hebt der betr. Verein im nächsten Jahre diesen Beschluß wieder auf, denn mit dieser Summe konnte der Wirteverein alljährlich einer großen Anzahl armer Kinder eine schöne Weihnachtsfreude bereiten.

* **Am Hafen** herrscht noch immer ein flotter Schiffsverkehr. Augenblicklich löschen der Dampfer „Stadt Oldenburg“ eine Ladung Kohlen und der Dampfer „Edith“ eine Ladung Holz. Außerdem liegen noch eine Anzahl Segelschiffe und ein Bockschiff in Löschung. Die beiden Kräne sind besonders in Anspruch genommen und können dem Verkehr nicht genügen. Besonders empfindlich wird dieser Uebelstand, wenn die über See eintreffenden Dampfer nur deswegen stilliegen müssen, weil die Dampfkräne von den Flußschiffen in Anspruch genommen werden. — Die große schwimmende Dampframme ist gestern nach Bremerhaven abgegangen.

* **Die hiesige Firma Hegeler & Ehlers, Pianofortefabrik,** hatte sich, wie sie uns schreibt, die Aufgabe gestellt, einen Flügel herzustellen, welcher den Preis von 1000 ℳ nicht überschreitet, dennoch aber alle Eigenschaften in sich birgt, die man von einem erstklassigen Instrument notwendigerweise zu fordern berechtigt ist. Diese sind in erster Linie edler, kräftiger Ton und leichte elastische Spielart, verbunden mit solidester Bauart. Der Flügel ist nun soweit fertiggestellt, daß er dem Handel übergeben werden kann. Die Verfertiger werden das erste Instrument dieser Konstruktion am nächsten Sonntag in der „Rudelsburg“ dem Volksunterhaltungsabend zur Verfügung stellen, um gerade in diesem Saal, der keine besonders gute Akustik aufweist und bei Volksunterhaltungsabenden meistens recht gut besetzt ist, auszuprobieren, ob dieser Flügel tonlich auch für mittlere Konzerte genügt. Der Flügel ist in solch kleine Teile zerlegbar, daß er auch auf der schmalsten und niedrigsten Treppe transportiert werden kann. Derselbe nimmt im Salon wenig mehr Platz ein wie ein Piano, dabei sind alle Formen und Eigenschaften eines modernen Flügels gewahrt. Die Deckelstellung ist der Neuzeit entsprechend, wodurch es keine Links- und Rechtsstellungsunterschiede mehr gibt. Durch die Voranzeige, in welcher die Firma die Fabrikation dieser Flügel anzeigte, sind bereits soviel Bestellungen darauf eingelaufen, daß die Firma sich veranlaßt sah, gleich 14 Stück davon in Arbeit zu geben, und seit Oktober bereits ihr ganzes Personal mit Ueberstunden

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Ein unglücklicher Dichter. Salvatore Farina, der auch in Deutschland bekannte und geschätzte italienische Romanschriftsteller, schreibt seine Memoiren. Sie beginnen mit dem Jahre 1846 und sind bereits — wie Farina dem Journalisten Gabrielli mitteilte — „bis zur Hälfte des Weges“, d. h. bis zum Jahre 1876, gelangt. Mit vierzig Roman- und Novellenbänden, die in fast alle Sprachen übersetzt worden sind, hat Farina kaum 50 000 Lires (40 000 ℳ) verdient; und dieses Geld ist während seiner schweren Krankheit, während welcher er die Sprache verlor, vollständig draufgegangen. „Ich bin von jeher ein Unglücksmensch gewesen,“ sagte Farina. „Ich hatte nie das Glück, einen Verleger zu finden, der bereit gewesen wäre, mich zu unterstützen und . . . meine Werke zu bezahlen. In den ersten Jahren war ich, obwohl ich weit jünger war als so viele andere, die heute auf der Höhe sind, der einzige italienische Schriftsteller, der auch im Auslande bekannt war. Eine Uebersetzung folgte der andern, aber Geld gab es nicht. Damals gab es noch keine Urheberschutzgesetze, und das Wenige, was die Gesetzbücher über diese Materie enthielten, war für die Katz.“ Ueberdies galt das Uebersetzwerden für eine so große Ehre, daß man sich, nach der Ansicht der Uebersetzer, mit dieser Ehre allein zufrieden geben konnte. Meine Erzählung „Mio figlio“, die zuerst in holländischer und dann erst in italienischer Sprache veröffentlicht wurde, hatte einen riesigen Erfolg; eingebracht aber hat sie mir nicht einen Heller. Als sie später von der Baronin De Cortes, einer Hofdame der Königin, ins Spanische übersetzt wurde, bekam ich endlich etwa 1000 Lire, aber in einer fast demütigenden Form: die Uebersetzerin gab freiwillig ihr eigenes Honorar her; Buchhändler und Verleger kümmerten sich nicht um den Autor.“ Nachdem Farina den Gebrauch der Sprache oder, besser gesagt, die Erinnerung an das gesprochene Wort wiedererlangt hatte, machte er eine Reise nach Deutschland, wo er Fulda und Hauptmann kennen lernte und wo er in italienischer Sprache eine Anzahl Vorträge hielt; er war hier sein eigener „manager“: er mietete das Theater, engagierte das Personal, eröffnete den Billettverkauf usw. In Deutschland war man damals sehr für Italien eingenommen, und der Erfolg übertraf daher alle Erwartungen. In Leipzig wurde Farina zu einem Herrenabend eingeladen und von einer Tänzerschar, die sizilianische Volkstracht trug, mit einem lustigen italienischen Liede begrüßt. Gegenwärtig arbeitet Farina an einem merkwürdigen Roman: die ganze Handlung spielt im Jenseits, und die Katastrophe tritt in dem Augenblick ein, in welchem der Held als Menschenkind auf Erden geboren wird. So erzählt Gabrielli im Triester „Piccolo“. —

250 Kilometer Eisenbahn mitten im Ozean. Amerika vollendet gegenwärtig ein gigantisches Werk; es ist kein Humbug, sondern greifbare Wirklichkeit. Die südliche Spitze der Halbinsel Florida wird vor Ablauf von zwei Jahren mit dem auf einer kleinen Insel gelegenen Kriegshafen Key-West durch eine Eisenbahn verbunden sein. Die Insel liegt nördlich von Habana und ist von Florida 250 Kilometer entfernt. Der Kriegshafen von Key-West beherrscht mit dem Fort Jefferson auf der Tortugas-Insel die Einfahrt in den Golf von Mexiko und schützt infolgedessen die ganze südliche Küste der Vereinigten Staaten. Zwischen der Südspitze von Florida und Key-West liegen Hunderte von kleinen Inselchen, die der Riesenbrücke, welche als Basis dieser in der Welt einzig dastehenden Eisenbahn gedacht ist, als natürliche Stützpunkte dienen werden. Zwischen den Inselchen errichtet man aus ganzen Bergen von Steinen, die 150 Schiffe fast ohne Unterbrechung von der Hudsonmündung herbeischleppen, hohe Brückenpfeiler. Der Bau dieses ist in Florida selbst gefunden worend, und den Mörtel liefert die deutsche Industrie. Der Bau des grandiosen Werkes schreitet mit Riesenschritten vorwärts. Drei Abteilungen von je 2000 Arbeitern lösen sich von acht zu acht Stunden, Tag und Nacht, ab, um die eisernen Pfähle einzurammen und die Brückenpfeiler zu bauen; dazu kommen noch große Scharen von Lastträgern, Hafenarbeitern, Ausladern usw. Die neue Eisenbahn wird sich an die „Florida East Coast Railway“ anschließen und die Verlängerung der Eisenbahnen der Ostküste der Vereinigten Staaten bilden. Diese Ostbahn verbindet Boston, Neuyork, Philadelphia, Baltimore und Charleston, kurz, die wichtigsten Städte der Union. Man braucht also kein Prophet zu sein, um dem Hafen von Key-West eine glänzende Zukunft zu weissagen.

Telephonie unter Wasser. Ein Belgier namens Debaudt hat, wie aus Antwerpen berichtet wird, mit einer Taucherkleidung, die ihm gestattet, vom Meeresgrunde aus mit den an Land befindlichen Personen zu sprechen, sehr interessante und bündige Versuche gemacht. Aeußerlich sieht die neue Tauchertracht genau so aus, wie die Taucheranzüge, die jedermann kennt; im Helm aber ist in sehr geschickter Weise ein telephonischer Apparat angebracht; dieser Apparat steht mit einem außerhalb des Wassers befindlichen Apparat in Verbindung. Ein holländischer Journalist hatte mit dem Erfinder, der sich auf dem Meeresgrunde befand, vom Lande aus eine Unterredung und konnte jedes Wort deutlich verstehen. Das große Verdienst der Erfindung besteht darin, daß in Zukunft der Taucher nicht jedesmal genötigt sein wird, sich hinaufziehen zu lassen, wenn er mit seinen auf dem Wasser oder am Lande befindlichen Gehilfen wird sprechen wollen. Dieses Hinaufziehen verursacht nicht nur bedeutende Zeitverluste, sondern ist für den Taucher auch wegen des plötzlichen Wechsels des atmosphärischen Drucks sehr gefährlich.

Kultusminister und Seminarist in gleicher Verdammnis. Unter vorstehender Ueberschrift teilt die „Päd. Ztg.“ folgendes heitere Vorkommnis aus dem Leben Kaiser Friedrichs mit: Am 18. März 1880 besuchten, so erzählt Schulrat Schultze in seinen Lebenserinnerungen, Kaiser Wilhelm I. und der Kronprinz die im Jahre vorher eröffnete Turnlehrerbildungsanstalt auf dem Seminargrundstück Friedrichstraße 229 zu Berlin. Der Kronprinz traf vor dem Kaiser ein, wurde vom Kultusminister von Puttkamer empfangen, begab sich aber sofort zu dem Seminardirektor Schultze und den Seminarlehrern und Seminaristen, um mit ihnen zu plaudern. Dabei entwickelte sich folgendes interessante Gespräch: Der Kronprinz erzählte: „Ich dachte soeben, als ich bei dem Friedrich Wilhelm-Gymnasium vorbeifuhr, an meinen alten Lehrer Schellbach. Der Mann hat große Verdienste, hat ja die Sonnenwarte ins Leben gerufen. (Zu einem der Seminaristen, Horn): Wo liegt die Sonnenwarte? Waren Sie schon dort? (Schweigen.) Sehen Sie, das haben Sie nicht gelernt. Das Institut heißt ja jetzt anders.“ — Minister v. Puttkamer: „Astrophysikalisches Institut.“ — Kronprinz: „Richtig, das gehört ja zu Ihrem Ressort. Waren Sie schon dort, Exzellenz?“ — Minister: „Nein,

Landesbibliothek Oldenburg

arbeiten läßt. Durch obiges dürfte der Beweis erbracht sein, daß in Musik treibenden Kreisen das Bedürfnis vorliegt nach dem Erwerb eines leicht transportablen Flügels, der wenig Platz einnimmt und dabei nicht teurer wie ein Pianino mittlerer Preislage ist.

* **Arbeiter-Bildungsverein.** Am Dienstagabend trug Herr Ruseler in den oberen Räumen des Vereinshauses vor einem aus Damen und Herren bestehenden Publikum eigene Dichtungen ernsten und heiteren Inhalts vor und erntete damit reichen Beifall. — Am Sonnabend nächster Woche wird Herr Lehrer Meinen im Saale des Vereinshauses einen Lichtbildervortrag über die Schweiz halten, worauf schon jetzt aufmerksam gemacht wird.

* **Gewerbegerichtswahl.** Bei der gestern abend stattgefundenen Wahl der Beisitzer zum Gewerbegericht wurden als Arbeitgeberbeisitzer Hofschlossermeister Busse, Schneidermeister Neubert und Tischlermeister Willers wiedergewählt. Als Arbeitnehmerbeisitzer wurden gewählt Transportarbeiter Beester, Tischler Hoopts, Klempner Mengers auf vier Jahre, Maler Heimers und Tischler Horstmann auf zwei Jahre. Abgegeben wurden seitens der Arbeitgeber 70 Stimmzettel (1905: 20), seitens der Arbeitnehmer 160 Stimmzettel (1905: 170).

X. **Der gestrige Wochenmarkt** war wieder mit Lebensmitteln aller Art gut beschickt. Kohl war in allen Sorten zu verschiedenen Preisen zu haben. Kartoffeln kosteten 1—1,10 ℳ der Scheffel, Steckrüben 10 ₰, Wurzeln 1 ℳ. Das in guter Qualität vorhandene Obst kostete 3—5 ℳ der Scheffel. Die Preise für Fleisch scheinen teilweise zurückzugehen. Rindfleisch zum Kochen kostete 75 ₰, zum Braten bis 1 ℳ. Schweinefleisch 65 ₰, Karbonade 75 ₰, Kalbfleisch 70 ₰, Keule 75 ₰, Hammelfleisch 60 ₰. Geräucherter Schinken kostete im ganzen Stück 1,10 ℳ, im Anschnitt 1,60 Mark, Karbonade, geräuchert, 90 ₰, Speck 75—80 ₰, Plockwurst 1,20 ℳ, frische Mettwurst 90 ₰, Kochwurst 70 ₰, Leberwurst, Sülze und Rotwurst waren von 60 ₰ an das Pfund zu haben. Die zum Grünkohl nötige Pinkel war in verschiedenen Preislagen zu haben. Fette Gänse, die in einer recht großen Auswahl an den Markt gebracht waren, wurden durchschnittlich mit 70 ₰ das Pfund bezahlt. Enten kosteten je nach Qualität 2—3,50 ℳ. Suppenhühner waren schon von 1,50 ℳ an zu haben, Tauben zu 50 und 60 ₰ das Stück. Der Wildmarkt war mit Hasen reichlich beschickt; der Preis schwankte zwischen 2,50—4 ℳ. Butter kostete 1,20—1,25 ℳ. Eier, die jetzt recht sparsam werden, kosteten 120 ℳ. Schalotten kosteten 30 ₰ das Liter, Sellerie 20—30 ₰. Die Auswahl in Blumen war bei mäßiger Preisstellung der Jahreszeit entsprechend eine recht gute.

X. **Der gestrige Schweinemarkt** war trotz der großen Zufuhr nur flau. Die Preise, die in letzter Zeit im Rückgang begriffen waren, scheinen augenblicklich festzustehen. Kleinere Ferkel kosteten durchschnittlich 1,25 ℳ die Alterswoche. Futterschweine waren in verschiedenen Preislagen zu haben. Fette Schweine kosteten 42 ℳ pro 100 Pfund Lebendgewicht.

* **Italienische Kapelle.** Seit dem 1. d. M. konzertiert die italienische Kapelle „Erminia“ unter der Direktion des Herrn G. Zecchini jeden Abend mit großem Erfolge in den unteren Räumen des Hotels zum deutschen Kaiser, Inh. Paul Lochmann. Die Kapelle besteht aus 7 Damen und 2 Herren.

*

* **Eversten,** 3. Dez. Der Zimmermeister F. G. Haferkamp zu Eversten I verkaufte sein zu Eversten an der Hundsmühler Chaussee belegenes, erst vor einigen Jahren neu erbautes Wohnhaus nebst za. 2 Scheffelsaat großem Garten an den Eisenbahnarbeiter F. G. Lüers zu Eversten IV für den Preis von 7100 Mark mit Antritt zum 1. Mai 1908. Vermittelt wurde der Verkauf durch den Rechnungssteller Georg Schwarting zu Eversten. — Der Landmann Hinrich Arnken zu Eversten verkaufte von seiner zu Eversten I an der sogen. Heinrichstraße belegenen Besitzung einen Bauplatz zur Größe von reichlich 2 Scheffelsaat an den Lehrer Diedrich Wieting daselbst für den Preis von 1000 Mark pro Scheffelsaat. Herr W. beabsichtigt dortselbst einen Neubau aufzuführen, womit schon in allernächster Zeit begonnen werden wird. Der Verkauf wurde vermittelt durch den Rechnungssteller G. Schwarting zu Eversten.

* **Varel,** 4. Dez. Am Sonntag, den 8., und Montag, den 9. Dezember, findet im Hotel Schütting zum Besten des Vaterländischen Frauenvereins ein großes Wohltätigkeitsfest, nach Art eines Jahrmarktes, statt. Viele fleißige Hände regen sich bereits, um den Saal durch Guirlanden festlich zu schmücken. Reizende, geschmackvolle Buden laden zum Kaufen oder zum behaglichen Ausruhen bei Speise und Trank ein. Auf den Galerien werden Ueberraschungen und Belustigungen verschiedener Art geboten. Aufführungen heiterer und ernster Art tragen zur Unterhaltung bei. Etwa hundert junge Damen und Herren haben sich bereitwilligst in den Dienst der guten Sache gestellt. Das Fest, welches um 4 Uhr durch einen Prolog, gedichtet von Albert Träger, eröffnet wird, verspricht in allen Teilen einen guten Verlauf zu nehmen. Hoffentlich wird der Ertrag, der für einen so wohltätigen Zweck bestimmt ist, ein reichlicher sein!

e. **Delmenhorst,** 3. Dez. Das 3. Stiftungsfest des Instrumentalvereins war wieder einmal ein voller Erfolg; es ist eine Freude, zu sehen, mit welch innerer Anteilnahme und Hingabe unsere Dilettantenschar bei der Arbeit ist und mit welch gutem Gelingen ein musikalisch hochstehendes Programm absolviert wird. Jedem Genre wußte man gerecht zu werden: Schuberts Andante aus dem D-moll-Quartett in vornehm abgeklärter Ruhe und absoluter Reinheit, Beethovens Scherzo aus dem Septett und Boccherinis Menuett witzig-graziös in entsprechendem Tempo, Wagners Tannhäusermarsch in wuchtig imposanter Fülle. Die Musik im zweiten nichtklassischen Teile gefiel ebenso sehr, nicht zum wenigsten die Konzertpolonaise G-moll des Dirigenten H. Thöle, die sich sowohl durch Originalität in der Erfindung wie durch interessante Instrumentation auszeichnet. Das sehr zahlreich erschienene Publikum konstatierte neben der erweiterten Besetzung (jetzt Streichquintett — 16 bis 18 Streicher — 1. Flöte, 2. Flöte, Piccoloflöte, Glockenspiel, Klarinette, Harmonium, am Klavier 4händig) ein ungemein ruhiges, exaktes Zusammenspiel und verständnisvolles Eingehen auf die Absichten des Dirigenten, der seinem Orchester ein ebenso sicherer wie anregender Führer ist, und quittierte über die Darbietungen mit so starkem Beifall, daß verschiedene Stücke eigentlich hätten da capo gespielt werden müssen. — Der Klaviersolist, Herr Kreuziger, Mitglied des Vereins, spielte zwei Chopinsche Sachen, Mazurka H-moll und Polonaise A-dur; die Mazurka, ein gerade nicht sehr dankbares Stück, wurde feinsinnig herausgebracht, die Polonaise mit großer Bravour angefaßt und glanzvoll dargeboten. Der große Konzertflügel von Hegeler und Ehlers kam den Absichten des Vortragenden durch seine imposante Klangfülle sehr entgegen. — Alles in allem: ein gutes Programm, eine glatte Ausführung, die zwanglos-feine Ballfröhlichkeit, die tatkräftige Unterstützung des musikliebenden Publikums von Delmenhorst und Umgegend (reichlich 150 passive Mitglieder): ein guter Wechsel auf die Zukunft. (In diesem Jahre gibts doch auch wieder einen Familienabend?) — Hoffentlich gestalten sich die Verhältnisse im Oldenburgischen Instrumentalverein bald ähnlich günstig wie in Delmenhorst. (Nachschrift der Red.)

vm. **Hengsterholz,** 3. Dez. In einer in Friedrich Segelkens Wirtshause abgehaltenen Versammlung beschloß der Radfahrerverein „All Heil“, im Februar einen Ball bei Gastwirt Kieselhorst in Hanstedt abzuhalten. Man kam dahin überein, eine Weihnachtsfeier eventuell mit dem hiesigen Schützenverein zu veranstalten, und zwar im neuerbauten Saale des Gastwirts Friedrich Segelken. Herr H. Bernett, der erste Vorsitzende des Schützenvereins, erklärte, daß der Schützenverein der geplanten Feier sehr sympathisch gegenüberstehe.

F. R. **Eutin,** 3. Dez. Der Stadt Eutin sind wieder zwei letztwillige Schenkungen zugefallen: Die verstorbenen Geschwister Nanniger vermachten 5000 ℳ für die Verschönerung der Stadt und 1000 ℳ für das Julienhospital. Der Gemeinderat beschloß heute die Annahme der Schenkungen.

---

aber ich habe mir längst vorgenommen, hinzufahren.“ — Kronprinz: „Da haben wirs, auch noch nicht!“

Edisons Gußhaus. Aus Newyork wird berichtet: Es scheint in der Tat, als ob es Edison gelungen wäre, das Problem eines bequemen und billigen Wohnhauses für die ärmeren Klassen zu lösen. Seine Häuser werden in Eisenformen buchstäblich aus Zement gegossen, und das Verfahren bietet die Möglichkeit, ein dreistöckiges, vollkommen feuerfestes Haus innerhalb 24 Stunden zu errichten. Die Gußform für ein Haus würde übrigens nur etwa 100 000, die übrige Maschinerie kaum 50 000 ℳ kosten, und mit diesen Apparaten könnte eine unbeschränkte Zahl von Häusern errichtet werden. Inzwischen hat Edison einen interessanten Entschluß gefaßt. Er plant, in diesem Winter die nötigen Gußformen und Apparate zu konstruieren, mit denen er nach einem bereits vorhandenen Modell ein großes Gebäude in zwölf Stunden errichten will. Nach sechs Tagen werden die Gußformen entfernt, und das Haus wird fertig dastehen, mit Treppen, Bad usw.; nach sechs Tagen Trocknen kann das Haus bezogen werden. Die Kosten werden nur 4000 ℳ betragen.

Ein Modell des alten Roms. Für den Besucher Roms, der nicht zu langen Studien Zeit hat, ist es schwer, die Gestalt des alten antiken Roms, über die sich sobiele andere historische Schichten gelagert haben, zu erkennen. Eine Arbeit des Professors Marcelliani wird nun, wie aus Rom gemeldet wird, diesen langgehegten Wunsch der Romfahrer endlich befriedigen und ein anschauliches Bild des ursprünglichen Roms vor Augen stellen. Marcelliani hat in seinem Atelier in der Nähe des Forums ein fein ausgeführtes Tonmodell des alten Roms vollendet, wie es zur Zeit der Kaiser aussah. Ein Besuch des Ateliers wird nun für den Touristen genügen, um sich im modernen Rom über die Lage der alten Stätten zu orientieren und ihm das Verständnis für die Schönheiten der „Königin der Städte“ zu erleichtern.

---

24. Vollversammlung der Handelskammer

II.

Sachverständigenkammer für Werke der bildenden Künste und der Photographie.

Prof. Dr. **Durshoff** referiert zu dem Gegenstand und setzt die Gründe, die für und gegen die Errichtung einer eigenen Sachverständigenkammer sprechen, eingehend auseinander. Eine eigene Kammer würde zwar wenig zu tun haben, aber so lange sie nicht in Tätigkeit trete, entständen ja auch keine Kosten.

Die Versammlung schloß sich der Auffassung des Großhandels- und Industrieausschusses an. (Siehe gestrige Nummer.)

Informationsreise der kaufmännischen Fortbildungsschullehrer.

Konsul Thyen-Brake hat den Antrag gestellt, die Handelskammer wolle dahin wirken, daß ihr von der Staatsregierung die Mittel — es werden für die jetzt bestehenden sieben Schulen bis zu 1000 ℳ erforderlich sein — bewilligt werden, um den Lehrern an den kaufmännischen Fortbildungsschulen in höherem Maße, als dies bisher der Fall ist, die Möglichkeit zu Informationsreisen zu verschaffen. Sollten staatsseitig diese Mittel nicht bewilligt werden, so beantragt Herr Thyen:

Die Handelskammer wolle bis auf weiteres aus eigenen Mitteln alljährlich einen Betrag in ähnlicher Höhe zu gleichem Zweck bereitstellen.

Der Geschäftsausschuß hat über diesen Antrag beraten und empfahl Berichterstatter der Versammlung, zu beschließen, an das Großh. Staatsministerium das Ersuchen zu richten, für den von Herrn Thyen angeregten Zweck 1000 ℳ zu bewilligen. Ein Zuschuß der Handelskammer erscheint dagegen dem Geschäftsausschuß nicht angängig.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver führt aus, es beständen nicht 7, sondern 6 kaufmännische Fortbildungsschulen. Im übrigen weise er darauf hin, daß die Regierung bereits 5000 ℳ für die Fortbildungsschulen bewilligte, die teils für Informationsreisen verwendet würden. Die Regierung werde die Position im nächsten Jahre noch um 1000 ℳ erhöhen. Es sei also zweifelhaft, ob zu empfehlen sei, den erwähnten Antrag zu stellen, wo die Regierung schon aus eigener Initiative vorgehe.

Konsul Thyen-Brake hob den hohen Wert der Informationsreisen hervor.

K.-M. Eilers und Gramberg-Oldenburg erinnern an den Vortrag des Direktors Dr. Mehner, über den wir am Sonnabend ausführlich berichtet haben. Herr Gramberg erklärt, daß Dr. Mehner dem Gedanken sympathisch gegenüberstehe, für die kaufmännischen Fortbildungsschullehrer Fortbildungskurse einzurichten, in denen Mittwochs und Sonnabends Unterricht erteilt werde. Er bittet um Bewilligung der Summe, jedoch dem Antrage hinzuzufügen „und für Ausbildungszwecke“.

K.-M. Dinklage-Oldenburg befürwortet den Antrag Thyen warm; er bittet Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver, bei der Regierung für eine höhere Summe für die Fortbildungsschulen, vielleicht 10 000 ℳ, einzutreten.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver weist darauf hin, daß für die Informationsreisen keine besondere Position geschaffen werden könne, er will aber gern dafür eintreten, daß die Regierung bei der Bewilligung von Mitteln für die Fortbildungsschulen die Informationsreisen im Auge behält.

Beschäftigungsreisen der Schüler von kaufmännischen Fortbildungsschulen.

In der Vollversammlung vom 11. Januar 1907 ist über einen Antrag des Herrn Eilers auf Gewährung von Prämien für die besten Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen verhandelt worden. Die Vollversammlung hat damals die Angelegenheit an den Großhandels- und Kleinhandelsausschuß zurückverwiesen. Der Großhandels- und Industrieausschuß sprach sich gegen die Gewährung von Prämien an die Schüler der kaufmännischen Fortbildungsschulen aus. Dagegen hält er es für wünschenswert, den kaufmännischen Fortbildungsschulen und den Schülern der kaufmännischen Abteilung der gewerblichen Fortbildungsschulen Mittel zur Verfügung zu stellen, wodurch den Schülern die Besichtigung von Museen, von großen industriellen Unternehmungen, Hafenanlagen usw. ermöglicht wird. Der Kleinhandelsausschuß hat sich infolgedessen nochmals mit der Angelegenheit beschäftigt und sich in seiner Mehrheit ebenfalls gegen die Gewährung von Prämien für die besten Schüler ausgesprochen.

Die Kammer schloß sich dieser Auffassung an.

Berücksichtigung der heimischen Industrie seitens des Staates.

Der Gewerbe- und Handelsverein in Oldenburg ersuchte die Kammer, an die Oldenburgische Staatsregierung das Ersuchen zu richten:

„ihr untergeordnete Behörden anzuweisen, Anschaffungen — gleiche Leistungsfähigkeit vorausgesetzt — in erster Linie oldenburgischen Gewerbetreibenden zuzuweisen.“

Veranlassung zu diesem Ersuchen hat ein Vorkommnis in letzter Zeit gegeben, bei dem die Regierung nach Ansicht des betreffenden Firmeninhabers dem oben ausgesprochenen Grundsatz nicht genügend Rechnung getragen hat.

Geh. Ober-Reg.-Rat Dr. Driver weist darauf hin, daß die Staatsregierung im Januar Anweisungen erlassen habe, die die Bestimmung enthielten, daß die Bewerber des Inlandes denen des Auslandes gegenüber vorzuziehen seien. Unter Inland habe man in diesem Falle zweifellos Deutschland zu verstehen. Im übrigen halte er es für gefährlich, die Bestimmung auf Oldenburg auszudehnen.

K.-M. Stukenberg-Delmenhorst machte darauf aufmerksam, daß es zu sehr unangenehmen Konsequenzen führen könne, wenn jeder Kleinstaat sich derart einkreise. Es würde dann bald dahin gekommen sein, daß die Delmenhorster Linoleumindustrie nur noch für Oldenburg arbeite.

Der Großhandels- und Industrieausschuß wird sich noch einmal damit beschäftigen.

Festlegung des Osterfestes.

Die Kammer sprach sich nach dem Referat des Syndikus Prof. Dr. Durshoff, in dem Redner darauf hinwies, daß fast allgemein der zweite Sonntag im April für das Osterfest gewünscht werde, für die Festlegung des Osterfestes aus.

K.-M. Burmester-Nordenham regte an, dahin zu wirken, daß bei Festlegung des Osterfestes der Termin möglichst spät gelegt werde. Mit dem Osterfest eng zusammen hänge das Fischgeschäft, das leicht darunter leide, wenn das Osterfest zu früh gefeiert werde.

Eine Entscheidung darüber, ob die Errichtung einer

Kammer für Handelssachen

beim Großh. Landgericht in Oldenburg zu empfehlen sei, wurde noch nicht getroffen, da auf eine Anfrage beim Landgericht, wieviel Rechtsfälle sich im Laufe der letzten 5 Jahre ereignet haben, die der Kompetenz einer Kammer für Handelssachen unterlegen haben würden, eine Antwort noch nicht eingegangen ist.

Wahl.

Konsul Mahlstedt-Oldenburg wurde als Mitglied für den Vorstand der kaufmännischen Fortbildungsschule in Oldenburg wiedergewählt.

Hinterbliebenenfürsorge für Privatbeamte.

Der Deutsche Werkmeisterverband in Düsseldorf übersandte der Kammer eine Schrift zur Frage der staatlichen Pensionsversicherung der Privatangestellten. Das Heft enthält eine Reihe von Gutachten bekannter Autoritäten. Der Verband ersuchte die Kammer um ihre Unterstützung bei den Bemühungen, die notwendige Pensions- und Hinterbliebenenfürsorge der Privatbeamten baldmöglichst durchzuführen.

Es wird der Kammer vorgeschlagen, eine Kommission zu bilden, die die Frage zu prüfen hat.

K.-M. Stukenberg-Delmenhorst führte aus, es sehe zwar nicht modern aus, wenn man gegen eine solche sozialpolitische Einrichtung spreche, er könne aber trotzdem nicht umhin, zu erklären, daß er sich von der Privatbeamtenversicherung nicht allzuviel verspreche. Es sei davon die Rede gewesen, 10 Prozent des Gehalts als Beitrag zu erheben. Gegen einen solchen Vorschlag habe sich schon ein Sturm der Entrüstung erhoben. Redner glaubt nicht einmal, daß 10 Prozent genügen werden, eine einigermaßen leistungsfähige Versicherung zu schaffen; sie werde vielleicht ebenso leistungsunfähig werden, wie die österreichische Versicherung. Er würde sich freuen, wenn die Bedenken nicht zutreffend sein würden. Eine Reihe von Unternehmungen, unter anderen seine Firma, hätten mit Privatversicherungsgesellschaften Verträge abgeschlossen, durch die ihre Beamten sichergestellt seien.

K.-M. Gramberg-Oldenburg empfiehlt die Bildung einer Kommission gerade aus den vom Vorredner erwähnten Gründen. Es könnte durch die Tätigkeit der Kommission Material herbeigeschafft werden, wodurch der Wert oder Unwert der Versicherung nachgewiesen werde.

K.-M. Bankdirektor Jaspers stimmt mit Herrn Stukenberg überein. Er hat sich seit einer ganzen Reihe von Jahren mit der Privatbeamtenversicherung beschäftigt und hat die Ueberzeugung, daß sie den Erwartungen nicht entsprechen wird. Es habe wenig Wert, daß man eine Kommission ernenne, die sich mit der Materie zu beschäftigen habe, da man keine Hilfskräfte habe, die der Kommission bei der Beratung dieses wichtigen Gegenstandes mit Rat zur Seite stehen können.

Die Versammlung sprach sich gegen die Bildung der Kommission aus.

Beitritt zum Verbande reisender Kaufleute.

Die Vollversammlung beschloß, dem Verbande reisender Kaufleute Deutschlands mit einem Jahresbeitrage von 30 ℳ als Mitglied beizutreten.

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Achtung! Achtung!

Handlungsgehilfen.

Am Freitag, den 6. Dezbr. 1907,
abends 9½ Uhr, findet im
Kaiserhof
eine
öffentl. Versammlung
statt.

Tagesordnung:

1) Die dem § 63 H. G. B. drohende Gefahr und unsere Stellungnahme dazu.
Referent: Herr Siebertus Koop.
2) Freie Aussprache.

Zahlreicher Besuch durch die beteiligten Kreise ist unbedingt notwendig und erwünscht.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband zu Hamburg (e. V.)
Ortsgruppe Oldenburg i. Gr.

Anfangend am 7. Dezember:

Total-Ausverkauf

sämtlicher

Manufaktur-Waren

zu billigen, teilweise unter Einkaufspreisen.

Die noch vorrätigen

Lampen u. Laternen

zu Schleuderpreisen.

Heinr. Knoke Nachf.,

Osternburg, Bremer-Chauss. 26.

---

218. Königl. Preuss. Klassenlotterie.

Ziehungsbeginn am 10. Januar 1908.

Lose zu Mk. 40.— 20.— 10.— 5.— 4.— pr. Klasse
1/1 1/2 1/4 1/8 1/10
sind zu haben bei

Herzberg,
Königl. Preuß. Lotterie-Einnehmer.
Achternstraße 62.

Restaurant z. Prinzen Eitel Friedrich

Sonntag, den 8. d. Mts., abends von 8½ Uhr an:

musikalische Unterhaltung,

ausgeführt von ersten Kräften der Infanterie-Kapelle.
Entree frei.
Hierzu ladet frdl. ein
R. Kramer.

Laubsägekasten
Kerbschnitzkasten
Werkzeugkasten
empfiehlt als
praktisches Weihnachtsgeschenk

Emil Barelmann,

Heiligengeiststr. 1.
Mitgl. des Rabatt-Sparvereins.

J. H. Böger,

Achternstr. 17. Fernruf 389,
empfiehlt für Weihnachtseinkäufe zu alten niedrigsten Preisen:
Taschentücher in Linon, Batist, Sidonia, Leinen 2c., weiß u. buntkantig, Nestertücher, Madeiratücher, Hohlsaumtücher u. s. w.
Stickereien nach neuestem Musterbuch pünktlich, bill. gst und fein.

Reine leinene
Bielefelder und Schlesische
Taschentücher,
Leinene Linon-Tücher
mit Hohlsaum,
Beschlengte Taschentücher,
Seidene Taschentücher,
Herren-Batist-Tücher
mit bunten Kanten u. breitem
Hohlsaum,
Farbige Herren-Satin-Tücher
Jagd-Taschentücher,
Kinder-Taschentücher,
Schul-Tücher,
Wohlfeile Taschentücher
in Baumwolle u. Halbleinen.
Zeichnen der Tücher
in bester Ausführung.

G. Boyceksen,

Langestr. 80.

Zwei fast neue kupf. Pumpen bill. z. verk. Haarenstr. 44a.

Grube zu leeren fürs Abholen. Kl. Bahnhofstr. 4.

Holz-Verkauf.

Harrierwurp. Der Zimmermeister R. Michels daselbst läßt

Donnerstag, den 19. Dezbr.,

nachm. präzise 2 Uhr,
auf der Bau der Frau Witwe Ohmstede zu Harrierwurp

45 Eichen,
teilweise äußerst starke u. lange Stämme bis zu 2,90 m Umfang,
18 Ellern,
3 Eschen,
5 Birken

öffentlich meistbietend verkaufen. Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Ovelgönne. Ed. Dethard, Aukt.

Wiefelstede

Kranken- und Sterbekasse (e. H.) in Wiefelstede.

Das Staatsministerium hat mit Wirkung vom 1. Dezember d. J. folgende Statutenänderung genehmigt:

Der bisherige Wortlaut des § 9 wird aufgehoben und erhält derselbe folgende neue Fassung:

§ 9.

Der Beitrag wird in den ersten 6 Tagen eines jeden Monats für den verflossenen Monat gehoben.

Tritt ein neues Mitglied in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats einschließlich ein, so ist für den betreffenden Monat der volle Beitrag zu entrichten; erfolgt der Eintritt nach dem 15. eines Monats, so ist der Beitrag nur für die letzte Hälfte des Monats zu zahlen.

Beim Ausscheiden eines Mitgliedes aus der Kasse ist, wenn der Austritt nach dem 15. eines Monats erfolgt, der volle Monatsbeitrag zu entrichten; beim Ausscheiden eines Mitgliedes in der Zeit vom 1. bis 15. eines Monats einschließlich ist nur für die erste Hälfte dieses Monats der Beitrag zu zahlen.

Im Falle der Erwerbsunfähigkeit werden für die Dauer der Krankenunterstützung Beiträge nicht gezahlt.

Dieses wird zur Kenntnis gebracht.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **Freitag, d. 6. Dezember d. J., nachm. 4 Uhr,** gelangen im Auktionslokale des Amtsgerichts hierselbst:

I. 10 Sofas, 2 Sessel, 4 Polsterstühle, 3 Tische, 1 Sofatisch, 1 Schreibtisch, 1 Luthertisch, 1 Stubentisch m. Plüschdecke, 1 Waschtisch, 1 Nachttisch, 19 Nippsachen, 17 Bilder, 3 Spiegel, 1 Salzborte, 1 Wandelborte, 4 Wandteller, 1 Ampel, 1 Spiegel mit Konsole, 2 Reolen, 5 Teppiche, 1 Rolle Kokosläufer, 6 Kleiderschränke, 2 Nachtschränke, 1 Salonschrank, 1 Spiegelschrank, 2 Warenschränke, 1 Eckschrank, 2 Kommoden, 2 Büfetts, 2 Trumeaux, 2 Vertikows, 1 Stummerdiener, 2 Tresen, 1 Ausstellungsschrank, 1 Ausstellungskasten, 3 Nähmaschinen, 1 Nähkasten, 2 Regulateure, 1 Warenreole, 1 Herrenfahrrad, 1 Wage, 12 Blechtrommeln, 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Bettstellen mit Betten, 1 Bett, 2 Bettrahmen mit Matratzen, 2 Hobelbänke, 2 Blumenständer, mehrere Bonbongläser, 11 Tortenteller, 9 Blechbüchsen mit Bonbons, 1 Kasten mit Schokolade, einige Pappkartons mit Zuckerringen, 1 Sack Roggenmehl, 1 gold. Damenuhr, 1 goldenes Armband, 1 goldener Ring, 1 Brosche, 1 Servietten-ring, 24 Kästen mit Schlipsen u. 1 Partie Damen- und Herrenhandschuhe

gegen Barzahlung zur Versteigerung.

Körber,
Gerichtsvollzieher.

Bill. z. vk. 2t. Kleiderschr., Kommoden u. Küchen., neu. Ehnernstr. 16.

Osternburg. Zu verk. 1 schw. nahe am Kalben stehende Kuh. Wirt Krumland, Bremerch.

Z. vk. 1 fast n. Dampfmasch. m. verschiedenen Treibsachen. Katharinenstr. 16, unt.

Haupt-Vertretung
Soenneckens Schreibmöbel

zu Orig nalpreisen bei

L. Ciliax, Schüttingstrasse 4.

Neu! **Der schönste Christbaumschmuck** Neu!

ist mein mit wirklicher Begeisterung aufgenommenes selbsttätig rotierendes

Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude"

Der Eindruck der künstlerisch in herrlicher Farbenpracht ausgeführten Gemälde:

Die Geburt Christi, die Verkündung der Engel an die Hirten auf dem Felde, der Stern zu Bethlehem, Maria und Joseph an der Krippe, die Waisen aus dem Morgenlande, der Lobgesang der Engel, ferner eine grosse Anzahl ernster und heiterer Momente aus dem Leben, die selbsttätig am Beschauer vorüber schweben, ist **überwältigend. Jung u. alt ist entzückt,** und sollte das Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude" an keinem Weihnachtsbaum fehlen, es bringt wahre Weihnachtsfreude mit sich. Kein Artikel ist so geeignet, die Feststimmung zu erhöhen, wie mein Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude". Beschreibung: Das Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude" besteht aus drei absolut sicher funktionierenden Apparaten, mit drei Serien Gemälden à 4 Stück, in Sa. also 12 Stück, die sich selbsttätig um die dazu gehörenden Balancehalter mit Lichtpfännchen drehen und eine Zierde eines jeden Tannenbaumes bilden. — Jedem Karton ist eine Gebrauchsanweisung beigegeben. Die Anbringung ist kinderleicht und übernehme ich für sicheres Funktionieren **volle Garantie.** Das Christbaum-Diorama „Weihnachtsfreude" ist unverwüstlich und kann jedes Jahr wieder benutzt werden. — Der Preis beträgt pro Karton mit drei kompletten Apparaten nur **Mk. 1.50** und 20 Pf. für Porto bei Voreinsendung, Nachnahme 20 Pf. teurer. Jedem Karton füge ich drei Lichtpfännchen zur Reserve **gratis** bei. — Sofortige Bestellung ist driegend zu raten, da bei der starken Nachfrage der Vorrat schnell vergriffen sein wird. Vor minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt.

W. Schultze, Bremen, Hutfilterstrasse 1/5.

Erstes Bremer Spezialgeschäft für Christbaumschmuck, gegr. 1904.

Zum Auftrage des Kapitäns Garrels in Fünfhausen habe ich dessen daselbst gelegene

Besitzung,

bestehend aus einem zu zwei Wohnungen eingerichteten, im besten Zustande befindlichen Wohnhause, zum alsbaldigen Antritt billig zu verkaufen.

Brake. A. Tegtmeyer, Rchtsanw.

Die am

Haarenufer unter Nr. 11

belegene herrschaftliche Besitzung, bestehend aus dem massiven, geräumigen Wohnhause mit Anbau und Wagenremise, sowie dem 38 Ar 42 Quadratmeter großen schönen Garten, steht mit beliebigem Antritt zum Verkauf.

Der Garten enthält ca. 100 schöne tragfähige Obstbäume edelster Sorte.

Es ist geplant, entlang dem Grundbesitze eine Straße zu legen, und würden dadurch mehrere schöne und wertvolle Bauplätze abgetrennt werden können.

Nähere Auskunft erteilt der Unterzeichnete gern u. kostenlos.

Nadorst. D. G. Dierks.

Bequemer Polsterlehnstuhl zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis unter S. 378 an die Exp. dieses Blattes.

Butteldorf. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende Kuh u. eine fette Quene.
E. G. Ahlers.

Gebrauchte Bieneneinrichtung zu kaufen gesucht. Vorhang ca. 3,20 Mtr. breit und 2,20 Mtr. hoch. Näh. bei Gastw. Stolle.

Holz-Auktion auf Gut Loy.

Rastede. Herr Geh. Oekonomierat Funch auf Loy läßt am

Mittwoch, 18. Dezember,

nachm. 12½ Uhr anfgd.
auf dem Osterberg und im Gehege unmittelbar a. d. Chaussee:

300 Rrn. Eichen-, Buchen-, Birken- und Erlen-Nutzholz
auf dem Stamm,
eine Anzahl starke Akazien und Pappeln,
3 starke Linden, einige Fichten u. Brennholz

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Versammlung auf dem Osterberg.

J. Degen, Aukt.

Elektrische

Klingelleitungen,

Haus-Telephon-Anlagen und sämtliche Reparaturen werden schnell und zuverlässig ausgeführt.

Friedr. Oblau,
Haarenstr.

Gräetzin-Licht,

hängendes Gasglühlicht, 42% Gasersparnis, zu Original-Preisen zu haben bei

Friedr. Oblau,
Haarenstr. 44a.

Zur Uebernahme von Gartenarbeiten empfiehlt sich
Gärtner Kabbe, Scheibenweg 1.

Der Vaterländische Frauen-Verein zu Varel

veranstalt am

8. und 9. Dezember

nachmittags von 4 Uhr ab im Hotel Schütting ein großes

Wohltätigkeitsfest

in der Art eines Jahrmarktes, unter Mitwirkung von ca. 100 jungen Damen und Herren.

Interessante Sehenswürdigkeiten, internationale Bedienung in den verschiedenen Buden, Cabaret, ausgeführt von besten Kräften. — Eintritt 50 ₰, ohne der Wohltätigkeit Schranken zu setzen. — Das Eintrittsgeld wolle man abgezählt bereit halten, da an der Kasse nicht gewechselt wird.

Um regen Zuspruch von nah und fern wird gebeten.

Eversten.

Am Sonntag, den 8. Dezember

Volksunterhaltungs-Abend.

im „Schützenhof zur Tabkenburg" (D. Holze).

Anfang 7 Uhr. Eintritt 20 Pfg. Kinder unter 10 Jahren haben keinen Zutritt.

Das Komitee.

J. H. Böger,

Achternstr. 17, Fernruf 389,
empfiehlt zu alten billigen Preisen:
Hemdentuche, Halbleinen, Leinen, Barchent, Piques, Köper, Flanelle.
Damaste, Satins, Cattune, Baumwollzeuge, 80, 100, 130, 140, 160, 180, 200 cm breit.

Landesbibliothek Oldenburg

Klassiker
in vorzüglichen Ausgaben sind vorrätig.
— Verzeichnis —
mit Illustrationen und Preisen gratis.
Johann Brader,
Haarenstr. 8.

Zu verkaufen:
Meyers Universum od. Abb. u. Beschreib. d. Sehenswertesten u. Merkwürdigsten d. Natur u. Kunst. Kplt. 5 Bde. Geb. **Statt** 30 M **nur** 8.50 M.
Langestr. 1. **Enno Bültmann.**

Z. vk. 1 Musikwerk (Kalliope) m. 14 Pl., p. a. Weihnachtsg., u. 1 Geige. Mühlenstr. 10.

Verk. billig Guitarre-Zither m. unterlegb. Noten, sowie Schachspiel. Nikolausstr. 7.

Drielakermoor. Zu verk. ein **Viehkessel, Zither** und **Puppenstube.** Sandweg 22 a.

Reisekoffer u. Taschen, Portemonnaies und Zigarren-Etuis, Brief- und Banknotentaschen, Schreib- und Musikmappen, Markttaschen, Hosenträger, Tornister und Büchertaschen etc.
empfiehlt in großer Auswahl
Joh. Tjaden, Staustraße Nr. 8.

Nadorst. Zu verk. eine junge tiedige **Kuh.**
Joh. Schumacher, Scheideweg.

Lührs' Aromatique

ist ein hochfeiner, aromatischer Magenbitter-Likör.
Aug. Lührs, Kurwickstr.12,
Wein- u. Spirituosen-Handlung.
Auch vorrätig in den meisten Delikateß- und Kolonialwar.-Handlungen.

ZEUNERT'S
Brillant-Waschblau Papier.
Giftfrei!
D.R.P.

Augen auf!

Man lasse sich nicht beirren, sondern versuche! Man verweigere Fälschungen und gebrauche fortan im eigenen Interesse

nur **Zeunert's Brillant-Waschblaupapier** D. R. P.
in Couverts zu 5 und 10 Pfennig oder
Zeunert's lösliches Waschblau
in Beuteln à 5 Pfennig.

Kein Bodensatz.
Kein Umrühren des Wassers nötig. Die Wäsche kann auf einmal geblaut werden. Flecke sind ausgeschlossen.

Zum Crêmen von Gardinen, Tisch- und Sophaschoner und dergl. verlange man **Zeunert's Brillant-Crême-Papier.** Wo nicht erhältlich, Muster gegen 10 Pfg. Porto gratis und franko. 5mal ausgiebiger wie flüssige Crêmefarbe.

Zu haben in allen einschl. Geschäften.
Engros bei:
G. W. Schlömann & Co., Oldenburg i. Gr.

Homöopathie
Frauenleiden
Geschlechtskrankheiten
jeder Art, Weißfluß, Nerven-, Unterleibsleiden, Flechten, Krätze, Folgen heimlicher Gewohnheiten, Regelstörung 2c. 2c. behandelt gründlich und gewissenhaft
Frau Dr. Haeseler,
Hamburg, Reeperbahn 65.
Viele Dankschreiben!
Auswärts brieflich prompt

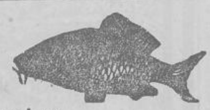
Hygienische
Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. gratis u. fr.
H. Unger. Gummiwarenfabrik
Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

Billig! Billig!
Als praktische Weihnachtsgeschenke
empfehle:
Lehnstühle,
Puppenwagen,
Puppensportwagen,
Papierkörbe,
Arbeitsständer,
Zeitungshalter,
Bürstenkörbe,
sowie alle Sorten Körbe und Matten,
ferner empfehle ich als schönes Geschenk für die Jugend mein Zimmertüren-Turnreck.
Sämtliche Reparaturen. Sämtliche Reparaturen.
Hinderiko Beening,
Aeuß. Damm 23. Korbmacherei. Aeuß. Damm 23.
Rabattmarken oder 5% in bar.

MAGGI's Bouillon-Kapseln 10 Pfg.
für 2 Portionen feinster Fleischbrühe. — Nur mit kochendem Wasser zu übergießen. — Stets frisch zu haben bei
Marie Pieper Ww., Langestr. 16.

Ein schlagender Beweis
für die Güte der **Reese**schen Fabrikate ist, daß
Reeses 5 Pfg.-Backpulver,
Reeses Sparpuddingpulver,
Reeses Vanillinzucker
ihr Absatzgebiet täglich erweitern. Rezepte gratis.

Achtung!



Erinnerung an den morgigen
großen Fischverkauf
am Stau. Beginn früh 8 Uhr; Ende mittags 12 Uhr.
Es wird in garantiert feinster Qualität angeboten:

Ia Angel-Schellfische	à Pfund	25 ₰
Ia echte Rotzungen	„	30 ₰
Ia große Zungen	„	25 ₰
Ia große grüne Heringe . .	„	15 ₰
Ia lebendfrische große Weserstinte	„	20 ₰
Ia große Bratschollen . . .	„	20 ₰
Ia Fischkarbonade (delikat) .	„	35 ₰

Um regen Zuspruch wird höflichst gebeten.

Eheleute — Frauen!
Es ist erreicht!
Verlangt die sicherste hygien. Erfindung „Resorbiteur", im In- und Auslande gesetzlich geschützt. Kein Gummi, k. Bücher, k. Irrigator od. dergl. Stück 2 Mk., **jahrelang** brauchbar, mit Gratisaufklärung, gegen Nachnahme od. Voreinsendung des Betrages (auch in Marken). Nur zu beziehen v. Patent-Inh. hygien. Artikel unter **„Hygia"** Postschließfach 33, **Oldenburg.**
Strengste Diskretion zugesichert.

Bettnässen
(auch **Hosennässen**) beseitigt sofort unt. Garantie. Auskunft gegen Retourmarke. **Schöne & Co., Frankfurt a. Main,** Nr. 32.

Künstliche Zähne
ohne Gaumenplatten, **Kronen** u. **Plomben** aus Porzellan, ganz zahnähnlich, und aus Gold.
Brinkmanns Zahnatelier,
— **Oldenburg,** Langestr. 78. —

Kaffeeservice, Tafelservice
in großer Auswahl, neueste Formen u. Dekore.
Waschgarnituren
in reicher Auswahl, aparte Formen u. Dekore von 2 Mk. an.
Georg Stöver,
Langestr. 75.

Damen wenden sich bei Ausbleiben bestimmter Vorgänge vertrauensvoll an Frau M Muscynski. Zürich I (Schweiz), Löwenstraße 55. (Viele Dankschr., Rückp. erb.).

Puppenperücken
sow. sämtl. **Haararbeiten** werden sauber und billig angefertigt.
Otto Scheller, Haarenstr.

Eversten. Dem Arbeiter **Heinrich Pape** in **Friedrichsfehn** habe ich 4 Schweine in Fütterung gegeben, vor deren Ankauf ich hiermit jeden warne. **Heinr. Ridder.**

Viel Geld sparen
Sie beim Einkauf, wenn Sie umsonst meinen neuesten
Prachtkatalog
verlangen über
— Nähmaschinen —

Wasch- und Wringmaschinen

Uhren, Uhrketten, Gold- u. Silberwaren, Waffen, Revolver, Teschings, Musik-Instrumente, — Harmonikas — Geigen, Flöten, Zithern, — Sprechmaschinen —

Wecker-Uhren	v. Mk. 1,90 an
Nickel-Rem.- „	„ „ 2,75 „
Damen-Uhren	„ „ 4,50 „
Silber-Rem.-Uhren m. Goldrand	von Mk. 6,90 an
Freischwinger „	„ 4,50 „
Regulator-Uhren „	„ 13,50 „
Elektrische Taschenlampen	von **65 Pf.** an.

Richard Ladewig, Prenzlau, W.
Schwedterstrasse Nr. 19.

Fahrräder, Nähmaschinen
in Nußbaum u. Eiche,
Wringmaschinen.
G. Göllner,
Grünestraße.

OTTO BOENICKE
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Berlin W. 8, Französische Strasse 21, Eckhaus der Friedrich-Strasse.

Zu **WEIHNACHTSGESCHENKEN**
empfehle ich besonders die folgenden **Cigarrenmarken,**
die sich in hübsch ausgestatteten Kisten befinden:

Florida,	Bouquets,	Kistchen zu 25	Stück	mit Ringen	M. 1.—	d. Kistchen
Veritas,	Brillantes,	„ „ 25	„	„ „	„ 1.25	„
Nieve,	Reinas de Espana,	„ „ 25	„	ohne Ringe	„ 1.50	„
Amadria,	Escepcionales,	„ „ 25	„	mit Ringen	„ 2.—	„
Violanta,	Reg. de preterencia,	„ „ 25	„	„ „	„ 2.50	„
El Caballero,	Regalia especial,	„ „ 25	„	„ „	„ 2.50	„
Capriciosa,	Bouquets,	„ „ 25	„	„ „	„ 2.50	„
El Regalo,	Regalia Britanica,	„ „ 25	„	„ „	„ 3.—	„
Flora Preforida,	Aguilas Imp.,	„ „ 25	„	„ „	„ 3.—	„

Direkt importierte **HAVANNA-CIRARREN** von **M. 80.—** bis **M. 4000.—** d. Tsd.
CIGARETTEN feinster Qualitäten.

Für Sachsen etc.: **OTTO BOENICKE,** G. m. b. H., Leipzig, Peterstrasse 3.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank
mit Filialen
in Brake, Delmenhorst, Jever, Lohne, Nordenham, Varel und Wilhelmshaven.

Monats-Uebersicht per 1. Dezember 1907.

Aktiva.	M	Passiva.	M
Kassebestand	391,378.21	Aktien-Kapital	4,000,000.—
Kommunal-Darlehen u. Hypotheken	7,293,715.14	Reservefonds	1,700,000.—
Darlehen gegen Unterpfand . .	7,816,287.49	Einlagen	39,948,666.95
Wechsel	11,920,652.73	(Davon stehen ca. 94% auf halbjährige Kündigung.)	
Konto-Korrent-Debitoren . . .	21,295,465.76	Check-Konto	2,156,525.38
Effekten	3,378,368.36	Konto-Korrent-Kreditoren . . .	3,041,507.39
Verschiedene Debitoren	2,901,350.77	Verschiedene Kreditoren	4,392,518.78
6 Bankgebäude	242,000.—		
	55,239,218.46		55,239,218.46

Wir vergüten z. Zt. an Zinsen für Einlagen:
Bei 6 monatiger Kündigung: nach Wahl des Einlegers ½% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 4% p. a., **augenblicklich also 4% oder** einen festen Satz von 3%.
„ **3 monatiger Kündigung:** 1% unter dem jeweiligen Diskont der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½%, höchstens 3½%, **z. Zt. also 3½%.**
„ **Belegung auf 1½—3 Monate:** einen festen Satz von 2½%.
„ **kurzer Kündigung und auf Check-Konto:** 3%.
Diskont der Deutschen Reichsbank 7½%. Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 8½%.

Die Direktion.
Jaspers. Janssen. Murken.

Ausweis
der
Oldenburgischen Landesbank
mit Filialen
in Brake, Burg a. F., Eutin, Varel, Vechta und Wilhelmshaven
vom 30. November 1907.

Aktiva.	M	Passiva.		M
Kassebestand	383,185.15	Aktien-Kapital		3,000,000.—
Wechsel	8,876,998.19	Reservefonds		646,656.69
Effekten	2,679,625.49	Einlagen:	M	
Konto-Korrent-Debitoren	21,803,047.43	Regierungsgelder u. Guthaben öffentl. Kassen	8,339,094.22	
Belehnungs-Konto	9,050,000.—	Einlagen von Privaten	26,285,720.21	
Bankgebäude und Safes-Anlagen .	161,207.50	Einl. auf Check-Konto	3,539,675.54	38,164,489.97
Nicht eingeforderte 60% des Aktienkapitals	1,800,000.—	Konto-Korrent-Kreditoren		1,228,930.28
Diverse	435,590.74	Diverse		2,149,577.57
	M 45,189,654.50			M 45,189,654.50

Wir vergüten bis auf weiteres für Einlagen:
1. mit halbjährlicher Kündigung
½ % unter dem jeweiligen Diskontsatze der deutschen Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 4%, z. Zt. also . . . . . . 4% jährlich
oder einen festen Satz von . . . . 3% „
2. mit vierteljährlicher Kündigung
1% unter dem jeweiligen Diskontsatz der Deutschen Reichsbank, mindestens 2½% und höchstens 3½%, z. Zt. also 3½% „
3. mit kurzer (14tägiger) Kündigung und auf Check-Konto . . . . . . 2% „
4. auf 1½—3 Monate einen festen Satz von . . . . 2½% „

Der Diskontsatz der Deutschen Reichsbank beträgt zu Zeit 7½ %.

Oldenburgische Landesbank.
Merkel. tom Dieck.

Neues Delikatess-Sauerkraut
à Bord.-Oxhoft ca. 500 Pfd. 17 M., ½ Oxhoft ca. 225 Pfd. 10 M., Eimer ca. 110 Pfd. 7.50, Anker ca. 58 Pfd. 4.50 M., ½ Anker ca. 28 Pfd. 3 M., Emaille-Eimer ca. 25 Pfd. 2.50 M., Postkollo 1.50 M. **Neue saure Salzgurken** in Dill Anker 15 M., ½ Anker 9 M., Postkollo 2.50 M. **Pfeffergurken,** pikant, Postkollo 4 M. **Prima Essig-Gewürzgurken** Postkollo 3 M. **Senfgurken,** hart und glasig, Postkollo 4 M. **Grüne Schnitzelbohnen** Postkollo 2.50 M. **ff. weisse Perlzwiebeln** Postkollo 4.50 M. **Gebirgs-Preiselbeeren,** tafelfertig, Postkollo 3.50 M., Blecheimer von 25 Pfd. 8 M. **Mixed Pickles** Postkollo 3.50 M. **Prima Rote Beete** Postkollo 2 M. **Beste alte Brabanter Tafel-Sardellen** Postkollo 13 M. **Prima Pflaumenmus** Postkollo 2 M. Alles inkl. Gefäss ab Magdeburg gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages. Grosse Preisliste auf Wunsch kostenlos.
F. A. Köhler & Co., Magdeburg 49
Gegründet 1835.

Ohne Anstrengung und sicher addiert man mit Additionsstift MAXIM
D. R. P. 181909.
Versand geg. Nachn. v. nur M. 6.80 frk.
HEINRICH SEWIG, Wunstorf i. Han.

30 tote Ratten!
Für den mir im vorigen Herbst gesandten **„Rattentod"**, durch welchen ich an **einem Tage 30 tote Ratten** fand und davon in **3 Tagen vollständig befreit** wurde, spreche ich Ihnen **das beste Zeugnis** aus. Hochachtend **J. Kolb,** Kunstmühle.
Solche Anerkennungen laufen täglich ein! Zur **gänzl. Ausrottung** der **Ratten** und **Mäuse** empf. meine **stets frischen,** extra präparierten **„Meerzwiebeln"** mit **unfehlbar sicher wirkender „Witterung". Haustieren unschädlich!** Per kg 1 M, **5 kg Pak. franko** geg. Nachn. Verpackung frei. Nur echt durch: **Chem. Laborator. R. Tschernich, Dresden-A. 16.**

Die Auskunftsstelle der Wohlfahrtsvereinigung,
Moltkestraße 22,
ist an allen Wochentagen von **10 bis 11 Uhr geöffnet.**

Verlegte meinen Wohnsitz von Oldenburg nach Berne.
Fernsprecher Nr. 17.
Tierarzt Jöhnk.

Puppen-Perücken
werden billig angefertigt.
Frau Umlauf, Ecke Grünestr.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 335 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Donnerstag, 5. Dezember 1907.

30. Landtag des Großherzogtums.

3. Versammlung.

* **Oldenburg**, 4. Dez.

Die 2. Sitzung des Landtags begann heute morgen um 10 Uhr unter Leitung des Präsidenten **Schröder**.

Am Regierungstische fehlen die Minister. Anwesend sind Ober-Reg.-Rat Scheer, Geh. Oberbaurat Böhlk, Oberfinanzrat Boedecker, Oberstaatsanwalt v. Finckh, Ober-Reg.-Rat Calmeyer-Schmedes, Ober-Reg.-Rat Wilms.

Abg. v. **Fricken** verliest das Protokoll und die Eingänge, die bekannt sind.

Der Zuschauerraum ist mehr besetzt als sonst.

Abg. Ahlhorn-Osternburg fehlt, ist im Reichstage tätig, und Abg. Müller-Brake, der plötzlich verhindert ist.

Der **Präsident** teilt mit, daß als Stenographen tätig sind die Herren Aktuar Siedenburg und Hilfsaktuar Niemann. Der Präsident stellt sie vor. Er gibt noch einige selbständige Anträge bekannt, u. a. einen Antrag des Abg. Tappenbeck, der die Aenderung des Einkommensteuergesetzes vom 12. Mai 1906 betrifft, und einen Antrag des Abg. Tantzen, der 7 Leitsätze für das neue Schulgesetz enthält, aufgestellt von den liberalen Abgeordneten.

Der **Präsident** teilt ferner mit, daß Abg. Dr. Driver, der ordnungsmäßig zum Schriftführer gewählt ist, nachträglich um Enthebung von diesem Amte gebeten hat. Er hat sein Amt als Oberverwaltungsgerichtsrat beibehalten und ist infolge dessen mit Arbeit überlastet. Abg. Falz habe sich bereit erklärt, für ihn einzuspringen und den Schriftführerposten weiterzuführen.

Der Landtag ist mit der Amtsniederlegung des Abg. Dr. Driver einverstanden und wählt den Abg. **Falz** zum Schriftführer, nachdem Abg. Tantzen noch darauf hingewiesen hat, daß Dr. Drivers Tätigkeit im Oberverwaltungsgericht gerade zu Beginn der Tätigkeit dieses Gerichts für die Rechtsprechung von großer Bedeutung sei.

Der **Präsident** teilt noch mit, daß von den drei Schriftführern Abg. Falz die Kasse, Abg. Voß-Eutin die Korrespondenz und Abg. v. Fricken die Registratur führe.

Der Landwirtschaftskammer wird für Donnerstag und Freitag der Landtagssaal zur Verfügung gestellt.

Veräußerung eines Teils des ehemaligen Arsenal-Etablissements zu Osteraburg.

(Vorlage 6.)

Die Staatsregierung beabsichtigt einen Teil dieses Osternburger Staatsgutes, an der großen Kreuzung, das insgesamt für 4750 ℳ Miete an das Preußische Kriegsministerium vermietet ist, nämlich das an der Nordwestseite des Langenweges belegene Grundstück mit Ausschluß eines 14,31 Ar großen Teiles, Ecke Bremerstraße und Langenweg (altes Lazarett), an den Reichsmilitärfiskus für einen Kaufpreis von 41 000 ℳ zu veräußern. Dem Staate würde dann noch bleiben das Eckgrundstück Bremerstraße und Langenweg (altes Lazarett) und das auf der Südwestseite des Langenwegs liegende Grundstück. Hinsichtlich dieser beiden Grundstücke ist ein neuer Mietvertrag vereinbart mit 3950 ℳ Miete, einjähriger Kündigung und Unterhaltungspflicht des Mieters.

Der Finanzausschuß kann dem Landtage die Zustimmung zu der Veräußerung nicht empfehlen.

Abg. **Tappenbeck** berichtet u. a.: Er muß sich grundsätzlich gegen die Veräußerung von Staatsgut in guter Lage aussprechen. Eher ist die Vermehrung und die Vergrößerung und Abrundung vorhandenen Grundbesitzes in guter Lage anzustreben. Begründet wird der Verkauf mit dem Hinweis auf Unzuträglichkeiten, die sich aus dem bestehenden Mietverhältnis ergeben. Der Ausschuß muß bestätigen, daß die Vertragsbestimmungen nicht klar und zweckmäßig sind. Es steht indessen nichts im Wege, das Mietverhältnis zu lösen oder umzugestalten, da der Vertrag alle 6 Jahre, das nächste Mal auf den 1. Mai 1910, kündbar ist. Gegen die Veräußerung sprechen ferner die gute Lage des Grundstücks an und für sich, sodann die Verminderung des Wertes des Restgrundstücks und endlich folgender Umstand: Die Lage des ungeteilten Grundstückes an der Kreuzung der Hauptstraßen des Ortes und in der Nähe der Stadt Oldenburg kann man ohne weiteres als die beste in ganz Osternburg ansprechen, und es erscheint eine Entwickelung nicht ausgeschlossen, die eine ganz bedeutende Wertsteigerung der Grundstücke zur Folge hat. Es ist daher zu wünschen, daß die Staatsregierung das Mietverhältnis löst, natürlich in schonender Rücksichtnahme auf die Wünsche und Bedürfnisse der Militärverwaltung. Es wird sich jedoch der Abschluß neuer Mietverträge empfehlen, was voraussichtlich nicht bis zum Jahre 1910 aufgeschoben zu werden braucht, da beide Teile die aus dem bestehenden Mietvertrage sich ergebenden Unzuträglichkeiten als solche empfinden. Der Finanzausschuß beantragt:

Der Landtag wolle seine Zustimmung versagen.

Oberfinanzrat **Bödecker** bittet noch einmal um die Zustimmung des Landtags zu der Veräußerung entsprechend der Vorlage. Er erklärt, die Regierung sei grundsätzlich mit der Ansicht des Ausschusses über Veräußerung und Erwerb von Staatsgut einverstanden; das zeige sich ja z. B. dadurch, daß sie bemüht sei, auf dem Ausstellungsplatze ein Gelände für das Ministeralgebäude zu erwerben. Er bitte jedoch um Verkauf dieses Grundstückes mit Rücksicht auf den Käufer, das Reich, das ja auch bereit ist, den vollen Verkaufswert zu bezahlen.

Abg. **Tappenbeck** gibt seiner Freude Ausdruck, daß Landtag und Staatsregierung über die Grundsätze der Erwerbung und Veräußerung von Staatsgut derselben Ansicht sind. Er habe es auch nicht anders erwartet. Redner verbreitet sich im Sinne des obigen Berichtes über den Antrag. Er bittet, dem Reichsfiskus gegenüber zum Ausdruck zu bringen, daß er auf einen Erwerb dieses Grundstückes nicht zu rechnen habe.

Der Antrag wird angenommen; der Verkauf ist damit abgelehnt.

Neues Rangverhältnis der Oberlandesgerichtsräte.

In Vorlage 1 beantragt die Staatsregierung eine Aenderung des Staatsvertrags mit Schaumburg-Lippe, betr. das Rangverhältnis der Oberlandesgerichtsräte unter einander. Dafür soll künftig nicht mehr der Eintritt in das Oberlandesgericht, sondern lediglich das Dienstalter, wie bei anderen Kollegialbehörden, maßgebend sein. Dieselbe sich auf das Gehaltsverhältnis beziehende Bestimmung ist bereits 1900 aufgehoben. Die Schaumburg-Lippesche Regierung hat der Aenderung bereits zugestimmt.

Der Verwaltungs-Ausschuß beantragt durch den Berichterstatter Abg. **Schwarting** die Annahme des Gesetzentwurfs.

Abg. **Schwarting** führt den Ausschußbericht weiter aus und weist auf die Unzuträglichkeit des jetzigen Zustandes hin.

Der Antrag wird angenommen.

Zusatz zum Artikel 47 des

Hausgesetzes für das Großherzogliche Haus

vom 1. September 1872.

Der Verwaltungs-Ausschuß beantragt durch den Berichterstatter Abg. **Presser**:

Der Landtag wolle die Vorlage 13 durch Kenntnisnahme für erledigt erklären.

Nach Befürwortung durch den Berichterstatter nimmt der Landtag den Antrag an.

Vorbedingungen zur Anstellung im höheren Forstschutzdienste.

(Vorlage 5.)

Der Verwaltungs-Ausschuß, Berichterstatter Abg. **Rodenbrock**, beantragt die Annahme der Vorlage, deren Hauptinhalt wir bereits wiedergegeben haben. Nach kurzer Befürwortung durch den Abg. **Rodenbrock** wird der Antrag und damit der Gesetzentwurf mit geringer Aenderung angenommen.

Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg, betreffend die

Bestrafung der gewerbsmäßigen Bildung und Leitung von sogen. Serien- und Prämienlosgesellschaften.

(Vorlage 12.)

Der Verwaltungsausschuß beantragt durch den Berichterstatter, Abg. **Schulz**, Annahme des Gesetzentwurfes. Von unserer Zeitung ist wiederholt auf das Unwesen hingewiesen, namentlich auf die Gefahr für das Fürstentum Lübeck, wohin die Gesellschaften nach dem Verbot in der Stadt Lübeck ihr Geschäft zu verlegen beginnen.

Abg. **Schulz** verbreitet sich über die Gefährlichkeit dieser Gesellschaften. Redner meint, man könne deren Treiben noch wirksamer, als durch Gesetze, durch Vorträge und durch die Presse entgegentreten, aber die gesetzliche Bestrafung sei doch nicht zu vermeiden. Reichsgesetzliche Regelung sei noch besser; aber der Regierungsvertreter erklärte, daran sei vorderhand nicht zu denken; deshalb stimme er der landesgesetzlichen Beordnung zu.

Der Antrag wird angenommen.

Einrichtung einer zweiten Doppelklasse am Seminar in Oldenburg.

(Vorlage 14.)

Durch die starke Bevölkerungszunahme im Herzogtum Oldenburg und durch Teilung großer Schulklassen ist der Bedarf an evangelischen Volksschullehrern derart gestiegen, daß am Seminar in Oldenburg Ostern 1905 eine Doppelklasse eingerichtet werden mußte und zu Ostern 1908 eine zweite Doppelklasse erforderlich wird. Der Minister erklärte bei Beratung der Vorlage, es könnte, wenn die Mittel bewilligt würden, noch eine zweite Doppelklasse untergebracht und damit dem dringenden Bedürfnisse abgeholfen werden.

Von der Notwendigkeit, eine größere Zahl von evangelischen Volksschullehrern auszubilden, ist der Verwaltungsausschuß überzeugt, und da der vorgeschlagene Weg für den Augenblick der zweckmäßigste ist, so beantragt der Ausschuß durch den Berichterstatter Abg. **Grape**:

Der Landtag wolle die Vorlage annehmen.

Abg. **Grape** weist auf die Bevölkerungszunahme hin, die die Vermehrung der Lehrer notwendig mache. Die Zahl des Durchschnitts an Schülern für eine Klasse ist erfreulicherweise von 60 auf 57,3 zurückgegangen. Die Lehrernot ist in letzter Zeit durch vermehrte Anstellung von Lehrerinnen etwas behoben. Von 793 Lehrstellen sind 704 mit Lehrern, 89 mit Lehrerinnen besetzt, es sind also 88,78 Proz. Lehrer da und 11,22 Prozent Lehrerinnen. Daß hier noch keineswegs ideale Verhältnisse herrschen, geht daraus hervor, daß noch 12 452 Schüler in 163 Klassen mit mehr als 70 Schülern (Durchschnitt 76) sitzen, 33 Klassen haben noch 80—89 und einige sogar über 90, davon eine 94, das ist die Höchstzahl, aber diese (einklassig) Schule soll jetzt geteilt werden. Es bleibt also noch viel zu tun. Aber vorläufig ist das vorgeschlagene Mittel das beste, um den Lehrermangel noch weiter zu mindern.

Genauer lautet die Uebersicht:

Am 15. Mai d. J. waren im Herzogtum Oldenburg vorhanden 344 evangel. Volksschulen mit 793 Klassen und 45 455 Schülern, auf jede Klasse kommen im Durchschnitt 57,32 Kinder; die Zahl der Lehrer betrug 704 (88,78 %) und 89 Lehrerinnen (11,22 %).

Besetzung der Klassen.

Zahl der Klassen.		Schülerzahl à Kl.	Gesamtzahl der Kinder.	
1		10—19	12	
16		20—29	419	
62	630	30—39	2 207	33 003
159		40—49	7 140	
207		50—59	11 357	
185		60—69	11 868	
130		70—79	9 679	
29		80—89	2 401	
4	163	90—99	372	12 452
0		100 u. mehr	0	
793			45 455	

Ein Sommertraum.

Roman von K. van Beeker.

35) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich muß Euch auch eine Neuigkeit mitteilen!“ Seine Stimme klang gepreßt und er räusperte sich heftig, indes Ulli, jetzt vollkommen auf einen Schlag vorbereitet, nach dem Ofen zutrat und mechanisch ihre Hände an dessen warme Kacheln drückte. „Dein Freund Werner, Max, tritt mit dem morgenden Tage aus seiner Stellung bei mir und begleitet den Fürsten Urusoff als dessen Leibarzt auf einer Reise um die Welt!“

Einen Augenblick herrschte lautlose Stille. Ulli stützte sich fest, ganz fest gegen den Ofen und verharrte regungslos, während die anderen überrascht und verständnislos einander ansahen.

Die Geheimrätin war die erste, die mit ihrer etwas harten, scharfen Stimme das Schweigen brach. „Das ist aber wirklich allerliebst! Der junge Mann versteht die Dinge nach seinem Willen zu lenken, und Du läßt Dir solche Veränderung ruhig gefallen?“

Der Geheimrat zuckte die Achseln. „Ich mag keinen halten, der gehen will. Ersatz für ihn habe ich, und er hat mir, als Mann dem Manne, seine Beweggründe für diese Aenderung so überzeugend vorgetragen, daß ich nicht anstehen konnte, ihn freizugeben.“ —

Leise fiel die Zimmertür ins Schloß. Sie wußten es alle, Ulli war hinausgegangen, und Rita, Tränen des Zornes in den funkelnden Augen, rief heftig auf: „Dann nimmt er auch hoffentlich seine teure Freundin Nora Linden mit sich?“

Erstaunt sah der Geheimrat auf. „Woher weißt Du etwas von seinen Beziehungen zu Nora?“

„Nun, wenn die ganze Stadt von einer Sache spricht, dann kann man sie am Ende doch auch wissen.“

„Ich weiß nicht, was die ganze Stadt spricht, aber sicher ist sie im Unrecht, wenn sie Doktor Werner mit Fräulein Linden in intime Verbindung bringt. Seine Abreise spricht am sichersten dagegen.“

„Möchtet Ihr nun einmal so freundlich sein und mir auch eine Frage erlauben? Was sind das für dumme Reden mit Nora?“ Die Geheimrätin sagte es scharf und sah ihre erregte Schwiegertochter nicht gerade freundlich an. Rita drückte sich fest gegen Max. Sie fand garnicht mehr, daß die Geheimrätin eine bezaubernde Frau war, und diesen herrischen Blick und Ton mochte sie schon um die Welt nicht leiden. Trotzig warf sie daher die Lippen auf: „Gar keine dummen Reden, und ich bin überrascht, daß sie Dir neu sind. Ich habe immer gedacht, Deinem Scharfblick könne dergleichen nicht entgehen! Doktor Werner verbringt seit Deinem letzten Gesellschaftsabend jeden seiner Abende bei Nora Linden!“

„Ah,“ machte die Geheimrätin und überhörte in ihrer Ueberraschung ganz die ziemlich offenkundige Impertinenz Ritas. Dann lächelte sie spöttisch verständnisvoll: „Sieh, sieh, dieser anscheinende Duckmäuser, welch einen guten Geschmack er hat!“

„Jawohl, brauste Rita auf, ihre Hand Max's beschwichtigendem Drucke entziehend. „Einen ausgezeichneten und so amüsant abwechselnd. Erst geht er ganz in Ulli auf, und kaum läuft ihm diese Theaterprinzessin über den Weg, da wirft er sich der zu Füßen!“

Der spöttische Ausdruck im Gesicht der Schwiegermutter wurde noch ausgeprägter. „Ja, was willst Du, liebes Kind, es schwärmt nicht jeder für unbedeutende kleine Mädchen. Doktor Werner hat einen ausgesprochenen Zug nach dem Höheren. Ich finde es nicht sehr verwunderlich, daß ihm Nora besser gefällt wie Ulli!“

„Und das kannst Du als Ullis Mutter sagen? Denkst Du denn garnicht an das, was er Ulli damit antut?“ Rita war ganz blaß vor Aufregung, und auch Max biß zornig auf seine Lippen.

„Liebes Kind, nimm nur die Sache nicht so tragisch! Wenn Ulli wirklich so töricht war, seine sehr mäßige Huldigung für einen Heiratsantrag in spe zu nehmen, so ist ihr diese Lehre für ihren Verkehr mit Männern ganz gesund, sie wird nicht daran sterben. Aber ehrlich gestanden halte ich meine Tochter für viel zu nüchtern, um sich solchen Träumen und Illusionen hinzugeben.“

„Ich habe geglaubt, liebe Sophie, daß Du eine zu gute Beobachterin wärest, um Werners Benehmen als eine mäßige Huldigung anzusehen,“ klang hier des Geheimrats grollende Stimme dazwischen. „Er selbst hat es auch anders aufgefaßt und — aber das gehört nicht hierher. Die ganze Sache ist durchaus nicht von Belang und fällt mit Werners Abreise in nichts zusammen. Aber immerhin scheine ich als Vater im Herzen meiner Tochter besser Bescheid zu wissen wie Du als Mutter, denn ich halte bei einer Natur wie Ulli solche Lehre durchaus nicht für gesund und gäbe etwas darum, wenn dieser Doktor uns nie in den Weg gekommen wäre!“

„Ich auch, Papa!“ Und Max legte seine Hand beteuernd auf des Vaters Arm. „Ich habe ihn lieb gehabt und von ihm gehalten, was ich von keinem anderen hielt — es trifft mich wie ein Schlag in das Gesicht!“

„Mein lieber Junge, das soll und darf es nicht. Mögen die Verhältnisse für uns so traurig und unangenehm liegen, wie sie wollen, auf Deinen Freund dürfen wir deshalb doch keinen Stein werfen. Er ist selbst vielleicht mehr zu beklagen wie Ulli — das glaube mir! Es gibt eben Verhältnisse und Schicksale, die stärker sind wie wir. Man soll nicht richten, ohne zu verstehen!“

Die Geheimrätin war in übelster Laune. Dieses Geschrei um ein einfältiges, verliebtes Mädchen! Und alle nahmen Partei gegen sie. Von den anderen konnte sie es

Landesbibliothek Oldenburg

Von den 793 Klassen haben 630 Klassen weniger als 70 Schüler, in diesen Klassen sind 33 003 Kinder, durchschnittlich in jeder Klasse 52,38, 163 Klassen sind je mit 70 und mehr Kindern besetzt; Gesamtzahl 12 452, Klassendurchschnitt 76,39.

Unter den 344 Schulen sind 141 einklassig, 126 zweiklassig, 22 dreiklassig, 17 vierklassig, 5 fünfklassig, 9 sechsklassig, 6 siebenklassig, 17 achtklassig und 1 neunklassig. 36 einklassige Schulen haben 70 und mehr Schüler, und zwar 24 haben 70—79 Schüler, 10 haben 80—89 und 2 haben 90—94 Schüler.

Nach dem 15. Mai ist eine der beiden letzten Schulen geteilt, bei den anderen ist Teilung verfügt.

Der Antrag wird angenommen.

Aenderung des Eberkörungsgesetzes.

(Vorlage 23.)

Nach dem Gesetze vom 4. Februar 1888 kann für einzelne Amtsverbandsbezirke oder Teile derselben auf Antrag der Amtsräte die Einführung des Körungszwanges für Eber angeordnet werden. Nach dem vorliegenden Gesetzentwurfe wird das Staatsministerium ferner ermächtigt, auf Antrag eines Amtsrates und mit Zustimmung der zuständigen Verbandskommission anzuordnen, daß innerhalb eines Verbandes zum Bedecken fremder Schweine nur die für diesen Verband angekörten Eber gebraucht werden dürfen. Da die Anordnung nur auf Antrag eines Amtsrates und mit Zustimmung der zuständigen Verbandskommission erfolgen kann, so ist jedem Verbande die Möglichkeit gegeben, den bisherigen Zustand zu belassen oder von dieser Aenderung Gebrauch zu machen.

Im Verwaltungsausschusse sind Bedenken gegen diese Gesetzesbestimmung, die eine Erweiterung der Befugnisse in der Selbstverwaltung bedeutet, nicht hervorgetreten. Er beantragt daher durch den Berichterstatter, Abg. **Hollmann:** Annahme des Gesetzentwurfs, die ausgesprochen wird.

Die Petition der Gemeinden Neuenkirchen, Holdorf, Steinfeld und Damme, betreffend

Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme,

ist von dem 30. Landtage bereits einmal behandelt worden, und es ist darüber Beschluß gefaßt worden, nämlich sie der Regierung zur Berücksichtigung zu empfehlen.

Der Verwaltungsausschuß beantragt durch seinen Berichterstatter, Abg. **Taphorn:**

Der Landtag wolle die Petition auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung von der Verhandlung ausschließen.

Abg. **Ennecking** bestreitet die Anwendbarkeit des § 77 auf diese Petition. Seiner Ansicht nach müsse es möglich sein, eine Petition, die der Landtag öfter zur Berücksichtigung überwiesen hat und die die Regierung doch nicht berücksichtigt, immer wieder einzubringen, damit die Meinung des Landtages zu Raum komme. Redner versteht es, unter der Heiterkeit des Landtags und gegen den Willen des Präsidenten in einer Bemerkung zur Geschäftsordnung sachlich für die Wiedereinrichtung des Amtsgerichts Damme zu sprechen, namentlich mit Hinweis auf die gute Finanzlage des Landes.

Abg. **Taphorn** tritt energisch für den Ausschußantrag ein.

Abg. **Ennecking** erklärt, ihn könne nur ein Rechtsgelehrter überzeugen. (Heiterkeit.)

Abg. **Koch** versucht diesem Wunsche zu genügen und trifft sicher das Rechte, indem er darauf hinweist, daß ein Petent, der das Höchste im Landtage erreicht hat, nämlich Ueberweisung zur Berücksichtigung, nicht wieder kommen dürfe, das sei grundlos und wertlos. Der 28. Landtag habe genau so entschieden.

Abg. **Tantzen** erklärt, der § 77 bedeute geradezu einen Schutz des vom Abg. Koch erwähnten Petitionsrechts, denn in einer erneuten Verhandlung kann der erste Beschluß doch umgestoßen werden.

Der Antrag wird angenommen.

Die Beschwerde des Bierbrauers Georg Rolfs zu Vechta

gegen den Geh. Justizrat Pankratz ist bereits vom 30. Landtage behandelt (nämlich zurückgewiesen) worden. Der Verwaltungsausschuß beantragt daher durch den Berichterstatter, Abg. **Rodenbrock:**

Der Landtag wolle die Petition auf Grund des § 91 der Geschäftsordnung des Landtages von der Beratung ausschließen.

Abg. **Rodenbrock** weist auf die Begründung hin. Der Landtag widerspricht nicht, der Antrag wird angenommen.

Abänderung des Art. 21 Abs. 1 des Landwirtschaftskammergesetzes.

(Vorlage 3.)

Der in der Anlage gestellte Antrag der Staatsregierung bedeutet nur eine formelle Aenderung des genannten Gesetzes, welche durch das Einkommensteuergesetz vom 12. Mai 1906 nötig geworden ist. Während bei Errichtung der Landwirtschaftskammer die 5. Steuerstufe von 450 ℳ als Anfang bezeichnet ist, ist in dem Gesetz von 1906 dies schon bei der 2. Stufe der Fall. Es erscheint richtig, den Ausdruck „Einkommen von 450 ℳ" statt des Ausdrucks „einer Steuerstufe" zu gebrauchen, um diese Bestimmung im Gesetz unabhängig von den in dem Einkommensteuergesetz genannten Stufen zu gestalten.

Im Verwaltungsausschusse kam zur Sprache, daß, wenn die beantragte Aenderung bei Hebung der Umlagen vorgenommen würde, es konsequenter Weise auch da zu geschehen habe, wo die Berechtigung zur Stimmabgabe bei den Wahlen bestimmt ist. Im Einverständnis mit dem Regierungsbevollmächtigten stellt der Ausschuß demzufolge durch seinen Berichterstatter, Abg. **Ahlhorn-Hartwarden**, die entsprechenden Anträge, die nach kurzer Begründung angenommen werden.

Petition des Oldenburgischen evangelischen Organisten-Vereins, betreffend

Aufhebung bezw. Aenderung des Artikels 65 des Schulgesetzes.

Nachdem eine gleiche Petition der ersten Versammlung des 30. Landtages vorgelegen hat und der damalige Antrag des Ausschusses:

der Landtag wolle die Petition des Oldenburgischen evangelischen Organistenvereins der Großherzoglichen Staatsregierung zur Prüfung und zugleich als Material bei der in Aussicht gestellten Neuregelung des Schulgesetzes überweisen"

angenommen worden ist, beantragt der Verwaltungsausschuß durch seinen Berichterstatter, Abg. **Rodenbrock:**

der Landtag wolle die vorliegende Petition des Oldenburgischen evangelischen Organistenvereins auf Grund des § 77 der Geschäftsordnung des Landtags von der Beratung ausschließen, was geschieht.

Berechnung der den Wasserbaugenossenschaften zu erstattenden Grundsteuerbeträge.

(Vorlage 11.)

Der Verwaltungsausschuß verweist auf die Begründung zu der Vorlage und beantragt durch seinen Berichterstatter, Abg. **Ahlhorn-Zetel:**

Der Landtag wolle dem Entwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen, was geschieht.

Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum Oldenburg, betreffend die

Prüfung der Kandidaten des Baufaches.

(Vorlage 17.)

Der Gesetzentwurf bezweckt eine Neuregelung der veralteten Prüfungsvorschriften für die Kandidaten des Baufachs, und zwar sollen die oldenburgischen Prüfungen und die Prüfungskommission für die Kandidaten des Baufaches aufgehoben werden. Den oldenburgischen Kandidaten soll vorgeschrieben werden, ihre Ausbildung nach den preußischen Bestimmungen und die Prüfung vor dem Königlich Preußischen Technischen Oberprüfungsamt abzulegen.

Der Verwaltungsausschuß erklärt sich damit einverstanden, nur die in Aussicht gestellte Bestimmung, daß oldenburgische Kandidaten, welche Anwärter in Oldenburg werden wollen, sich vor ihrer Ausbildung auf die Baumeisterprüfung hier zu melden haben, und daß nur so viel zugelassen und zur Ausbildung nach Preußen überwiesen werden sollen, als der oldenburgische Staatsdienst erfordert, schien anfangs eine Härte.

Der Regierungsbevollmächtigte führte dazu aus, daß diese Einschränkung eine der Voraussetzungen für die Vereinbarungen mit Preußen sei, welches seinerseits dazu bemerkte, daß für die Zulassung über den Bedarf hinaus ja die Zulassung in Preußen nach den Vorschriften beantragt werden könne. Wie der Bedarf festgestellt werden wird, muß die Praxis ergeben. Im allgemeinen ist anzunehmen, daß die Anmeldungen in Oldenburg nur selten erfolgen werden.

Der Ausschuß beantragte nach dieser Erklärung durch seinen Berichterstatter, Abg. **Voß-Pansdorf:**

Der Landtag wolle dem Gesetzentwurf seine verfassungsmäßige Zustimmung erteilen.

Der Antrag wird angenommen.

Entwurf eines Gesetzes für das Großherzogtum zur Abänderung und Ergänzung der Gesetze vom 22. Januar 1879, 12. Januar 1888 und 11. März 1903, betreffend die

Errichtung öffentlicher, ausschließlich zu benutzender Schlachthäuser.

(Vorlage 30.)

Die dem Entwurf zugrunde liegende Absicht geht dahin, auf die Einführung frischen Fleisches in Gemeinden, welche Schlachthäuser besitzen, durch die Aufhebung der Vorschrift, solches Fleisch nochmals in dem Schlachthause einer Untersuchung unterwerfen zu müssen, fördernd und damit auf die Preise im günstigen Sinne für den Konsumenten zu wirken. Es sei zudem eine amtliche Untersuchung von einem approbierten Tierarzt, welche am Orte, wo die Schlachtung stattgefunden habe, schon geschehen ist, als gleichwertig mit der im Schlachthause vorzunehmenden Untersuchung zu betrachten.

Bei Beratung im Verwaltungsausschusse (Berichterstatter Abg. **Ahlhorn-Hartwarden**) traten verschiedene Ansichten hervor. Eine **Minderheit**, bestehend aus den Abgg. Grape, Koch, Schulz und Zeidler, hob hervor, daß, wenn die Vorlage zum Gesetz würde, den Gemeinden mit Schlachthäusern, eine genügend ausreichende Kontrolle über das eingeführte Fleisch auszuüben, nicht möglich sei, und daß diesen Gemeinden eine ihrer vornehmsten Aufgaben, die sie darin erblicken, ihren Bürgern tadellos gesundes Fleisch zu gewährleisten, sehr erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht würde. Es seien keineswegs die Bedenken gegen die finanziellen Wirkungen, welche gegen den Gesetzentwurf sprächen sondern allein vom Standpunkte der Hygiene. Die Minderheit wendet sich besonders auch dagegen, daß der Entwurf über das preußische Gesetz hinausgeht, indem er den Schlachthausgemeinden untersagt, das gesonderte Feilbieten des eingeführten frischen Fleisches anzuordnen oder das Feilbieten solchen Fleisches in öffentlichen, im Eigentum und in der Verwaltung der Gemeinde stehenden Fleischverkaufsstellen ganz zu verbieten. Sie stellt den Antrag auf Ablehnung der Vorlage.

Eine **Mehrheit**, bestehend aus den Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Driver, Falz, Hollmann, Presser, Rodenbrock, Schwarting, Taphorn, Voß-Wansdorf, war der Ansicht, daß, wenn der Zweck des Gesetzentwurfs ganz erfüllt werden solle, dies nur dadurch möglich sei, daß auch das von Laienfleischbeschauern untersuchte Fleisch ungehindert in Gemeinden mit Schlachthäusern eingeführt werden dürfe und am Orte, wo es feilgeboten wird, einer abermaligen amtlichen Untersuchung nur zu dem Zwecke zu unterwerfen sei, um festzustellen, ob dasselbe inzwischen verdorben ist oder sonst eine gesundheitsschädliche Veränderung erlitten hat. Daß eine Untersuchung des Fleisches, die überall in Gemeinden und Städten, wo keine Schlachthäuser sich befinden, vollauf genüge, bei einer Einfuhr in Gemeinden, wo Schlachthäuser sind, nicht genügen solle, dafür ist kein Grund zu finden. Sie stellt den Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfs mit der Aenderung, daß die Worte „durch approbierte Tierärzte" gestrichen werden.

Eine **zweite Minderheit**, bestehend aus dem Abg. Tantzen, kann nicht die Ueberzeugung teilen, daß die erstmalige Untersuchung des Fleisches durch Laienfleischbeschauer vollauf genüge, wenigstens sei sie nicht als gleichwertig mit den Untersuchungen im Schlachthause zu betrachten. Sie will jedoch nicht gegenüber dem zum allgemeinen Wohle dienenden Zwecke ihre Bedenken auf die Untersuchung, welche durch approbierte Tierärzte stattgefunden hat, erstrecken, sowie auch nicht den Bedenken sich anschließen, die von der ersten Minderheit erhoben sind auf die wahrscheinlich entstehende oder doch sich vermehrende Einfuhr von nicht untersuchtem oder minderwertigem Fleische. Sie will nicht über die Bestimmungen des preußischen Gesetzes hinausgehen und stellt deshalb mit der ersten Minderheit gemeinschaftlich einen Antrag und dann den Antrag auf Annahme des Gesetzentwurfs mit der daraus sich ergebenden Fassung.

Abg. **Ahlhorn** als Berichterstatter verbreitet sich im Sinne des Berichts und zugunsten des Mehrheitsantrages, der über die Vorlage hinausgeht.

Abg. **Schulz** spricht für die Ablehnung der Vorlage. Er hält die Verminderung des Schlachthauszwanges nicht für vereinbar mit den hygienischen Interessen der städtischen Bevölkerung. Den Gemeinden würde dadurch die genügende Kontrolle über das eingeführte Fleisch entzogen werden. Die Rüstringer Gemeinden Bant und Heppens haben gemeinschaftlich mit Wilhelmshaven unter großen Opfern ein Schlachthaus errichtet, um gutes Fleisch zu erhalten; sie würden die Kosten vergebens aufgewendet haben, wenn dieser Entwurf Gesetz wird Wenn der Schlachthauszwang auch eine geringe Preisverteuerung

---

ertragen, aber von ihrem Sohne war es ihr unerträglich. „Mache Dir doch deshalb keine Vorwürfe, Max, dergleichen kommt alle Tage vor, und Du kannst meiner besseren Einsicht vertrauen, trotzdem es Papa beliebt, mich als eine Rabenmutter hinzustellen, Ulli wird nicht daran zugrunde gehen! Sie ist keine so heftige Natur, wie ihr sie zu taxieren scheint, und wenn auch im Augenblick ihre Eitelkeit etwas verletzt ist — sie findet sich schon schnell wieder zurecht."

„Erlaube, Mama, daß ich darin anderer Ansicht bin! Ich halte Ulli auch nicht für eine heftige, aber für eine sehr zarte und sehr tief empfindende Natur, die von diesem Schlage bis in den Kernpunkt getroffen wird. Und darum tut es mir so unendlich weh, daß ich die eigentliche Ursache ihres Kummers verschuldet habe."

„Laß gut sein, mein Junge, das ist Sophisterei! Ebenso kannst Du annehmen, daß Du nur Werkzeug in der Hand des Schicksals warst! Wer kann da berechnen und den verschlungenen Pfaden des Lebens nachgehen? Begraben wir die Sache und behalten sie nur in Erinnerung, um Ulli mit unserer Liebe und Fürsorge darüber hinweg zu helfen!"

„Ach, Papa, dann nehmt mich als dritte in Euren Bund! Mir kommt in diesem Augenblick mein eigenes Glück wie eine Schuld gegen Ulli vor, und nicht wahr, Max, wir beide wollen garnicht mehr nur an uns denken, sondern alles tun, um unserer armen Ulli den Kummer fortzulächeln und ihr das Leben zu verschönen?" Mit tränenden Augen sah das kleine, heißblütige Mädchen zu ihrem Bräutigam auf, der sie gerührt und hingerissen in seine Arme schloß und ihr zärtlich die Tränen von den Wimpern küßte. Vereint mit einem schönen, echt menschlichen Gefühl, standen die Drei da, und die Geheimrätin allein, ausgeschlossen, durch Maxens erste direkte Parteinahme gegen sie bis in den tiefsten Punkt ihres hochmütigen, selbstsüchtigen Empfindens getroffen, preßte die kranken Hände so fest ineinander, daß die Tränen des Schmerzes sich mit denen des Zornes in ihren Augen vermischten.

Die Geheimrätin war auch noch den folgenden Tag hindurch in der übelsten Laune; ihre Häuslichkeit, ihre Familie, alles war ihr verleidet. Ulli, die nur im milden, glanzlosen Blick der Augen die durchwachte und durchweinte Nacht verriet, bekam kaum ein Wort von der verletzten, verstimmten Mutter zu hören. Bei Tisch, wo der Geheimrat und Max den kleinen Familienkreis vergrößerten, schaute die Hausfrau mit matter, leidender Miene über ihre Umgebung hinweg, und als sie sich nachmittags zu einer um vier Uhr tagenden Vorstandssitzung eines wohltätigen Vereins ankleiden ließ und Ulli schüchtern auf die scharfe Luft hinwies, bei der eine Ausfahrt besser unterbleibe, bekam sie die unwirsche Antwort: „Was tut das? Ob mein Leiden etwas vermehrt wird oder nicht, das kümmert ja doch keinen! Je schneller es mit mir zu Ende geht, desto besser!"

„Aber, liebe Mama, was bringt Dich nur auf solche ungerechtfertigte Ideen? Du weißt doch, daß Du der Mittelpunkt der Familie und uns Dreien das Teuerste bist, was wir besitzen!" —

Die Lippen der Geheimrätin kräuselten sich verächtlich und aus ihren Augen flog ein böser, feindseliger Blick über die vor ihr Knieende, die eben beschäftigt war, ihr die warmen, pelzgefütterten Schuhe über die Füße zu ziehen. „Das Teuerste, was Ihr besitzt? Nur daß jeder von Euch etwas hat, was ihm unendlich teurer ist und dem es mich kaltblütig opfern würde! Der Papa seine Wissenschaft, Max seine Braut und Du einen ungetreuen Liebhaber, mit dem Du ohne Sorge um mich in die Welt hinauslaufen möchtest, wenn er Dich nur mitnähme!"

„Mama!" Sie war aufgesprungen und ihre Augen sprühten in einem ihnen sonst fremden, zornigen Feuer.

„Ich habe Dich nie mit meiner Liebe und meinem Kummer belästigt, ich erlaube Dir aber auch nicht, dieselben in den Staub zu ziehen und in solch wegwerfendem Tone darüber zu reden!"

„Sehr hübsch, wenn eine Tochter ihrer Mutter gegenüber von Erlaubtem spricht — die Welt kehrt sich um! Du brauchst übrigens diese tragische Haltung, die zu Deiner sonstigen Hausbackenheit wenig paßt, nicht mehr in Bereitschaft zu halten! Ich werde mir Deine Befehle für künftig merken und mir nicht mehr erlauben, Deine Herzensangelegenheiten zu berühren!"

„Mama, liebe Mama, kannst Du nicht ein freundliches, herzliches Wort für mich haben? Wenn Du wüßtest, wie ich mich danach sehne! Rechne doch nicht mit der unüberlegten Redensart, die aus einer tief verwundeten Seele kam! Sei doch milde mit mir und hilf mir tragen!" Auffschluchzend stützte sie den Kopf gegen die hohe Lehne des Fahrstuhles.

„Wir stimmen in unseren Anschauungen einmal nicht überein," war die kalte Antwort. „Ich verstehe Deinen sentimentalen, Du meinen kräftigen Zug nicht! Ich würde Dir sagen: Was Deiner nicht wert ist, das mußt Du vergessen! Du würdest Dich dagegen in der sogenannten Ewigkeit und Egoismuslosigkeit Deiner Gefühle auflehnen — es ist zwischen uns gar keine Möglichkeit des Verstehens. Es tut mir leid, aber es ist nicht zu ändern; also lassen wir alle solche Themata beiseite! Deine unkindliche Bemerkung soll Dir vergeben sein, aber über das mit ihr Zusammenhängende wollen wir ein- für allemal nicht mehr sprechen! Und nun rufe mir Zöllner, damit ich in meiner Verpackung so schnell wie möglich aus dem heißen Zimmer komme!"

(Schluß folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

des Fleisches zur Folge hat, so ist doch die Gesundheit des Fleisches viel wichtiger. Die Arbeiterschaft sucht ihre Löhne namentlich deshalb zu verbessern, um auch gutes Fleisch konsumieren zu können. Der Zwischenhandel ist viel bestimmender für die Preise als die Schlachthausgebühr. Man möge die Vorlage ablehnen.

Abg. **Tappenbeck**: Wir alle wollen billiges Fleisch, aber auch gutes und gesundes Fleisch. (Sehr richtig!) Dazu gehört der Wegfall jeder unnötigen Erschwerung der Fleischeinfuhr, aber auch eine scharfe Kontrolle. Diese bedauerliche Vorlage will den Schlachthausgemeinden das Recht nehmen, das einzuführende Fleisch nochmals zu untersuchen. Die tierärztliche Untersuchung halte er wohl für genügend, wenn auch nicht gleichwertig mit der Schlachthaus-Untersuchung. Aber die vorliegende Gesetzesänderung erschwert jegliche Kontrolle. (Sehr richtig!) Auf die finanzielle Seite lege er kein Gewicht. Das oldenburgische Schlachthaus z. B. ist keine Erwerbsanlage, sondern eine Wohlfahrtseinrichtung. Oldenburg bezieht keine Einnahme aus dem Schlachthaus; dies unterhält sich lediglich selbst. Der Wegfall der Gebühren (von 2500 ℳ) spielt auch keine Rolle. Bei einem Etat von 90 000 ℳ kommt die Stadt wohl über diesen Ausfall hinweg. Er nähme lediglich Rücksicht auf die hygienische Bedeutung des neuen Gesetzes, die das Fleisch entschieden verschlechtern werde, wie Redner im einzelnen dartut. Mit der Einfuhr z. B. kleiner Fleischteile, wie es nach dem Gesetz möglich wird, sei eine große Gefahr verbunden, da der Untersuchungszwang dabei leicht umgangen werden kann. Notschlachtungen und Hausschlachtungen sind z. B. nur in beschränktem Maße der Untersuchung unterworfen, und deshalb wird dann manches minderwertige Fleisch eingeführt. Die Landbevölkerung will z. B. das notgeschlachtete Fleisch nicht essen und schickt es deshalb in die Stadt. (Widerspruch.) Redner hat den Beratungen des Entwurfs im Verwaltungsausschuß beigewohnt und unterzieht die Aeußerungen des Regierungsvertreters einer eingehenden Prüfung. Er bedauert sehr, daß die Mehrheit sogar noch über das preußische Gesetz und über die Vorlage hinausgeht. Hier im Oldenburger Schlachthause ist es sehr oft notwendig gewesen, Fleisch zu beanstanden aus Gesundheitsgründen, das von Laienfleischbeschauern untersucht ist, und selbst von Tierärzten untersuchtes Fleisch mußte schon zurückgewiesen werden. (Hört, hört!) Die Regierung will das Fleisch verbilligen, aber Redner bezweifelt wohl mit Recht, daß der ½ Pfennig, den die Untersuchung für das Pfund koste, den Produzenten zu Gute kommt. Das hiesige Fleisch ist ganz besonders guter Qualität; in keiner Stadt Deutschlands wird so gutes Vieh geschlachtet. Das würde aber entschieden anders werden und die Qualität des Fleisches würde ganz entschieden leiden. Redner bittet um Ablehnung der Vorlage.

Abg. **Tantzen** vertritt seinen Minderheitsantrag. Anfangs habe er den Antrag stellen wollen, die Gebühren zu streichen, dann habe die Kontrolle beibehalten werden können. Aber die Geringfügigkeit derselben und die Gefahr, daß sie auf das übrige Fleisch abgewälzt würden, habe ihn veranlaßt, davon abzustehen. Den Gemeinden muß das Recht zugestanden werden, in ihren Schlachthäusern selbständig zu verfahren. Sein Antrag wolle den Städten diese Gerechtsame erhalten. Er habe aber die Prüfung durch approbierte Tierärzte beibehalten wollen. Nicht aus Mißtrauen gegen die Laienfleischbeschauer, aber wegen der großen Masse des gesundheitlich minderwertigen Fleisches aus Ostfriesland, bei dem nachträglich noch viele gesundheitsschädliche Dinge gefunden sind.

Abg. **Felbhus** (zuerst ganz unverständlich) erklärt, daß die Laienfleischbeschauer vollauf ihrer Aufgabe gewachsen sind. Wenn diese als nicht zuverlässig erklärt werden, dann hat die Vorlage gar keinen Zweck. Vom Ammerlande geht sehr viel Fleisch in die Welt, und es ist noch nie ein Uebelstand bei der Untersuchung durch Laienfleischbeschauer hervorgetreten. Wenn das Fleisch der übrigen Welt genügt, dann muß das bischen, was das Ammerland nach Oldenburg liefert, doch wohl auch genügen. Redner nennt eine Reihe von Zahlen, woraus sich ergibt, daß der Ladenpreis erheblich und unverhältnismäßig höher ist als der Produktionspreis. Der Preisunterschied ist zu groß, und daran tragen die Schlachthausgebühren auch mit Schuld. Vor einem Jahre klagten die Konsumenten über Fleischteuerung, jetzt klagen die Produzenten über die zu geringen Preise für das Vieh.

Ober-Reg.-Rat **Scheer** weist darauf hin, daß die Regierung sich auf der goldenen Mittelstraße bewege. (Heiterkeit.) Es liege ihr aber nichts ferner, als den Städten das Fleisch zu verschlechtern. Die Freizügigkeit des Fleisches wird das Fleisch ganz entschieden verbilligen. Es werden die Gebühren gespart, auch Zeit und Mühe für die Nachuntersuchung. Die Schlachter der oldenburgischen Vorortsgemeinden von Wilhelmshaven haben durch die Handwerkskammer Klage führen lassen, daß sie schlechter gestellt sind als die Wilhelmshavener Kollegen infolge der Bestimmungen des preußischen Gesetzes. Das ist ein unbefriedigender Zustand. Da die Regierung nun der festen Meinung ist, daß die tierärztliche Untersuchung der schlachthäuslichen gleichwertig ist, und da sie glaubt, daß wir uns ruhig dem preußischen Gesetze anschließen können, so hat sie den Entwurf an den Landtag gebracht, um dadurch die genannten Uebelstände zu beseitigen. Redner erklärt, daß die Regierung, falls der Entwurf Gesetz werde, eine Reihe von Vorkehrungen treffen wird, die die Kontrolle trotzdem ermöglichen. Gegen den Antrag der Mehrheit hegt Redner große Bedenken. Er glaubt nicht, daß ein einziger Laienfleischbeschauer seine Leistungen denen des Tierarztes gleichsetzen wird. Wird der Mehrheitsantrag Gesetz, dann ist das Fleisch von Memel bis zum Bodensee frei hier einzuführen, und dann ist in der Tat keine Kontrolle mehr auszuüben und der Bestand der Schlachthäuser gefährdet. Nach Anschauung der Regierung müsse jede Stadt über 5000 Einwohner aus ästhetischen und hygienischen Gründen ein Schlachthaus bauen; das wird aber dadurch unmöglich. Die Regierung erklärt sich, wenn auch nur mit Bedenken, mit dem Antrag Tantzen zufrieden. Er bitte die Herren, die grundsätzlich mit der Vorlage einverstanden sind, demselben zuzustimmen.

Abg. Dr. **Driver** fragt, ob die Verbilligung des Fleisches durch diesen Gesetzentwurf in der Tat erreicht werde. Das könne nur geschehen, wenn man eine möglichst große Konkurrenz schaffe in den Städten, und das sei nur möglich, wenn man auch das von den Laienfleischbeschauern untersuchte Fleisch in die Städte hineinlasse. Will man diese Laienfleischbeschauer diskreditieren, so tut man Unrecht, das geht auch aus den Aeußerungen des Landesobertierarztes Dr. Greve hervor und aus seinem gestrigen Aufsatz in den „Nachrichten f. St. u. L.“ Wenn die Beamten in Ostfriesland nicht ihre Pflicht tun, dann muß man sich über sie beschweren. Die armen Leute auf dem Lande wären ja zu bedauern, wenn die Laienfleischbeschauer ihr Amt nicht verständen, daß sie also schlechtes Fleisch essen müßten. Wichtiger als die Last der Schlachthausgebühren sind die Umstände, die Belästigungen, die die Fleischlieferanten durch die Nachuntersuchung haben. Im Interesse des kleinen Mannes könnte die Stadt sehr wohl Zuschüsse zur Schlachthauskasse geben, wenn die Gebühren wegfallen, damit ihm das Hauptnahrungsmittel nicht verteuert wird. Eine Umgehung der Kontrolle ist ja jetzt auch möglich; also fällt dieser Grund für die Beibehaltung auch weg. Gegen die Regierungsvertreter bemerkt Redner, daß das Fleisch von Memel bis zum Bodensee doch nur gegen den amtlichen Stempel hier eingeführt werden dürfe.

Abg. **Hug** erklärt, daß die Regierung allen etwas geben wollte und damit alle gegen sich aufgebracht habe; allein die Tierärzte hätten Nutzen davon, und er möge den Entwurf eine „lex Greve“ nennen. Er glaube nicht an die Liebe der Staatsregierung; sie sei nach dem Spruche: „Wer sein Kind lieb hat, züchtigt es“ (Heiterkeit). Wenn er seinem Herzen wirklich Luft machen wolle, so müsse er sie die Kannibalenliebe nennen, die die eigenen Kinder verzehre. Der Laienfleischbeschauer ist ins Gesetz gekommen, wie die 7. Bitte ins Vaterunser: „Herr, erlöse uns von dem Uebel.“ (Heiterkeit.) Redner ergeht sich gegen das Gesetz. Die Mehrheit habe die Gedanken der Regierung richtig zu Ende gedacht. Er wolle die Laienfleischbeschauer nicht unfähig nennen, aber manchmal seien sie nicht sorgfältig genug. Es muß eine Stelle geben, wo das eingeführte Fleisch rücksichtslos untersucht wird. Abg. Hug macht auf den 2. Teil des erwähnten Art. vom Oberlandestierarzt Dr. Greve in den „Nachr.“ aufmerksam, wonach der Stadt schwere Gefahren drohen, wenn der Mehrheitsantrag angenommen wird. Redner macht noch auf die schlimmen Folgen des Gesetzentwurfs aufmerksam, der die guten Zwecke der Schlachthäuser völlig illusorisch mache.

Ober-Reg.-Rat **Scheer** erklärt gegenüber der Bezeichnung „lex Greve“ des Vorredners, daß die Regierung ihre Gesetze vollkommen selbständig entwerfe, und daß die Mitwirkung des Landesobertierarztes erst eingetreten sei, als der Entwurf fertig war. Redner tritt dem Abg. Hug noch weiter entgegen.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden** wendet sich gegen den Unterschied, den man macht bez. der Untersuchung durch den Tierarzt und durch den Laienfleischbeschauer. Entrüstet fragt der Redner: „Haben die Landleute denn einen größeren oder besseren Magen als die in der Stadt? Dann müssen die Städter mal gehörig aufgefrischt werden!“ (Große Heiterkeit.) Redner bittet um Annahme des Mehrheitsantrages.

Abg. **Gerdes** begründet seine Abstimmung zu Gunsten der Mehrheit. Er weist die Befürchtungen der Minderheit bez. der Verschlechterung des Fleisches, der Kontrolle usw. zurück. Die letztere würde allerdings schwerer, aber dafür möge die Polizei besser aufpassen. Die Belästigungen der auswärtigen Schlachter durch die Nachuntersuchung seien geradezu eine Beschränkung der Gewerbefreiheit. Und die Landleute seien doch nicht schlechter als die Städter.

Abg. **Tappenbeck** kritisiert die Einwendungen gegen seine Ausführungen. Die Fleischpreise sind hier nicht höher, wie anderswo auch. Er müsse es ganz ausdrücklich bestreiten, daß hier besonders hohe Preise für Fleisch genommen werden, namentlich in Hinsicht auf dessen gute Qualität. Unsere Schlachter verdienen nicht zu viel, davon habe sich Redner bei der Steuereinschätzung überzeugt, wo von ihm das Geschäft eines hiesigen Schlachtermeisters, der genau Buch führte unter sachverständiger Beihilfe, unter die Lupe genommen sei. Die meisten Schlachter haben heruntergesetzt werden müssen im Einkommen. Sie haben eben zu hohe Betriebskosten, die man auf 10 Prozent berechnen kann. Das Rindfleisch koste heute 82½ ₰ durchschnittlich das Pfund und Schweinefleisch 77,2 ₰. Die Notierungen des Landwirtschaftsblattes stehen erheblich über den wirklichen Preisen. Redner stellt als Vorschlag zur Güte die sächsische Schlachtviehversicherung als erstrebenswert dar.

Abg. **Koch** erklärt, daß der Wunsch der Regierung, alle Städte über 5000 Einwohner möchten ein Schlachthaus errichten, gerade durch die Vorlage oder noch mehr durch den Mehrheitsantrag unmöglich gemacht werde, denn der Zwang, alles Fleisch an einer Stelle genau untersuchen zu lassen, sei der hauptsächlichste Grund für die Errichtung eines Schlachthauses, der aber nach Inkrafttreten des neuen Gesetzes wegfalle. Redner schildert die Delmenhorster Verhältnisse, die zur Erbauung eines Schlachthauses drängen. Er kritisiert die Ausführungen der Mehrheit. Die polizeiliche Kontrolle ist auf dem Lande viel leichter als in der Stadt, und in letzterer sind die hygienischen Gefahren viel stärker. Der Mehrheitsantrag verschärfe die Gefahren der Vorlage noch ganz erheblich. Es handelt sich nicht allein um die Laienfleischbeschauer in Oldenburg, sondern um die des ganzen Reiches. Beschwerden dagegen haben oft geringen Erfolg und sind auch wenig opportun. Zudem wird eine Beschwerde gar nicht möglich sein, weil eine Nachkontrolle ja nicht mehr sein soll. Redner bittet, den Städten das Recht der Selbstverwaltung, das sie im Schlachthausgesetz betätigen, nicht zu beschneiden, zumal eine Ermäßigung der Fleischpreise nicht eintritt, denn z. B. in Delmenhorst sind die Preise ohne Schlachthaus auch nicht geringer. Von einer goldenen Mittelstraße der Regierung kann also nicht die Rede sein. („Holzweg“ ruft Abg. Hug, Heiterkeit.)

Abg. **Rodenbrock** ist es ganz selbstverständlich, daß die Vertreter aus Schlachthausgemeinden gegen die Vorlage sind, aber die Vertreter aus dem Lande können sich nicht ohne Weiteres in ihre Gründe hineinfinden. Er könne nicht zugeben, daß die Landleute einen anderen Magen haben als die Städter. Die Vorlage trägt nichts als Unmut in die Kreise der Laienfleischbeschauer. Entweder muß das Gesetz abgelehnt werden, oder der Mehrheitsantrag angenommen werden. Die Regierung ist inkonsequent. Wenn der Gesetzentwurf scheitert, hat sie selber die Schuld.

Abg. **Tantzen** will die oldenburgischen Fleischbeschauer nicht beleidigen; er hat die ostfriesischen mit seiner Kritik treffen wollen. Es sei genau so berechtigt, bei Annahme der Mehrheitsvorlage von einer Beleidigung der Tierärzte zu sprechen, als wenn ihre Vorbildung nicht wertvoller sei, als die der Laienfleischbeschauer.

Abg. **Feldhus** liegt daran, noch einmal zu betonen, daß unsere Laienfleischbeschauer auf der Höhe sind. Ein Zweifel daran könne großen Schaden anrichten.

Abg. **Heitmann** erklärt, er könne selbst dann nicht für die Vorlage eintreten, wenn sie das Fleisch verbillige, was er bezweifle. Die Verteuerung des Fleisches liegt auf anderem Gebiete. Nach seiner Ansicht müssen die städtischen Verwaltungen die Fleischversorgung der Städte selbst in die Hand nehmen. Das ist das einzige Mittel, das Fleisch zu verbilligen.

Ob.-Reg.-Rat **Scheer** hebt nochmals hervor, daß gegen die Tüchtigkeit unserer Laienfleischbeschauer nichts einzuwenden ist.

Abg. **Hug** wendet sich gegen den Regierungsvertreter, der erwartet habe, er werde die Vorlage unterstützen. Das könne er nicht, weil er nicht an die dadurch zu erzielende Verbilligung glaube. Er widerlegt noch weitere gegenteilige Behauptungen. Gegen Abg. Ahlhorn meint er, den städtischen Mägen ist schon so viel zugemutet, daß man sich nicht zu wundern braucht, wenn sie schlecht werden. (Heiterkeit.) Redner will die Tüchtigkeit der Fleischbeschauer nicht in Zweifel ziehen, aber er erwähnt einen Fall, wo die Nachuntersuchung Blutvergiftung festgestellt habe. Dazu gehöre doch ein sehr guter Magen. (Heiterkeit.) Sie sind eben Laien, und sie können eher irren, als der Tierarzt im Schlachthause.

Abg. **Schulte** hält die Laienbeschau für gleichwertig mit der der Tierärzte. Nach seiner Ansicht wird der Schmuggel nicht vermehrt, und die Kontrolle wird auch nicht verschlechtert durch das neue Gesetz.

Abg. Dr. **Driver** hält die Verbilligung des Fleisches durch den Wegfall der Nachuntersuchungsbestimmungen für ganz unzweifelhaft.

Abg. **v. Fricken** fühlt das „angenehme Bedürfnis“, sich bei Herrn Hug zu bedanken, daß er auch einmal der Landwirtschaft etwas gegönnt habe. Die oldenburgischen Landwirte können jede Konkurrenz ertragen. Sie können den Preis wohl verbilligen, das haben die Ahlhorner Schlachter hier bewiesen. (Mehrfacher Widerspruch, u. a. bei Abgg. tom Dieck und Tappenbeck.)

Abg. **tom Dieck** weist darauf hin, daß es nur Theorie sei, wenn man von der Vorlage eine Verbilligung des Fleisches erhoffe. Wenn die Konkurrenz größer wird, dann sinkt doch auch der Preis für das gute Vieh, und die Landwirtschaft muß höhere Preise nehmen, um auf ihre Kosten zu kommen.

Abg. **Enneking** meint, gänzlich einwandfreies Fleisch könne den Städten überhaupt nicht geliefert werden, dann müsse die Beschau bis zum Kochtopf durchgeführt werden.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden** weist noch einige Einwände gegen seine Ausführungen zurück.

Abgg. **Hug, Tantzen und v. Fricken** weisen in einer persönlichen Bemerkung gegen ihren Vorredner allerhand Mißverständnisse zurück.

Der Antrag der ersten Minderheit wird darauf gegen 9 Stimmen **abgelehnt**.

Die Ablehnung der Vorlage befürworteten also nur die Abgg. tom Dieck, Grape, Heitmann, Hug, Koch, Schulz, Tappenbeck, Wessels u. Zeidler.

Für den Mehrheitsantrag, also über die Regierungsvorlage hinausgehend, waren die 27 Abgg.: Ahlhorn-Zetel, Ahlhorn-Hartwarderwurp, Dr. Driver, Dauen, Enneking, Falz, Feigel, Feldhus, v. Fricken, Gerdes, Griep, Hollmann, Jungbluth, Lanje, Mohr, Pressler, Rodenbrock, Schröder, Schulte, Schute, Schwarting, Tantzen, Taphorn, Tews, Thorade, Wenke und Wilken.

Damit ist in Zukunft die Nachuntersuchung auch des nur von Laienfleischbeschauern untersuchten Fleisches nicht mehr nötig.

Es fehlten bei der Abstimmung die Abgg. Ahlhorn-Osternburg, Jungbluth, Müller und Voß-Bansdorf.

Der Antrag Tantzen kommt nicht mehr zur Abstimmung.

Gegen ¾2 Uhr war dieser Gegenstand erledigt, und die Sitzung wurde auf 5½ Uhr vertagt, da vorher der Finanzausschuß das Seminar besichtigte.

*

Nachmittagssitzung.

Zur Abänderung der Gemeindeordnung.

(Vorlage 15.)

(Verhältniswahl. Wertzuwachssteuer. Anzahl der Amtsratsmitglieder.)

(Berichterstatter Abg. Koch.)

Einführung der Verhältniswahl.

Es soll den Gemeinden das Recht eingeräumt werden, für die Wahlen zum Gemeinderat durch Gemeindestatut die Grundsätze der Verhältniswahl einzuführen. Diese Regelung entspricht, wie schon bemerkt, einem Wunsche des Landtages, nach einem selbständigen Antrage des Abgeordneten Koch und einer Petition des Stadtmagistrats und Gesamtstadtrats Delmenhorst.

Einer Minderheit (den Abgg. Schulz und Zeidler) geht der Entwurf nicht weit genug. Sie will die Verhältniswahl in allen Gemeinden des Herzogtums auf Grund eines von den Regierungen auszuarbeitenden Musterstatuts eingeführt wissen, und beantragt entsprechend.

Die Mehrheit glaubt, daß in einem großen Teile unserer Gemeinden kein Bedürfnis für die Einführung der Verhältniswahl vorliegt, und daß es deshalb ungerechtfertigt ist, in diesen Gemeinden die Einführung der Verhältniswahl, die bei allen ihren sachlichen Vorzügen in der Handhabung nicht so einfach ist wie die Mehrheitswahl, zu erzwingen. Die Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Driver, Falz, Grape, Hollmann, Koch, Pressler, Rodenbrock, Schwarting, Tantzen, Taphorn, Voß-Bansdorf) beantragt daher die Annahme dieses Punktes.

Wertzuwachssteuer.

Es soll den Gemeinden auch das Recht eingeräumt werden, eine Wertzuwachssteuer vom Grundbesitze zu erheben. Auch diese Regelung entspricht einem vom Landtage ausgesprochenen Wunsche. Der Ausschuß steht auch jetzt der Einführung der Wertzuwachssteuer günstig gegenüber. Der Ausschuß folgt dem Beispiel des Großherzogtums Hes-

Landesbibliothek Oldenburg

sen, wenn er von vornherein gewisse Grenzlinien zieht, innerhalb deren sich die Statutgebung der Gemeinden bewegen soll. Zu diesem Zwecke wird eine Neuformulierung der Vorlage erforderlich, nämlich:

Erster Satz: „Die Gemeinden sind zur Erhebung von Verbrauchssteuern und von örtlichen Abgaben (Gebühren) für die Benutzung ihres Eigentums, ihrer Anstalten und ihrer Unternehmungen befugt, soweit nicht Gesetze oder Staatsverträge im Wege stehen."

Zweiter Satz: „Ferner sind sie berechtigt, bei jeder Veräußerung von Grundstücken und Anteilen an Grundstücken, die im Gemeindebezirk liegen, sowie von Rechten, auf welche die für Grundstücke geltenden Bestimmungen Anwendung finden, eine Steuer nach dem Wertzuwachs zu erheben."

„Dritter Satz: „Die Steuer darf nicht mehr als 25 Prozent des Wertzuwachses betragen."

Die Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Driver, Falz, Grape, Hollmann, Koch, Presser, Rodenbrock, Tantzen, Taphorn, Voß-Pansdorf) stellt den Antrag:

Der vierte Satz erhält folgenden Wortlaut: „Eine Wertsteigerung, die auf der natürlichen Beschaffenheit des Bodens beruht, unterliegt der Steuer nicht."

Die Minderheit (die Abgg. Schulz und Zeidler) will grundsätzlich jeden Wertzuwachs heranziehen und stellt den Antrag auf Ablehnung des vorigen Antrags.

Die Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Hartwarderwurp, Ahlhorn-Zetel, Driver, Falz, Grape, Hollmann, Koch, Presser, Rodenbrock, Schwarting, Taphorn) beantragt:

Der fünfte Satz erhält folgenden Wortlaut:

„Außerdem bleibt ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 2 Prozent, ein Wertzuwachs, der in zwei Jahren entstanden ist, bis zu 4 Prozent, und jeder weitere Wertzuwachs um doppelt so viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt."

Die Minderheit (die Abgg. Schulz, Voß-Pansdorf, Zeidler) will nur einen Wertzuwachs von jährlich 1 Prozent steuerfrei lassen, und beantragt:

Der fünfte Satz erhält folgenden Wortlaut:

„Außerdem bleibt ein Wertzuwachs, der in einem Jahre entstanden ist, bis zu 1 Prozent, ein Wertzuwachs, der in zwei Jahren entstanden ist, bis zu 2 Prozent, und jeder weitere Wertzuwachs um ebenso viele Prozente frei, als der Zeitraum, in dem er entstanden ist, Jahre umfaßt."

Die Mehrheit (die Abgg. Ahlhorn-Zetel, Driver, Falz, Grape, Hollmann, Koch, Rodenbrock, Schulz, Voß-Pansdorf, Zeidler) stellt weiter den Antrag:

Der 6. Satz erhält folgenden Wortlaut:

„Insoweit der Wertzuwachs mehr als 10 Jahre vor dem Erlasse des Statuts eingetreten ist, darf er bei der Besteuerung nicht berücksichtigt werden."

Eine Minderheit (Abg. Ahlhorn-Hartwarderwurp) trägt Bedenken, die Heranziehung eines mehr als fünf Jahre zurückliegenden Wertzuwachses zuzulassen, und stellt einen entsprechenden Antrag.

Eine zweite Minderheit (Abgeordnete Presser, Schwarting, Tantzen, Taphorn) glaubt, daß durch die Heranziehung eines Wertzuwachses, der vor dem Erlasse eines Statuts liegt, dem Gesetze rückwirkende Kraft beigelegt werde, und hat deshalb gegen diese Bestimmung grundsätzliche Bedenken. Sie beantragt:

Der 6. Satz erhält folgenden Wortlaut:

„Ein Wertzuwachs, der vor dem Erlasse des Statuts eingetreten ist, darf bei der Besteuerung nicht berücksichtigt werden."

Der 3. Teil enthält eine formelle Berichtigung ohne Bedeutung.

Die 4. Bestimmung soll verhindern, daß mit der Zunahme der Bevölkerung die Amtsräte übermäßig anwachsen. Der Ausschuß teilt den Standpunkt der Staatsregierung. Er ist deshalb bereit, dem Anwachsen der großen Amtsräte durch Festsetzung einer Höchstzahl entgegenzuarbeiten. Immerhin aber erscheint ihm die Höchstzahl „30" zu niedrig. Der Ausschuß fürchtet, daß in einem räumlich ausgedehnten Amtsverbande durch 30 Mitglieder nicht die örtlichen Verhältnisse aller Gegenden übersehen werden können. Der Ausschuß stellt den Antrag auf 40.

Dagegen sieht der Ausschuß keine Veranlassung, in den kleineren Amtsverbänden, in denen die Zahl der Amtsratsmitglieder 40 nicht erreicht, eine Herabsetzung der Zahl der Mitglieder vorzunehmen, und beantragt, statt auf 1000 auf 600 Einwohner ein Mitglied zu wählen. Ferner:

Der Absatz 4 der Ziffer 4 erhält folgende Fassung: „Würden nach den Bestimmungen des vorstehenden Absatzes mehr als 40 Abgeordnete zu wählen sein, so ist die Zahl 600 so oft um 100 zu erhöhen, bis die Zahl der zu wählenden Abgeordneten 40 nicht übersteigt."

Verhältniswahl.

Abg. **Schulz** reicht einen Verbesserungsantrag zu Antrag 1 ein, der beim Vorlesen durch den Präsidenten nicht verständlich wird.

Abg. **Koch** gibt seiner Freude und Genugtuung darüber Ausdruck, daß die Regierung den Entwurf vorgelegt hat, auch darüber, daß es dank dem Entgegenkommender Regierung möglich ist, in Delmenhorst schon in diesem Jahre nach dem Proporz zu wählen und zu zeigen, daß sich damit arbeiten läßt. Redner verbreitet sich noch über die Zweckmäßigkeit der Verhältniswahl, die berufen ist, ein möglichst getreues Spiegelbild der Zusammensetzung der Parteien zu geben. Die Schwierigkeit, die diese Wahl haben soll, betrifft immer nur die Zuteilung des letzten Vertreters, ist also nicht von großem Belang. Alle theoretischen Anstrengungen wollen nichts weiter, als für diese letzte Zuteilung das richtige Prinzip schaffen. Die etwaige größte Ungerechtigkeit, die bei der Verhältniswahl entsteht, ist immer noch weit kleiner, als die Mängel der Mehrheitswahl, die ja überhaupt darauf verzichtet, gerecht zu sein und den Minderheiten Vertretung zu schaffen.

Abg. **Schulz** befürwortet seinen Antrag. Im Jahre 1903, als die Verhältniswahl zuerst auftauchte, haben sich alle Redner für eine obligatorische Einführung der Verhältniswahl ausgesprochen, auch 1906 bei der Petition aus Delmenhorst. Die heutige Vorlegung auf Einführung des fakultativen Proporz durch die Regierung macht den Eindruck, als ob diese Vorlage allein auf Delmenhorst zugeschnitten ist und lediglich eine Waffe gegen die Sozialdemokratie sein soll. Auch die Hinausschiebung der dortigen Stadtratswahlen ist eine sehr gewaltsame Auslegung des Art. 100 der G.-O. Nach dieser Analogie steht ja schließlich alles im diskretionären Ermessen der Staatsregierung. Die Regierung hätte ganze Arbeit machen und die obligatorische Verhältniswahl einführen sollen, von der aber in der Regierungsvorlage kein Wort zu finden ist.

Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes** meint, der Wunsch des Landtages sei damals gar nicht dahin gegangen, die Verhältniswahl allgemein einzuführen (Sehr richtig!), sondern zunächst in eine Prüfung einzutreten, deshalb hat die Regierung auch nichts von der obligatorischen Einführung in der Vorlage gesagt. Das Gesetz soll selbstredend die Stadt Delmenhorst nicht allein treffen; es kann ebensogut bürgerlichen Parteien gelegentlich schaden. Die Regierung hat die Wahl in Delmenhorst deshalb verschoben, weil dort, wo die Verhältniswahl z. Zt. am meisten angebracht ist, die Einführung am notwendigsten ist, weil dort zwei annähernd gleich große Parteien um die Herrschaft ringen und es nicht wohlgetan ist, wenn eine derselben die andere völlig unterdrückt. Es war nicht Absicht der Regierung, den Gemeinden, wo die Dinge anders liegen, das Gesetz der Verhältniswahl aufzudrängen. (Sehr richtig.) Mögen sie sie einführen, wenn es ihnen passend und praktisch scheint. Die Regierung will ihnen nur die Gelegenheit geben.

Abg. **Koch** erklärt sich mit dem Vorredner einverstanden. Er weist darauf hin, daß der Landtag durch ruhiges Fortschreiten in den letzten Jahren manches schöne Ergebnis erzielt hat, so das direkte Wahlrecht, die Verwaltungsgerichtsbarkeit u. a. m.; aber diese Erfolge werden gefährdet, wenn man die Besonnenheit fehlen läßt. Ein Ausnahmegesetz ist die jetzige Vorlage nicht; damit sollte man nicht unvorsichtig herumwerfen. In Bant können die Herren von der Sozialdemokratie doch den Proporz ja einführen, aber sie werden selbst, nachdem sie die erste Schlappe erlitten haben, nicht mehr so sehr dafür sein. Redner stellt die Ausführungen des Abg. Schulz über den geschichtlichen Hergang bezgl. der Verhältniswahl richtig. Er erklärt, er habe stets nur aus Gründen objektiver Gerechtigkeit, ganz einerlei, ob die Bürgerlichen oder die Sozialdemokraten in Delmenhorst die Herrschaft hatten, die Verhältniswahl befürwortet. Er bedaure daher sehr, daß Abg. Schulz gerade diese Vorlage zum Anlaß genommen hat, einen Streit vom Zaune zu brechen, der besser unterblieben wäre.

Abg. **Schulz** will keinen Streit provozieren, er habe nur seinem Gefühl über die Entwicklung der Dinge in Delmenhorst Ausdruck geben wollen. Es sei ihm auch verdächtig, daß die Regierung so schnell mit dem Gebrauch des Art. 100 bei der Hand gewesen ist. Er sei der Ansicht, daß seinerzeit der Landtag eine einheitliche Beordnung der Verhältniswahl gewollt habe. In Bant würden seine Freunde seinerzeit schon die Verhältniswahl einführen.

Abg. **Tantzen** wundert sich, wie sich der Abg. Schulz gegen die schnelle Einführung der Verhältniswahl wehre; wenn er diese Wahlart für segensreich halte, dann könne er doch nur wünschen, daß sie möglichst bald in Kraft trete.

Abg. **Koch** weist mit Beziehung auf den Abg. Tantzen und die Ausführungen des Abg. Meyer-Holte gelegentlich der ersten Beratung einige Behauptungen des Abg. Schulz zurück. Die Herren vom extremsten Fortschritt reden immer von „Vorwärts"; aber wenn es ihnen jemand vormacht, dann werfen sie ihm einen Knüppel zwischen die Beine. (Heiterkeit und Zustimmung.)

Abg. **Grape** spricht sich über die Lage in Delmenhorst aus. Dort erstrebe man, nicht erst jetzt und nicht aus Angst, schon lange die Verhältniswahl, um allen Parteien eine Vertretung in der Stadtverwaltung zu sichern und sie zur Mitarbeit heranzuziehen.

Der Antrag Schulz wird abgelehnt, der der Mehrheit auf Annahme der Regierungsvorlage mit großer Mehrheit **angenommen.**

Wertzuwachs.

Abg. **Koch** erörtert noch einmal eingehend die Frage der Wertzuwachssteuer und bittet nach sehr einleuchtenden Ausführungen, der Mehrheit zuzustimmen. Redner streift z. B. einen Fall von Wertzuwachs aus Heppens, wo sich ein Landbesitz von 15 000 *M* auf 600 000 *M* Wert erhöht hat.

Abg. **Lanje** hält es für nötig, auch den Ortsgemeinden das Recht zu geben, die Steuer einzuführen. Er werde sich für die 2. Lesung die Stellung eines Antrages vorbehalten.

Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes** kann nicht sagen, ob dieser Wunsch nicht schon einbegriffen ist in die Vorlage. Er sagt aber die Prüfung der Sache zu.

Abg. **Tantzen** hebt die Schwierigkeit hervor, den verdienten vom unverdienten Wertzuwach zu unterscheiden. Er würde aber befürworten, für die Steuer zu stimmen, trotzdem von derselben nur der Grund und Boden getroffen wird und nicht anderer Besitz. Ueber die Rückwirkung der Steuer bestehen im Ausschuß Unstimmigkeiten. Er halte die Zurückdatierung für einen Eingriff in das Eigentum, für eine Konfiskation des Besitzes. Dadurch unterscheidet sich die Minderheit von der Mehrheit. Eine Steuer, die vom Tage des Gesetzerlasses in Kraft tritt, kann niemand anfechten. Die Minderheit will also den sogen. unverdienten Wertzuwachs in der Zukunft besteuern. Der Erlaß eines solchen Statuts mit rückwirkender Kraft wird einen Geist in manche Gemeindevertretung hineinbringen, der besser daraus fern bliebe. Es würden dann leicht Gesetze gegen einzelne geschaffen.

Abg. **tom Dieck** gibt seiner Verwunderung Ausdruck darüber, daß dem Ausschuß ein Normalstatut vorgelegt ist und dem Landtage nicht.

Abg. **Koch** erklärt, das Statut habe einen provisorischen Charakter; er habe sich nicht für befugt gehalten, es als Material zu verbreiten. Als Berichterstatter ergeht sich Abg. Koch über die einzelnen Anträge. Er tritt in eingehender Begründung der Auffassung des Abg. Tantzen von der Rückdatierung der Steuer als Vermögenskonfiskation entgegen. Eine solche Ansicht hat selbst in Preußen nicht Platz gegriffen.

Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes** kann sich mit den Mehrheitsanträgen im ganzen einverstanden erklären; er fürchtet nur, daß die Trennung von natürlichem und künstlichem Bodenzuwachs zu großen Schwierigkeiten führt. Er bittet, nach einer klaren Fassung des 4. Satzes zu suchen, ev. müsse sich die Staatsregierung das für die zweite Lesung vorbehalten. Bez. der Rückdatierung kann von einer Konfiskation nur die Rede sein, wenn die Steuer überspannt wird, aber der Ausschuß hat hier ja schon für die Einschränkung gesorgt.

Abg. **Falz** begrüßt die Steuer als eine solche von eminent sozialpolitischem Wert. Zuschläge von 200 % u. a. bedeuten keine gesunden Verhältnisse. Die Wertzuwachssteuer ist gerecht, sozial, ertragreich und nicht drückend. Deshalb ist sie auch für die Fürstentümer zu begrüßen. Redner kann der Anschauung von der Steuer als von einem Eingriff in das Vermögen nicht teilen. Das müßte man dann von allen Steuern sagen. Die Wertzuwachssteuer wird den Preistreibereien in der Grundstücksspekulation entgegenarbeiten. Die Kommunen, die größere Ausgaben für soziale Zwecke gebrauchen, erhalten in ihr die Mittel dazu. Daß dagegen der unverschuldete Wertverlust vergütet werden sollte als Gegengewicht, der Gedanke ist noch nicht genügend ausgebaut, dürfte aber im Normalstatut angedeutet werden. Redner widerlegt noch einige Minderheitseinwände.

Abg. **Wilken** erklärt, daß eine Wertzuwachssteuer, wie diese, noch ziemlich selten ist in Deutschland, ein Beweis, daß sie nicht sehr beliebt ist. Redner wird ihr zustimmen, z. T. aus dem Grunde, den schwerbelasteten Gemeinden eine neue Einnahmequelle zu eröffnen. Er sei aber durchaus gegen die rückwirkende Kraft der Steuer. Die öffne dem Streit Tür und Tor. Es werden dadurch viele Prozesse entstehen.

Abg. **Schulz:** Die Wertzuwachssteuer ist keine sozialdemokratische Forderung, sondern sie steht an erster Stelle des Programms der Bodenreformer. Er halte sie für einen Ausgleich der Aufgaben der Gemeinde. Redner führt noch einige Minderheitsanträge aus.

Abg. **Feldhus** steht auf dem Boden der Abgg. Tantzen und Wilken in bezug auf die Ablehnung der Rückdatierung der Steuer.

Abg. **Gerdes** ist ebenfalls für die Steuer, aber die Rückdatierung um 10 Jahre geht ihm auch gegen das Gefühl, trotzdem er einsehe, daß der Effekt dadurch sehr abgeschwächt wird.

Abg. **Ahlhorn-Hartwarden** will ev. eine Rückdatierung auf 5 Jahre zugestehen.

Abg. **Tantzen** ist nicht überzeugt worden, daß in das Eigentum durch die Rückdatierung nicht eingegriffen wird. In Preußen besteht die Steuer seit 4 Jahren, also noch zu Anfang, in der Zeit des Experiments. Wenn Abg. Koch das Gesetz eine taube Nuß nennt, falls es erst jetzt in Kraft tritt, dann muß doch eingewendet werden, daß es sich hier nicht um eine Gelegenheitsgesetzgebung handelt.

Abg. **Schwarting** spricht auch gegen die rückwirkende Kraft des Gesetzes; im übrigen steht er der Steuer günstig gegenüber. Der Grund und Boden muß gegen diese Belastung geschützt werden.

Abg. **tom Dieck** steht auf dem Standpunkt des Abg. Tantzen, ist also gegen die Rückdatierung, die aller Billigkeit Hohn spricht. Wenn nun auch ev. noch eine Umsatzsteuer eingeführt würde, so werde der Grundbesitz doch zu sehr belastet. Es möchte nur die eine oder die andere Steuer eingeführt werden.

Abg. **Wenke** tritt auch für die Minderheitsanträge ein im Sinne des Abg. Tantzen. Würde die Steuer rückdatiert, so wisse er zwei Beispiele aus seiner Heimat, wo es Krach gäbe. (Heiterkeit.)

Abg. **Schulte** hat keine große Sympathie für das Gesetz, er stimmt deshalb für das geringste Uebel, für den Minderheitsantrag.

Ober-Reg.-Rat **Calmeyer-Schmedes** erklärt noch, daß das erwähnte Statut ganz unverbindlich sei, deshalb habe die Regierung es dem Landtage nicht vorgelegt. Es solle jetzt neu ausgearbeitet werden. — Schwer sei es nicht, den Anschaffungswert nachträglich festzustellen.

Abg. **Feldhus** kommt dem Abg. Schulte zu Hilfe.

Abg. **Koch** spricht das Schlußwort. Er weist namentlich darauf hin, daß man in Preußen nicht nur den Städten, sondern auch den Kreisen das Recht dieser Steuer verliehen habe. Die Steuer befinde sich nicht mehr im Anfangsstadium, sondern sie habe eine sieghafte Entwickelung genommen. Die rückwirkende Kraft, die dem Gesetz in fast ganz Preußen verliehen worden ist, ist in der Tat keine solche.

Es folgen mehrere persönliche Bemerkungen.

Die Anträge der Mehrheit werden angenommen und damit die Vorlage. Für die Rückdatierung der Steuer auf 10 Jahre stimmen 16 Abgeordnete, dagegen 17. Da die namentliche Abstimmung zweifelhaft ist, so wird sie wiederholt bei einem Antrage, und es ergibt sich, daß 19 Abgeordnete die Rückdatierung auf 10 Jahre sowohl als auch die auf 5 Jahre (Abg. Ahlhorn-Hartwarden) ablehnen gegen 16, die dafür sind. Somit tritt die Steuer erst in Kraft bei Erlaß des Gesetzes. Dafür waren die Abgg.: Ahlhorn-Hartwarden, tom Dieck, Feigel, Feldhus, v. Fricken, Gerdes, Griep, Lanje, Mohr, Presser, Schröder, Schulte, Schwarting, Tantzen, Taphorn, Tews, Wenke, Wilken.

Dagegen die Abgg.: Dauen, Falz, Grape, Heitmann, Hollmann, Hug, Jungbluth, Koch, Rodenbrock, Schulz, Tappenbeck, Thorade, Voß-Eutin, Voß-Pansdorf, Wessels und Zeidler.

Die übrigen Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Einen selbständigen Antrag Schulz, die Regierung möge dem nächsten Landtag eine allgemeine Revision der Gemeindeordnung vorlegen in der Richtung, daß jedem mündigen Gemeindebürger, der 12 Monate ansässig sei, das geheime gleiche und direkte Wahlrecht verliehen werde (nach dem Grundsatze der Verhältniswahl), wurde abgelehnt, mit zu berücksichtigen.

Schluß 8¼ Uhr. Nächste Sitzung unbestimmt.

Geschäftliche Mitteilungen.

Hervorragend bewährte **Nahrung.** Die Kinder gedeihen vorzüglich dabei u. leiden nicht an Verdauungsstörung.

Landesbibliothek Oldenburg

Landwirtschaftliche Beilage der Nachrichten für Stadt und Land.

№ 49. Oldenburg, Donnerstag, den 5. Dezember 1907. III. Jahrgang.

Inhalt: Landwirtschaftlicher Wochenbericht. — Von welchen Faktoren ist die Winterlegetätigkeit der Hühner abhängig? — Forstwirtschaft. — Tierzucht.

Landwirtschaftlicher Wochenbericht.

Von **Joh. Huntemann**, Wildeshausen.

Aus dem Lande, 3. Dez.

Die Witterung der letzten Woche

ist verhältnismäßig milde gewesen. Die Niederschläge waren auch nur recht mäßig in Anbetracht der großen Wasserbedürftigkeit des Bodens und des außerordentlich niedrigen Grundwasserstandes, der wirklich zu Besorgnissen Anlaß gibt, wenn ohne weitere wesentliche Niederschläge eine längere Frostperiode eintreten sollte.

Der Roggen

entwickelt sich zum Entsetzen vieler Landwirte ruhig weiter und wird immer „rauher". Er arbeitet sich aus, wie man sagt, und das deutet man ganz richtig als einen unerwünschten Zustand. Die Mäuseplage auf der Geest hat noch zugenommen. Noch nie ist in einem solchen Umfang und in solcher Anzahl das Auftreten von Feldmäusen auf der Geest konstatiert.

Die Feldarbeiten

sind noch immer draußen gut zu besorgen, so namentlich das Pflügen oder Falgen des Ackers. Der Unterschied ist doch oft zu groß zwischen dem Acker, der im Herbst, und dem, der im Frühjahr gepflügt wurde. Im nächsten Jahre kann, wenn nicht ganz beträchtliche Niederschläge erfolgen, sogar der Ernteertrag auf trockenem, im Frühjahr gepflügtem Lande in Frage gestellt werden. Das hat das trockene Jahr 1904 zur Genüge gelehrt. Auch ist der Dünger am besten aufgehoben, wenn er mindestens flach untergebracht ist. Für Kartoffelland ist dies ja von selbst geboten, da nur die Futterkartoffeln frischen Mist vertragen, im übrigen aber Eßkartoffeln oft streifig oder „mit Feuer durchlaufen" werden.

Die Arbeiten auf den Neukulturen

müssen sich auf das Zerkleinern der Schollen usw. beschränken. Daß die Düngung jetzt gegeben werden kann, ist selbstredend. Wo es erforderlich erscheint, daß im nächsten Frühjahr der Boden mit Seradella- bezw. mit Lupinenimpferde versehen wird, sichere man sich jetzt diese Impferde, indem dieselbe in einen Haufen gefahren wird, der bis zum nächsten Frühjahr liegt, ohne weiter durchgearbeitet zu werden. Die meisten Wurzelbakterien sind in der Erdschicht, die einen halben Spaten tief sich befindet. Wo auf den Neukulturen die Erdmassen genügend tief herumgepflügt sind, z. B. mit einem Evenschen Kulturpflug, da kann man unter Berücksichtigung starker Kunstdüngergaben auch schon Hackfrucht bauen. Naturgemäß wächst dann die Kartoffel am sichersten. Runkeln verlangen schon recht durchlüftetes und mehrfach bearbeiteten Boden, ebenso sind Wurzeln nicht überall sicher. Am leichtesten wachsen nächst Kartoffeln Turnipsrüben und Steckrüben, falls auch Stalldünger mitgegeben wird. Von Halmfrüchten ist nur der Hafer noch auf neuem Lande bei entsprechender Düngung sicher, bei sehr zeitiger Aussaat. Natürlich ist es am geratensten, das Neuland möglichst lange vorher im gepflügten Zustande liegen zu lassen und dann mit Gründüngung zu bestellen, worauf dann die erste Bestellung mit Getreide bezw. Hackfrucht vor sich gehen kann. Dann hat man sicher gute Erfolge. Es hat sich hier wie anderwärts, z. B. in Holland, herausgestellt, daß Neukulturen auf gewesenem Holzboden in den ersten Jahren ganz enorme Erträge bringen können bei starker Vorratsdüngung mit Phosphorsäure und Kalk und entsprechenden Stickstoffgaben. Nicht allein der Brutto-, sondern auch der Rein-Ertrag ist dann sehr hoch.

Die diesjährigen Prämiierungen der Weideanlagen

im Süden Oldenburgs, d. h. im nordlichen Teile des Amts Vechta und im Amt Wildeshausen, haben ein ganz außerordentlich befriedigendes Ergebnis gezeitigt. Während vor fünf Jahren noch viele ungekalkte Weideanlagen angetroffen wurden, fanden sich solche diesmal nicht mehr vor. Die Vorratsdüngung mit Phosphorsäure und Kali wird bei Neukulturen jetzt bevorzugt und damit ganz vorzügliche Resultate erzielt. Vielfach gibt man 20 bis 24 Zentner Thomasmehl und ebensoviel Kainit pro Hektar. Die Ansaat mit Klee- und Grassamen wird ebenfalls sachgemäßer betrieben, meist nach aufgestellten Saatmischungen von den Leitern der landwirtschaftlichen Lehranstalten.

In den ersten Jahren herrscht der Kleewuchs durchweg vor. Die Graswüchsigkeit läßt dann manchmal aus Mangel an Stickstoff nach und ist Jauche- bezw. Stickstoffdüngung dann am Platze, eventl. auch Zufuhr von Kompost. Es zeigt sich genau wie in den Marschen, daß bei regelrechter Pflege die Güte und Ertragsfähigkeit der Weiden auch auf der Geest zunehmen. Beispiele davon sind bei Wildeshausen genügend vorhanden. Ein Punkt bedarf indes der Aufklärung durch Versuche. Das ist folgendes: Vielfache Wägungen haben hier ergeben, daß die Gewichtszunahmen beim Vieh im Frühjahr auf bestgepflegten Geestweiden meist größer als auf den Marschweiden ist. Das Gras ist also sehr nahrhaft. Der spätere Nachwuchs aber ist von ungenügender Nährkraft, so daß von Mitte des Monats Juli oder Ende Juli ab die Marschländereien im Vorzuge sind. Daß die Ursachen ermittelt und beseitigt werden können, ist dem Schreiber dieses nicht zweifelhaft, nur bedarf es exakter und längerer Versuche, die unter Aufsicht von Fachmännern ausgeführt werden. Wenn wir dann zu bestimmten Resultaten gekommen sind, dann haben wir viel für die Geest erreicht. Bei der in einigen Gemeinden erschreckend zunehmenden Leutenot, veranlaßt durch Abwanderung oder durch Wegzug nach der Großstadt, ist es geradezu eine Notwendigkeit, daß unsere Geestbauern sich mehr der Weidewirtschaft zuwenden und sichere Ergebnisse erzielen können, die einigermaßen rentieren.

Die Tränkanlagen in den Weiden

werden ständig verbessert und sind z. T. schon ganz auf der Höhe angelangt. Der Wert eines guten Tränkwassers für die Gesundheitserhaltung des Tieres wird immer mehr anerkannt. So hat denn die Besichtigung der Weiden auch in diesem Jahre den Besitzern wieder manche Anregung gegeben. Das Ergebnis war vorzüglich, trotzdem die Witterung so viel zu wünschen übrig ließ. Nicht unerwähnt soll bleiben, daß in der Gemeinde Goldenstedt selbstgezogene dreijährige Ochsen fettgeweidet wurden, die auch auf Marschweiden sich hätten recht gut sehen lassen können.

Die Frage der Forstkulturen,

deren Besteuerung und Anlage beschäftigt zur Zeit sehr die Oldenburger Landwirte. Bekanntlich sind fast alle Landwirte nicht mit der Einschätzung bezw. mit derjenigen des Zuwachses einverstanden, und glauben, daß sie zu Unrecht besteuert werden. Wir wollen dies hier nicht näher untersuchen. Aber so viel steht fest: Bleibt es so, wie es jetzt ist, dann geht die Aufforstung wieder zurück und das wäre für die Gesamtheit ein unberechenbarer Schaden. Der Nutzen der Wälder für das Klima, für die Landwirtschaft läßt sich nicht in Zahlen einfach niederlegen. Wir würden unheilvollen Zeiten entgegengehen, wenn das Prinzip der Entwaldung unseres Landes Trumpf würde. In vielen Kreisen wird daher auch gesagt: Die Landwirte, die aufforsten, müssen nicht besteuert werden, nein, sie müssen noch Geld zu bekommen, daß sie eine solche Kulturarbeit vollbringen.

Die Düngung der Holzkulturen

steckt bei uns vollkommen in den Kinderschuhen. Wir wissen ebensowenig Genaues darüber, als unsere Landwirte vor 30 Jahren vom Kunstdünger. Da bedarf es dringend der Klärung auf diesem Gebiete. Daher bringen wir auch nachfolgenden Artikel über dies Thema. In den Vorträgen, die der Schreiber dieses über die Hollandreise im Süden unseres Landes hielt, wurden auch die Forstdüngungsversuche erwähnt, die er im südlichen Teile des Königreichs Holland sah und die uns zeigen, daß hierin Holland und auch Belgien voran sind. Es ist von den Landwirten diesen Düngungsversuchen hohes Interesse entgegengebracht, so daß es jetzt Zeit wird, solche auch planmäßig in Oldenburg einzurichten, zumal die Forstwirtschaft nach Abschaffung der Schafe im Süden eine große Rolle spielen muß.

Wir geben nachstehenden Artikel wieder:

Forstdüngungsversuche mit künstlichen Düngemitteln

sind seit längerer Zeit von Direktor Kuhnert-Schönberg an verschiedenen Stellen Schleswig-Holsteins angestellt worden. Bei der Schwierigkeit, die Wirkung der verschiedenen Düngungen festzustellen, da man bei den Forstpflanzen lediglich auf den Augenschein angewiesen ist, glaubt Kuhnert aus der großen Zahl der Versuche zwei besonders hervorheben zu sollen, bei denen der Erfolg der Düngung direkt nachweisbar war. Es handelt sich, wie Kuhnert im Landwirtschaftlichen Wochenblatt für Schleswig-Holstein mitteilt, zunächst um einen Versuch zu Eichen in der Königlichen Oberförsterei Bullenkuhlen, Forstbezirk Voßloch, in der Nähe von Barmstedt. Dieser Versuch ist schon im Jahre 1903 eingeleitet worden, und zwar nach folgendem Düngungsplan:

Parz. I: Ungedüngt,
Parz. II: 6 Kilogramm Thomasmehl pro Ar,
Parz. III: 2 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz pro Ar,
Parz. IV: 6 Kilogramm Thomasmehl und 2 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz pro Ar,
Parz. V: 6 Kilogramm Thomasmehl, 2 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz, 2 Kilogramm Chilisalpeter pro Ar.

Thomasmehl und Kalisalz wurden schon im Herbst 1903 ausgestreut; der Chilisalpeter Ende April 1904. Ein Unterschied war aber bei den sämtlichen 4 gedüngten Parzellen gegen die ungedüngte nicht zu konstatieren. Im Frühjahr 1905 wurde bei Parz. V die Chilisalpeterdüngung wiederholt, und zwar wurde der Chilisalpeter erst Anfang Juni gegeben. Der Erfolg war diesmal geradezu überraschend. Während nämlich Ende August die Parzellen I—IV fast gar keine Unterschiede zeigten, waren die Eichen auf der Volldüngungsparzelle V fast doppelt so groß als auf der ungedüngten. Nun wurden auf Parzelle V im Frühjahr 1906 nochmals 2 Kilogramm Chilisalpeter pro Ar ausgestreut. Die Eichen der Volldüngungsparzelle sind jetzt mehr als doppelt so groß und zeigen deutlich, daß auch die Eichen alle drei Kernnährstoffe haben müssen, wenn sie freudig gedeihen sollen.

Der zweite Versuch wurde in einer Weidenplantage ausgeführt in der Versuchswirtschaft Schäferhof, und zwar als einfacher Demonstrationsversuch nach folgendem Plane:

Parz. I: Ungedüngt,
Parz. II: 6 Kilogramm Thomasmehl und 2 Kilogramm 40prozentiges Kalisalz pro Ar,
Parz. III: 6 Kilogramm Thomasmehl, 2 Kilogramm 40prozent. Kalisalz und 3 Kilogramm Chilisalpeter pro Ar.

Thomasmehl und Kalisalz wurden Mitte März ausgestreut, der Chilisalpeter wurde in zwei Portionen Mitte April und Anfang Juni gegeben. Die Bodenbeschaffenheit des Versuchsfeldes war ein anmooriger Sandboden. Während der ganzen Vegetation zeigten die Weiden auf der Volldüngungsparzelle einen ganz gewaltigen Vorsprung vor den Weiden auf den anderen Parzellen. Anfang Oktober wurden von jeder Parzelle je 100 Stück Ruten in fortlaufender Reihe herausgeschnitten. Lufttrocken gewogen waren die Gewichte von den einzelnen Parzellen folgende:

100 Ruten von: Ungedüngt 0,820 Kilogramm,
100 Ruten von: Kali-Phosphat 0,950 Kilogramm,
100 Ruten von: Kaliphosphat-Chilisalpeter 4,800 Kilogramm.

Also auch in diesem Falle hat erst die Volldüngungsparzelle einen befriedigenden Ertrag gebracht.

Von welchen Faktoren ist die Winterlegetätigkeit der Hühner abhängig?

Hierüber schreiben die „Blätter für die deutsche Hausfrau":

1. Von der Rasse. Wer in seinem Züchterleben schon verschiedene als gute Leger bekannte Rassen gehalten hat, wird uns gewiß gerne zugeben, daß eine gute Winterlegetätigkeit nicht an letzter Stelle in der Rasse begründet ist. Diese recht schätzenswerte Eigenschaft ist mehr oder weniger allen jenen Rassen eigen, welche „asiatischen" Ursprungs sind oder doch viel Blut von den sogenannten Asiaten (Cochin, Langshan) führen. Anders verhält es sich bei den Mittelmeerrassen (Andalusier, Minorka, Spanier, Italiener). Diesen ist die Winterlegetätigkeit ebenso wenig ursprünglich eigen, wie vielen deutschen Hühnerschlägen. Wenn rosenkämmige Minorka und Italiener als Winterleger gepriesen werden, so ist diese ihre etwaige Eigenschaft auf die Einkreuzung asiatischer Rassen nicht in letzter Linie zurückzuführen. Die Frage, welche Rasse die besten Winterleger stellt, wollen und können wir nicht beantworten. Wir wissen, daß sowohl unter den Wyandottes aller Farbenschläge, als auch unter den Orpingtons, Plymouths, Langshans, Brahmas usw. vorzügliche Winterleger sind; wem aber die Krone gebührt, das zu entscheiden, vermag nur die persönliche Liebhaberei, und diese ist nicht objektiv.

2. hängt eine gute Winterlegetätigkeit von der entsprechenden Fütterung ab. Soll ein Huhn als Legehuhn seine Pflicht tun, so müssen ihm alle Stoffe zu teil werden, die es für diese Zwecke und für die Erhaltung seines eigenen Körpers braucht. Tiere, welche nur so viel Futter erhalten, als sie zur Erhaltung ihrer Körperkräfte brauchen, legen eben nicht, denn zum Legen gehört eben ein Mehr. Sehr viel kommt aber darauf an, daß das Futter auch die richtigen erforderlichen Stoffe in der notwendigen Zusammensetzung enthält. Kurz gesagt, muß das Futter ein nahrhaftes sein — andernfalls ist es ein den Organismus beschwerender Ballast. Wir erinnern hier an ein abwechslungsreiches Futter. Körner allein tun es nicht, wir empfehlen aus Erfahrung Spratts Patent, Grissel, Liverine, Knochenschrot und vor allem auch Grünfutter. Züchter, welche glauben, mit Kartoffeln und Kleie als Weichfutter allein auszukommen, dürften falsch unterrichtet sein. Wieviel nun von jedem der genannten Futtermittel gereicht werden soll, können wir hier in Zahlen nicht angeben, denn hier ist die Erfahrung die beste Schule, der gegenüber alles Geschriebene grau ist.

3. Die Kondition (der Körperzustand) der Zuchttiere. Diese hängt wesentlich von der Fütterung ab. Aber auch die Bewegung (siehe weiteren Punkt) ist hier von größter Bedeutung. Wir bemerken nur kurz: wie ein ungenügend ernährtes Huhn nicht legen kann, wird es auch ein zu fettes Huhn nicht vermögen. Besonders begünstigt wird die Verfettung durch überreiches Körnerfutter, besonders durch Mais, durch Mangel an Bewegung und Grünfutter. Als Grünfutter im Winter empfehlen wir Kohl, Runkelrüben rc.

4. Die Bewegung. Der alte Satz: „Bewegung ist Leben" hat in der Geflügelzucht hohen Wert und größte Bedeutung. Es ist wohl keine Frage, daß einerseits durch die Erkenntnis des hohen Wertes des Scharrraumes als Mittel zur Bewegung sich die Winterlegetätigkeit im allgemeinen bedeutend gesteigert hat; dann aber ist andererseits auch die Hühnerhaltung in engen Räumen durch den Scharrraum eine weit nutzbringendere geworden. Wir sind aus eigener Erfahrung von dem hohen Werte des Scharrraumes voll und ganz überzeugt und lassen keine Gelegenheit unbenutzt, diese Einrichtung dem geehrten Leser unserer Zeitung bestens zu empfehlen. Wie und in welcher Weise ein solcher Scharrraum einzurichten ist, dürfte unsern Lesern zur Genüge bekannt sein, da wir uns verschiedentlich damit beschäftigten. Wir wollen daher für heute nur noch einmal seine Notwendigkeit betonen.

5. Sodann spielt die Beschaffenheit der Ställe und deren Reinlichkeit eine große Rolle, weit größer, als man allgemein anzunehmen scheint. Zunächst wollen wir uns gegen die geheizten Ställe wenden, welche ihre Bewohner verweichlichen und als Nutzhühner direkt unbrauchbar machen. Also fort mit aller Heizeinrichtung in den Hühnerställen! Ebenso unbrauchbar und verwerflich aber sind die Ställe, welche sich in

Landesbibliothek Oldenburg

den Viehställen befinden. Diese sind ebenfalls zu warm, und Tiere, welche am Morgen aus einem heißen Stall in die kalte Nord- oder Ostluft kommen, erkälten sich, sind im günstigsten Falle den Winter hindurch mit einem Schnupfen behaftet, und mit dem Legen ist's vorbei. Ebenso wenig als die zu warmen Ställe taugen die zu kalten — aber wir ziehen sie denn doch aus vielen Gründen noch den warmen vor. — Das Richtige liegt hier, wie jeder Leser erkennen wird, in der Mitte. Also weder zu warm noch zu kalt und frische Luft! Damit kämen wir auf die Reinlichkeit. Nach unserer Erfahrung der wundeste Punkt in der gesamten Geflügelhaltung! Wie kann ein Tier in einem mit Kot usw. angefüllten Stalle gesund und leistungsfähig bleiben? Wer da alle Jahre zweimal seine Hühnerställe reinigt, darf keineswegs glauben, genug getan zu haben. In den Ställen soll es stets reinlich sein. Reinlichkeit ist das beste Mittel, um das lästige, blutsaugende Ungeziefer hintenan zu halten. Die Nester vergesse man nicht, mit neuem Stroh zu versehen, mit Padikulin oder gutem Insektenpulver auszustreuen und die Sitzstangen von Zeit zu Zeit mit Petroleum zu bestreichen.

6. härte man das Geflügel ab. Die Abhärtung soll von der frühesten Jugend an planmäßig durchgeführt werden. Je härter ein Stamm, um so gesunder und um so leistungsfähiger. Kl.

Forstwirtschaft.

In der in der vorletzten Oktoberwoche stattgefundenen Wandersitzung des Sonderausschusses für Forstdüngung in Dresden-Tharandt machte Herr Forstmeister Professor Dr. Schwappach darauf aufmerksam, daß die Lupinen nicht nur als Stickstofffänger, sondern gleichzeitig auch als Schützer der jungen Kiefernkultur gegen Sonnenbrand herangezogen werden könnten. Dieserhalb sei es ratsam, im Herbste bei Herstellung der Kulturen 500 Kilogr. Kainit und im Februar 300 Kilogr. Thomasschlacke auf 1 Hektar einzuharken, sowie im Frühjahr gelegentlich des Einpflanzens der mehrjährigen Kiefern rd. 100 Kilogr. blaue Lupinen zu säen. Der Ausschuß beschloß, derartige Düngungsversuche zu unterstützen. Im übrigen hat sich der Standpunkt hinsichtlich der Düngerfrage im Forstbetriebe nicht geändert gegenüber den Vorjahren. Die mannigfachen und infolge ihrer reh- und kaninchensicheren Einzatterung sehr kostspieligen Düngungsversuche in allen Gegenden Deutschlands, von der Insel Sylt bis hinunter nach Sigmaringen, haben vorläufig noch keine weiteren greifbaren Ergebnisse, welche eine Verallgemeinerung für ältere Holzbestände zuließen, gebracht. Andererseits sollte man aber in Saatkämpen und Pflanzschulen die Handelsdünger künftighin mehr benutzen, um kräftig ausgebildete Pflanzen zu erzielen, welche den mannigfachen ungünstigen Einflüssen im Freiland besseren Widerstand leisten. Die Einfuhr an Holz nach Deutschland beträgt bekanntlich rund 9 Mill. Kubikmeter, trotzdem die Statistik nahezu 14 000 000 Hektar Forsten angibt, und in Amerika, dereinst eines der waldreichsten Länder, wird infolge des daselbst herrschenden Raubbausystems gleichfalls mit einer Einfuhr binnen wenigen Jahrzehnten gerechnet, ja, stellenweise ist eine solche bereits angeblich in nennenswertem Umfange eingetreten. Die Folgen der Entwaldung auf den gesamten Landwirtschaftsbetrieb sind aber zu bekannt, als daß der traurigen Folgeerscheinungen noch besonders gedacht zu werden braucht. Aus volkswirtschaftlichen Gründen wird also stets ein bestimmter Prozentsatz des Landes dem Walde eingeräumt werden müssen; jedoch wir müssen danach trachten, auch in diesen Dauerkulturen den Umsatz der Nährstoffe des Bodens in beschleunigterem Tempo zu erhöhen, hie und da vielleicht auch aus dem Grunde, um auf kleinerer Fläche große Leistungen zu ermöglichen und halbwegs geeignetes Land, das bisher der Forstkultur diente, der Produktion von Nahrungsmitteln überweisen zu können. Die Grenzen, wo die Aufforstung an Stelle der Landwirtschaft einzusetzen hat, sind zwar von den verschiedenartigsten Bedingungen abhängig, immerhin wird man aber andererseits bei den heutigen ungünstigen Arbeiterverhältnissen mit der Aufforstung auf unsicheren leichten Böden weiter kommen, als mit Ackerbau, wenn vielleicht auch gegenwärtig die hohen Roggenpreise und der in den Vordergrund gerückte „ewige Roggenbau" ev. in Verbindung mit Gründüngung zu anderen Erwägungen Veranlassung geben.

Der Sonderausschuß hatte nun in der dritten Oktoberwoche Gelegenheit, eine Reihe von Düngungsversuchen im Königreiche Sachsen zu besichtigen. Wenn auch die Düngungen mehrerer im Wachstum zurückgebliebener Fichten- und Kieferstangenholzbestände für das Auge keine unmittelbar wahrnehmbaren Erfolge zeigten, so traten solche um so deutlicher bei Saaten hervor, und diese nahmen das Interesse um so mehr in Anspruch, als die Versuche in exakter Weise dem Gesetz des Minimums Rechnung trugen und jede der 4 Quadratmeter großen Parzellen in dreifacher Aufmachung vorhanden war. Professor Dr. Vater-Tharandt hatte derartige Versuche auf einem der höchst gelegenen Porphyrböden des Tharandter Reviers zu Fichten, sowie auf einem armen, kiesigen Sandboden des Reviers Okrilla, des größten im Königreich Sachsen, zu Kiefern zur Durchführung gebracht. Diese Anlagen bereiteten besonders dem landwirtschaftlichen Versuchschemiker und dem neuzeitlich wirtschaftenden Landwirt eine besondere Freude; die Volldüngung (Düngung für 1 Quadratmeter: 75 Gr. 40proz. Kalisalz, 120 Gr. 16proz. Superphosphat bezw. Thomasschlacke, 400 Gr. Rohkalksteinmehl, sowie 20 Gr. Ammoniak im ersten Jahr und 75 Gr. im zweiten Jahre, je in 2 Gaben, Saat für 4 Quadratmeter: 6 Gr. Samen von 65—70 Proz. Keimfähigkeit) war in beiden Fällen von auffallendem Erfolge, außerdem ergab sich aus den Versuchen in überzeugender Weise, daß hauptsächlich die Phosphorsäure im Minimum war, daß also Phosphorsäure-Dünger auf vorstehenden Bodenarten ganz besonders in den jungen Jahren Vorteile zu geben versprechen. Interessant waren auch die Kiefernkulturen mit Chile- und Kalksalpeter, sowie mit Fischguano auf glaukonitischem Pläner-sandstein, wo namentlich der Fischguano gut abgeschnitten hatte, eine Erscheinung, die allerdings im vorliegenden Falle vielleicht teilweise der in dem Guano enthaltenen Phosphorsäure gutzuschreiben war. Die Vorliebe der Forstleute für organische, stickstoffhaltige Dünger ging aus einem Versuch hervor, der auf Sandstein zu jungen Kiefernpflanzen mit Moder angestellt wurde, wobei teils die Moderdecke des Bodens vollständig entfernt, teils durch wiederholtes Umgraben mit dem Boden vermengt worden war. Hier zeigte es sich, daß der eingemengte Moder nur in Verbindung mit Kalk eine befriedigende Wirkung hatte. Es würde zu weit führen, wollte ich auf all diese interessanten Versuche näher eingehen, jedenfalls haben die Teilnehmer die Ueberzeugung gewonnen, daß ein Schrittbreit in der schwierigen Forstdüngungsfrage mehr gewonnen ist.

Tierzucht.

Ueber Behandlung der Schweinepest, Schweineseuche und Mischinfektion mit Formalin

macht Dr. Nörner in der „Deutschen Tierärztlichen Wochenschrift" interessante Mitteilungen, die bei der Bedeutung der Seuche zur sofortigen Nachprüfung herausfordern. Es handelt sich dabei um Versuche, die Tierarzt Schaffner-Jancorow in der österreichischen Monatsschrift für Tierheilkunde veröffentlicht hat. Schaffner hatte Gelegenheit, während seiner Sommerferien in den letzten vier Jahren die Schweinepest, die Schweineseuche und die am meisten vorkommende Mischinfektion in dem stark verseuchten ungarischen Komitat Bacs-Bodrog kennen zu lernen und ihre Behandlungsweise zu prüfen. Diese besteht in folgendem:

Saugferkel im Alter von zwei Tagen bis zu sechs Wochen erhalten am ersten Tage einen halben Liter Kuhmilch (Vollmilch), 37 Grad Celsius warm, mit 4:1 Wasser verdünnt. Diesem Quantum werden 14 Gramm Formalin (40 Prozent) zugesetzt. Die Verabreichung geschieht durch Saugflaschen. Formalin wird jeden zweiten Tag zugesetzt. Die Gabe wird bis zu drei Wochen auf 2 Liter allmählich erhöht und mit 0,5 Liter Wasser verdünnt. Die Tiere zeigten einen Heißhunger.

Den 2—6 Monaten alten Schweinen wird Kleie- oder Schrottrank mit 0,5prozentiger Formalinlösung (ein Viertelliter pro Schwein und Tag) als Heilmittel und als Prophylaktikum zweimal in der Woche gereicht. Diejenigen erkrankten Schweine, welche kein Futter mehr aufnehmen, werden auf den Rücken gelegt und wird ihnen eßlöffelweise nach vorherigem Oeffnen der Maulhöhle mit einem hierzu geeigneten Holzstabe ein Viertelliter der genannten Mischung eingegeben. Dieses Verfahren wurde auch bei älteren Schweinen durchgeführt. Alle Tiere, deren Innen-Temperatur 41,5 Grad Celsius nicht überstiegen hatte, wurden durchschnittlich nach acht Tagen als geheilt befunden. (!!)

Ueberschreitet man die einprozentige Formalin-Lösung, so kommt es bei manchen Schweinen zu Blutentleerungen durch den After; aber auch in diesen Fällen trat Heilung ein.

Alle auf diese Weise behandelten Schweine bekommen eine sehr rege Freßlust.

Bei mehr ausgesprochener Schweinepest mit sehr starkem Durchfall ist die Behandlungsdauer bei unter sechs Monaten alten Schweinen 3—5 Tage. Bei über sechs Monate alten Schweinen kann die Formalinlösung bis zu 1 Prozent angewendet werden.

Bei mehr ausgesprochener Schweineseuche ist die Behandlungsdauer 5—8 Tage und darüber. Bei Misch-Infektionen ist die Schweinepest nach 3—5 Tagen geheilt, dagegen ist der Heilerfolg bei der Schweineseuche nicht so günstig. Intratthorakale Infektionen mit 1prozentigen Formalinlösungen erwiesen sich als ungünstig. Das Formalin wird vom Schwein im allgemeinen sehr gut vertragen; es treten keine ungünstigen Nebenwirkungen auf, auch ist die Durchführung der Behandlung eine sehr einfache. Die Formalinbehandlung steigert die Freßlust der Tiere und kann auch des geringen Preises halber überall angewendet werden, wo die Schweine das Futter vertragen. Ist Formalinbehandlung in einem Schweinebestande eingeleitet, so ist nach Ansicht des Verfassers ein weiteres Auftreten von frischen Erkrankungen ausgeschlossen.

Alle Anfragen und Einsendungen landw. Inhalts sind an Direktor Huntemann-Wildeshausen zu machen.

Jagdgewehre

und Luxuswaffen: Doppelflinten u. Drillinge in modernst. Konstruktionen (hahnlos, Ejektor), Hirschbüchsen, renomm. Schüler u. Lütticher Fabrikate geg. bequeme monatliche

Teilzahlungen.

Ebenso Orig. F. N. Browningflinten u. Pistolen, amerik. Repetierwaffen, Teschings, Revolver, Scheibenbüchsen und Zimmerstutzen, Dekor.-Waffen, Hirschfänger etc. Höchste Garantien für Ausführung und Schussleistung. **SIAL & FREUND** in Breslau II.

Illustr. Waffenkatalog Nr. 193 gratis u. frei. Offert. bereitwill.

Schwefelsaures Ammoniak

ist ein heimisches Industrieerzeugnis mit 20,17—20,50 % Stickstoff.

Schwefelsaures Ammoniak ist ein sicher wirkendes Stickstoffdüngemittel, in dem der Stickstoff gegenwärtig verhältnismäßig um etwa 30 % billiger ist als im Chilesalpeter, der nur 15% Stickstoff enthält. Nach den in der Landwirtschaft gewonnenen Erfahrungen haben in der Regel 75 kg schwefelsaures Ammoniak mindestens den gleichen Wirkungswert wie 100 kg Chilesalpeter.

Schwefelsaures Ammoniak wird vom Boden festgehalten u. äußert demzufolge eine bedeutende Nachwirkung.

Schwefelsaures Ammoniak kann mit dem gleichen Erfolge wie der Chilesalpeter zur Kopfdüngung der Winterhalmfrüchte verwendet werden, wenn es möglichst zeitig, etwa von Anfang März bis Mitte April ausgestreut wird.

Schwefelsaures Ammoniak, neben einer ausreichenden Kaliphosphatdüngung, erzeugt gesunde, haltbare, stärkereiche Kartoffeln, zuckerreiche Rüben und eiweißreichen Hafer. Man gebe es zu den Sommerfrüchten 8—10 Tage vor der Bestellung.

Schwefelsaures Ammoniak befördert den Graswuchs auf den Wiesen und Weiden und erzeugt demzufolge ein nährstoffreiches leichtverdauliches Futter.

Schwefelsaures Ammoniak vermag die Reinerträge der Aecker und Wiesen um 50—100 % zu steigern.

Schwefelsaures Ammoniak liefert jede größere Düngemittelhandlung oder direkt die

Deutsche Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung G. m. b. H., Bochum. — **Oberschl. Kokswerke u. chemisch. Fabriken A.-G., Berlin.**

Wilhelm Eckardt & Ernst Hotop, G. m. b. H., **Berlin W. 30** Neue Winterfeldtstr. 28.

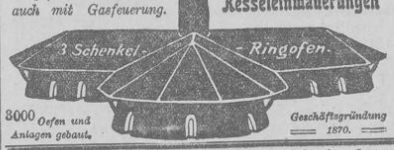
Ziegelei-Anlagen *Ringöfen, Drucköfen, Gasöfen, Trockenanlagen.*

Chamottefabriken *Kammeröfen.*

Kalkwerke *Ringöfen, Schachtöfen, auch mit Gasfeuerung.*

Fabrikschornsteine *Höherführen, Geraderichten, Binden, Fugen, Blitzableiter, ohne Betriebsstörung. Gebaut ca. 2000 Schornsteine.*

Kesseleinmauerungen



3000 Oefen und Anlagen gebaut. — Geschäftsgründung 1870.

Bremer Mastschrot „Marke Frisia"

(Fabrikat der Bremer Rolandmühle A.-G., Bremen)
Patent angemeldet.
93,96 % verdauliche Substanzen,
26,56 % Protein u. Fett-Gehalt.

Mastschrot „Frisia" steht lt. Urteil landwirtschaftlicher Autoritäten unerreicht da für

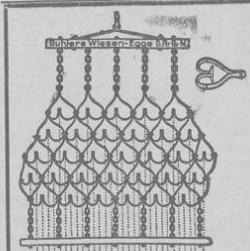
Schweine-Aufzucht und -Mast!

Generalvertrieb: **Antoni van der Laan, Leer** (Ostfrl.).
Zu haben in **Oldenburg: Joh. Mehrens,** Langestr. 89.
Eversten: Joh. Oltmer.
Osen b. Bloh: **Heinrich Willers.**

Alles Raubzeug

vertilgt man mit unseren unübertrefflichen **Fallen.**
Förster Bellinger fing darin:
4815 Füchse, Otter, Marder, Iltis etc.

Bestes Fuchstellereisen Nr. 11b mit Ankerkette 6 Mk. **Grells Original-Fuchswitterung** in Dosen 2 und 4 Mk. Katalog m. leicht. Fangmeth. nach St. v. Wacquant Goozelles grat.
Haynauer Raubtierfallenfabrik **E. Grell & Co.,** Haynau i. Schl.



Endlich eine brauchbare

Wiesen-Egge.

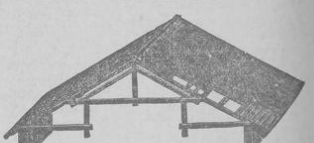
Buhlers Glieder-Wiesen-Egge D. R. G. M. mit freistehenden Zinken, **daher Verstopfen ausgeschlossen.**

Zu haben bei:

Ernst Hebestreit, Oldenburg, Rosenstrasse 28.

Buttstädter Maschinen-Fabrik C. E. Buhlers Nachf., **Buttstädt** (Th.).

Dächer



aus verzinkten Siegener Pfannenblechen sind die **besten** und **billigsten** der **Gegenwart.**

Bester Ersatz für Strohdächer.

Empfohlen durch das Bauamt des Westfälischen Bauernvereins und die Landwirtschaftskammern.

Siegener Verzinkerei A.-G., Geisweid b. Siegen.

Prospekte, Atteste und Kostenanschläge gratis.

Zu verk. 1 verzinktes Wasserbassin, ca. 1½ Kubikmtr. Inh. **Bahnhofsplatz 5.**

Wiefelstede. Zu verkaufen ein fettes schweres **Bullenkalb.** **Joh. Hieren.**

Sein 70jähr. Jubiläum feiert in diesem Jahre das altbewährte

Angeler oder Satruper

Viehpulver und der wirklich erfahrene, beobachtende und sparsame Landwirt sagt:

Das warme Waschen bleibt doch das beste!

Zu haben in allen Apotheken.

Entfettetes

Ia Futter-Fischmehl

für Schweine, Rindvieh, Hühner, Geflügel etc., schnellste Mast, starke Knochenbildung, erhöhte Eierproduktion. Man verlange Prospekt. Drucksachen gratis.

A. Th. Spethmann & Co., Hamburg, Fischmehlfabrik auf Wilhelmsburg (Elbe).

Landesbibliothek Oldenburg

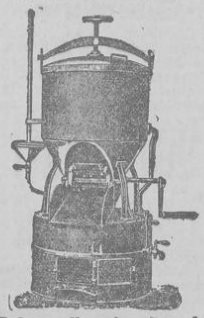
Hch. Oxe, Auerbach & Co.,
Feld- und Industriebahnwerke G. m. b. H.,
Dortmund, Bureau: Kapellenstraße 8.
Fabrik: Dortmund-Hafen.
Telegramm-Adresse: **Bahnindustrie.**

Zu Kauf u. Miete: Kompl. Bahnanlagen für Hand-, Pferde- u. Lokomotivbetrieb, **Weichen,** Drehscheiben, Lowries, Kastenkipper etc. Rollenlager, neue und gebrauchte Lokomotiven, Anschlußgleise, Ausarbeitung ganzer Bahnprojekte.
Sämtliche Ersatzteile auch für Konkurrenzfabrikate.

Sie können mich nicht umstimmen,
ich benutze in meinem Betriebe nur
Pflüge und Drillmaschinen von Rud. Sack
und Sie als Wiederverkäufer täten besser sich diese Fabrikate zu sichern, als dagegen anzukämpfen, da diese in kurzer Zeit hier doch Haus bei Haus eingeführt sein werden. Ein Jahresabsatz von rund 110 000 Pflügen und 6000 Drillmaschinen muss Ihnen doch zu denken geben. Können Sie sich den Verkauf sichern, so will ich Ihnen meine Aufträge zuwenden, sonst schreibe ich sofort an die Generalvertreter
GEBR. KLENCKE, Hemelingen-Bremen.

Denkers Pferde-Cakes
bestes Kraft- und Zusatz-Futter
200 Mark Ersparnis
pro Pferd und Jahr. — Regelt Verdauung und Fresslust.
Erhöht die Leistungsfähigkeit.
Denker's Pferde-Cakes-Fabrik G. m. b. H. **Altona-Elbe.**
Vertretung und Niederlage:
Wilhelm Kathmann & Co.,
Oldenburg i. Gr., Gottorpstr. 6. — Telephon Nr. 17.

Eisenwerk Brünner
Aktien-Gesellschaft,
Artern 43, Pr. Sachs.
Spezialität seit 1875:
Futterdämpf-Anlagen
bewährtester Konstruktion.



Reform-Heureka-Dampfer
mit Quetsche.
Vielfach prämiiert.

Rathenower Dreschmaschinen & Motoren-Fabrik
Hermann Gierke, Rathenow I.

Spezialität:
Glattstroh-, Breit- und Motor-Dresch-Maschinen mit Patent-Dreschkorb.
Neuer Selbsteinleger, Modell 1907.
Selbstbinder. Strohpressen.
Spiritus-Benzol-Motoren u. Lokomobilen.
Komplette Motor- und Dampfdreschsätze.
Feinste Referenzen.

THOMASMEHL
der billigste und seit Jahrzehnten bewährteste Phosphorsäuredünger auf Wiesen, Weiden und Futterfeldern, erhöht die Erträge um das Doppelte bis Dreifache und verbessert die Qualität. Thomasmehl jetzt auf die rauhe Furche gestreut, ist für die Frühjahrssaaten von hervorragender Wirkung.
Vor minderwertiger Ware wird gewarnt!

Stern Marke	Sonnenmarke	P. W.
Thomasphosphatfabriken G.m.b.H. BERLIN W. 35	**Schüchtermann & Kremer** DORTMUND.	**Act.-Ges. Peiner Walzwerk** PEINE.

Erhältlich in den bekannten Verkaufsstellen.

Zu verkaufen Pferdeheu.
Fricke, Ohmstede.

Holz-Verkauf
in
Munderloh.
Der Baumann **Joh. Schweers** in **Munderloh** läßt am
Sonnabend, d. 7. Dezember d. J.,
mittags 12 Uhr anfgd.,
bei seinem Hause im Gehöfte:
150 Eichen und Buchen
auf dem Stamm,
Eichen, langes schieres Holz, stärkste Holz in der Umgegend, Schiffs-, Siel-, Bau- und Wagenholz,
Buchen, bestes Nutz- und Brennholz, und mehrere starke
Eschen und Ypern,
für Drechsler und Holzschuhmacher,
öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Auktionator.

Holz-Verkauf
in
Dingstede.
Der Brinksitzer **Heinr. Wiese** in **Dingstede** läßt am
Dienstag, den 17. Dezember d. J.,
vorm. 11 Uhr anfangend,
bei seiner Wohnung:
300 Eichen
auf dem Stamm, langes schieres Holz (Schiffs-, Siel-, Bau-, Wagen- und Pfahlholz),
20 Buchen
auf dem Stamm, schwere Stämme (Nutz- u. Brennholz) und
mehrere Birken (Holzschuhholz)
öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet
H. Ripken, Aukt.

Wiesenheu
pro Zentner 3 Mk.,
Futterstroh
pro Zentner 1.80 Mk., zu verkaufen.
Gut Loy.

Zu verk. **Kanarienhähne** und **Zuchtweibch.** Haareneschstr. 30.

Futterzucker
in hochprozentiger Ware
100 Pfd. ℳ 10 bei
Hermann Frerichs.

Die furchtbarste
Plage der Menschen
sind
Ratten u. Mäuse.
Ein **wirksames** Mittel ist
‚Danysz Virus'
aus dem
Institut Pasteur, Paris.
Für andere Tiere und Menschen unschädlich!
Fordern Sie Prosp. und Zeugnisse.
Deutsche Danysz-Virus-Vertriebs-Gesellschaft,
Berlin, Markgrafenstr. 89-90.

Drahtgeflechte
nebst allem Zubehör
kompl. Drahtzäune
— Stacheldraht —
Elserne Pfosten
Tore - Türen
Drahtseile, Koppeldraht
Fischbung., Kartoffelkörbe
Hans v. Hintzenstern
Drahtwaren-Fabrik
Teterow i. M.
Preisliste kostenfrei

Geflügelfutter,
ff. Buchweizen, Bruchgerste ꝛc. gemischt, Ztr. 6.50 ℳ. **Hoffmanns Getreideimport, Magdeburg.**

Colmar. Verk. 3 **junge hochtrag. Kühe,** 1 **fette Quene,** 3 **beste, reichl.** 1 **Jahr alte vorgemerkte Kälberkiere** und 4 **fett. Rindqueren.** Letztere vert. auch gegen güstes Vieh.
Georg Onken.

Coupé,
fast neu, wenig gebraucht, billig zu verkaufen.
Töllner, Brake.

Lieferung von
ca. 180,000 Ballenlatten
pro 1908 ist zu vergeben.
Angebote u. S. 367 an d. Exp. bis. Bl.

Großenmeerer-Wollstraße.
Zu verkaufen eine 7jähr.
Stute,
flotter, frommer Einspänner.
Gerh. Röben.

Tod allen Ratten
durch **„Ratten-Bomben".** Erfolg **bombensicher.** Unschädlich allen Haustieren! In diesem Blatte mehrfach empfohlen. Rittergutsbesitzer Damm, Altstadt, schreibt: Endlich alle Ratten durch Ihre Bomben los geworden. 1000 v Anerkennungsschreiben. Zu beziehen durch Apotheken u. Drogenhandlungen oder durch die Fabrik. per Post franko 5 Pat. 3,50 M. **Chem. Laborator. Prosper, Landsberg a. d. Warthe.**

Woll. Pferdedecken, Pferde-Regendecken
äußerst billig.
Heinr. Hallerstede,
20 Mottenstr. 20.

Das als **Kälber- u. Ferkelfutter** so sehr beliebte
enthülste Hafermehl
ist wieder vorrätig, ebenfalls
Haferschlamm und **Haferschalen.**
Hermann Frerichs.

Verzinkte
Drahtgeflechte
Drahtzäune
Hugo Wolff & Paul Friedrich Friedrichshagen bei Berlin.
Preisliste grat. u. frko.

Landwirte!!!
Moostorf, trocken zu Streuzwecken (hierzu billige Zerreißmaschine) lief. n. jed. Bahnstation **W. Reinhard,** Torfwerk Kayhauserfeld b. Zwischenahn.
NB. Auch guten Brennttorf.

Tweelbäke. Z. verk. ein neuer **Ackerwagen** mit eiserner Runge, ein gut erhaltener Amboß.
Wilh. Schulz, Schmiedemstr.

Zum **Viehwaschen**
nehme man nur
Insektenvernichter „Probat", bestes Mittel geg. **Ungeziefer** u. **Hautunreinigkeiten** der Tiere. Großartiger Erfolg. Preis p. kg ℳ 1.25, 5 kg ℳ 6 franko. 1 kg genügt für 20 bis 30 Ltr.
Erhältlich in Niederlagen oder vom Fabrik. **E. von Minden, Düsseldorf 14.**

‚Hafer Wert'
gesetzlich geschützt
durch
D. R. P.

180,113

und Warenzeichen Nr. 91,334 und 91,120 (Inhaber: Domänenrat Ed. Meyer-Friedrichswerth)
ist ein volles Ersatzfuttermittel
◀ für Hafer. ▶
Ersparnis pro Pferd und Jahr mindestens 150.— Mk.
Deutsche Haferwert-Gesellschaft.
Gotha mit Filialfabriken u. Vertretern üb. ganz Deutschl.
(Man verlange Prospekt und illustr. Broschüre.)

Kleine Muscheln
als Kalk- u. Salz-Futterbeigabe für **Schweine u. Hühner,** ferner
Ia Muschelkalk
versendet waggonweise sowie kleinere Quantitäten n. j. Bahnst.
Horumersiel. H. Behrens,
Muschelkalkbrennerei.

Ochsen-Talggrieben
(Marke La Plata)
enthalten ca. 63% verdauliches Fett u. Protein
bester Ersatz für Fischmehl.
Vorzügliches Kraftfutter für jegliches Geflügel.
Haupt-Niederlage bei
Gustav Wiemken,
Langestraße.

Munderloh. Z. vk. 1 güste Kuh.
Heinr. Meyer.

Benzin
Rheinische Benzin-Werke m. b. H., Cöln a. Rhein
Berliner Benzin-Werke m. b. H., Berlin-Lichtenberg
nicht im Ring der Vereinigten — Benzin-Fabriken, liefern —
alle Sorten Benzin Ia Qualität.
Man wende sich direkt an die Fabriken.

Eggen
Wieseneggen, Ackereggen S-Form, Zickzackeggen, Feineggen, Saateggen,
bekannte u. bewährteste Fabrikate
der Fabrik landw. Maschinen u. Geräte von
Gross & Co.,
Leipzig - Eutritzsch.
Anfragen erbeten. —— Verzeichnis postfrei.

Die Sandverwertung!
Ahrens-Maschinen sind allen voran!
Ahrens-Maschinen sind weltbekannt!
Ahrens-Maschinen sind billig!
Mauerstein-, Dachstein-, Brunnenring-Formen.
Emil Ahrens, Berlin W.
Potsdamerstraße 10 II.
Man verlange gratis „Broschüre die Sandverwertung".

Landesbibliothek Oldenburg

Liebe's J. Paul Liebe **Malzextraktpulver**

nahrhafte, wohlschmeckende Diät für Genesende, Frauen und Kinder; Hausmittel bei Katarrh und Husten; allgemein beliebt und schnell wirkend. Fl. zu 1/2—2 Mk. 50, 90 Pfg. 2c.

Liebe's in Dresden. **Neutralnahrung,**

trocknes Weizen-Malz-Extrakt zur Verfeinerung der verbesserten Liebig'schen Suppe; je nach Mischungsverhältnis, nach **Keller** für magendarmkranke, nach **Liebig** f. gesunde Kinder vorzüglich bewährt. Dosen zu 1 Mk. 25 Pfg.

Durch die Apotheken und Drogenhandlungen.

Diedr. Auffarth,

Baumgartenstraße 3,

Eingang Hoyers Weinkeller, empfiehlt:

Kl. sog. böhm. Schinken, Casseler Rippespeer, Kochmettwurst, Gänsebrust, Kaviar.

---

2 neue **Sofas** billig zu verk. Tapezier **Fieck,** Jakobistr. 4b. NB. Aufpolstern v. Möbeln.

Empfehle

weißen Streusand, ebm Mk. 4.00

gelben Streusand, ebm „ 3.50

W. Rohse,

Sandfuhrgeschäft, Fernspr. 339.

— Einrahmung —

von Bildern u. Brautkränzen. Verk. v. Spiegeln in jed. Größe. Hausseg., Bilderrahm. in jeder Ausführ. u. Größe.

L. Früchtning, Haarenstr. 45.

Zu verk. 1 **Kinderlaufgitter** und gut erh. **Kinderwagen** mit Gummir. Nadorsterstr. 16, part.

Südende (hinter Straßenbusch) Billig zu verk. gut erhaltener **Sparherd.** A. Ahlhorn.

Gut singende **Kanarienvögel.** L. Rinke, Johannisstr. 6.

Defekte Wringmaschinen-Walzen werden sofort billigst erneuert. **Oldenburg. W. M. Busse,** Mottenstraße 8—9.

1000 wertvolle Geschenke!

für die Leser der „Nachrichten für Stadt und Land".

Jeder, der bei uns einen 10 Pfund Emaille-Eimer **Pflaumenmus franko** für Mk. 2.65 oder einen 10 Pfd.-Emaille-Eimer künstl. **Honig franko** für Mk. 3.25 oder 8 Pfd. **feinste Delikatess-Margarine** in 1 Pfd.-Stücken **franko** für Mk. 5.— bestellt, **erhält ein wertvolles Geschenk.**

— Keine Nebenkosten. — Schreiben Sie sofort, da nur 1000 Geschenke für die Leser der „Nachrichten für Stadt und Land" ausgesetzt sind.

Versand-Gesellschaft Magdeburg Postfach 171.

Husten.

5245 not. begl. Zeugnisse bezeugen den hilfebringenden Erfolg von

Kaiser's Brust-Caramellen

Ärztlich erprobt und empfohlen gegen **Husten, Heiserkeit, Katarrhe, Verschleimung, Nachenkatarrh, Krampf- u. Keuchhusten.**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Kaiser's Brust-Extrakt, Flasche 90 Pfg.

Beides zu haben in **Oldenburg** bei: L. Fasch, Flora-Drogerie, **Curt Wiedemann,** Germ.-Drog. **C. G. Baars. J. B. Harms. Paul Danckwardt. Joh. Botz.**

Zu verkaufen großer **Richter-Anker-Steinbaukasten** mit Vorlagen. Steinweg 29.

Hütten-Koks,

beste **heizkräftige** Ware, in allen Größen empfiehlt

Carl Meentzen,

Fernspr. 6. Gottorpstr. 5.

9jähr. hannov. Fuchswallach, bisher als Reitpferd gegangen, stall- und straßenfromm, gesund, kräftig u. ausdauernd, zu verk. Bes. in Reitbahn, Brüderstr.

Hofuniform mit Blechkasten preiswert zu verkaufen.

Huntestr. 4, oben.

Littel. Zu verkaufen ein reinfarbiges **Kuhkalb.**

Joh. Benecke.

Verkauf eines Privathauses.

Das an der Donnerschweerstraße 45 belegene, zu zwei Wohnungen eingerichtete

Wohnhaus mit großem Garten

steht mit beliebigem Antritt durch uns zum Verkauf.

Kaufliebhaber wollen sich an uns wenden.

Georg Maas & Hinrichs.

Abzugeben **frische Milch.** **Eversten.** Prinzessinweg 9.

Niemand kaufe wieder

Spielwaren

ohne n. d. letzt. Neuheiten v. **Carl Brandt jr.,** Gössnitz S.-A., gefragt zu haben.

In all. beff. Spielw.-Gesch. erhältl.

Brockhaus Kons.-Lexikon, Jub.-Ausg., 17 Bd., neu, billig zu verk. Zu erfr. in der Ann.-Exp. v. H. Bischoff, Osternburg.

Weinflaschen

zu kaufen gesucht.

Donnerschweerstr. 9.

Jg. Mädchen empf. sich zum Plätten. N. Filiale, Langestr. 20.

J. v. Portiere u. a. Blum.str. 53.

Zu verkaufen.

Im Auftrag ein großes Oelbild des verstorbenen Großherzogs Peter (Brustbild) in geschnitztem Goldrahmen.

Ritterstr. 15. **A. Neumeyer.**

Gelegenheitskauf!

Zu verkaufen **2 moderne Bettstellen (massiv Eiche),** tadellose Arbeit, für 30 Mk., Wert das dopp. Amalienstr. 17, Hinterh.

Wollgarn

p. 1/2 Pfd. 1.25, 1.40, 1.65, 1.90, 2.40.

H. Hitzegrad.

Verkauf einer Schlachterei in der Nähe der Stadt.

Eversten. Eine in der Nähe der Stadt Oldenburg sehr günstig belegene

Schlachterei mit komplettem Inventar

habe ich zum beliebigen Antritt zu verkaufen.

Die Schlachterei wird seit vielen Jahren mit bestem Erfolge betrieben.

Das Haus befindet sich in gutem baulichen Zustande und enthält 2 geräumige Wohnungen.

Die Bedingungen sind sehr günstige und kann ein großer Teil des Kaufpreises stehen bleiben.

Kaufliebhaber wollen ehestens mit mir in Unterhandlung treten.

Bernhard Schwarting,

Auktionator.

Holz-Verkauf bei Rastede.

Großherzogliches Kammerherrnamt in **Oldenburg** läßt am

Sonnabend, 7. Dezbr.,

vorm. präz. 9 Uhr beginnend,

1. im **Rastede Park** und bei der **Wassermühle:**

140 Rmn. Eichen,

Nutzholzstämme,

100 Rmn. Buchen,

Nutzholzstämme,

30 Rmn. Weißbuchen, 15 Rmn. Birken, 15 Haufen eichen Pfahlholz, 5 starke Eschen und 240 Haufen Brennholz,

2. im **Eichenbruch:**

140 Rmn. Fichten,

sehr schöne Stämme, bis zu 25 m lang,

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Käufer von Nutzholz versammeln sich in **Ahlers' Gasthof.** Das Brennholz wird um etwa 3 Uhr im **Parkhause** verkauft.

J. Degen, Aukt.

Verkauf eines Geschäftshauses in Bad Zwischenahn.

Zwischenahn. Herr **Ferd. Weser** hierf. will seine **an der Wilhelmstraße in unmittelbarer Nähe des Bahnhofs belegene**

Besitzung,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbautem Hause mit Stall und Lagerräumen und 14 ar 44 qm Garten 2c.,

mit Antritt zum 1. Mai 1908 oder früher öffentlich meistbietend verkaufen lassen.

3. und letzter Termin dazu ist angesetzt auf

Sonnabend, den 21. Dezbr., nachm. 5 Uhr,

in **Siebels Hotel,** wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerken, daß bei annehmbarem Gebot in diesem Termine der Zuschlag erfolgt.

In dem Hause ist ein Baumaterialien-Geschäft mit gutem Erfolge betrieben und kann Käufer eventl. das Geschäft einschl. Vorräte mit erwerben.

Seiner günstigen Lage wegen eignet sich das Besitztum auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb. Günstige Zahlungsbedingungen.

Besichtigung jederzeit.

Feldhus, Auktionator.

Protektor: Se. Königl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen.

Internationale Automobil-Ausstellung

5. bis 15. Dezember: Luxus-Wagen, Motorräder. **BERLIN 1907.** 19. bis 22. Dezember: Lastwagen, Omnibusse, Motorboote, Droschken.

Ausstellungshalle Zoologischer Garten.

5. bis 22. Dezember: Bestand- und Zubehörteile.

Verkauf einer Wirtschaft in Oldenburg.

Oldenburg. Frau **Witwe Sophie Bulling** in Oldenburg beabsichtigt ihre daselbst an der **Johannisstraße unter Nr. 14 in unmittelbarer Nähe der Infanteriekaserne** sehr günstig belegene

Wirtschaft

mit beliebigem Antritt durch mich **öffentlich zu verkaufen.**

Das **Gebäude** befindet sich in gutem Zustande und **enthält große Räume.**

Die **Wirtschaft wird seit vielen Jahren mit gutem Erfolge betrieben** und wegen ihrer unmittelbaren Nähe der Kaserne viel von Militärangehörigen besucht.

Ein reger Wirt findet hier eine **sichere Existenz.** Die Bedingungen sind günstige und kann der Ankauf nur empfohlen werden.

Zweiter Verkaufstermin ist angesetzt auf

Freitag, den 6. Dezbr. d. Js.,

abends 7 Uhr,

in dem zu verkaufenden Wirtshause.

Geboten sind nur 20 000 Mk. Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,

Auktionator, Eversten-Oldenburg.

Pferde-Verkauf in Oldenburg.

Oldenburg. Der Pferdehändler **H. Weilert** aus Osternburg läßt am

Freitag, den 6. Dezbr. d. J.,

vorm. 10 Uhr beginnend,

beim Hause des **Wirts Stolle, Langestraße hierf.:**

10 Stück 4—5jährige, kräftige, zugfeste

Arbeitspferde,

darunter schwere russische, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Bernhard Schwarting,

Auktionator.

Selbstgemachte Pinkel

empfiehlt

Joh. Voss

Nadorsterstr. 37.

Wahnbeck. Zu verk. 1 schönes **Kuhkalb.** **Joh. Rolfs.**

Zu verk. **Extra-Anzug, Jnf.-Mantel** und **Seitengewehr.** Mottenstr. 15.

Eine gute Geige

billig zu verkaufen.

Ziegelhofstr. 77.

„Ackerwagen mit lenkbarem Hinterschemel".

Empfehle meine patentamtlich geschützte Neuerung allen Wagenbesitzern, deren Wagen schlecht lenken („stuken" nach dem landesüblichen Ausdruck) zur Beseitigung des Uebels.

Gleichzeitig mit überraschend **leichter Steuerung bei vollbeladenen Wagen.** Durch Anwendung meiner Erfindung ist auch das lästige sogenannte „Schlenkern" von hintereinander gekoppelten leeren Wagen nicht mehr möglich.

Interessenten sowie Wagenbauern teile ich mit, daß Herr Posthalter **Giese** hier seit mehreren Wochen die Neuerung praktisch ausprobiert hat und gerne bereit ist, die einfache, an jedem Wagen anzubringende Umänderung zu zeigen.

Ant. Vöhrenbach, Wagenbauer, **Oldenburg i. Gr.**

Halte mein reich sortiertes **Schuhwaren-Lager** bestens empfohlen.

Winter-Stiefel u. Schuhe sind eingetroffen.

Reparaturen rasch, billig und gut, es wird nur gutes Leder verarbeitet. Auf Wunsch Anfertigung nach Maß.

Joh. Ehlers, Baumgartenstr. 10.

Schönstes Weihnachtsgeschenk!

Pferderassen

nach Gemälden von **Otto Eerelmann** und **Major a. D. Rich. Schoenbeck.**

Große Pracht-Ausgabe. 40 Chromographien (45:60 cm) mit Text von R. Schoenbeck in eleganter Calico-Mappe **Mk. 240.—.** Einzelne Tafeln **Mk. 6.—,** mit Text **Mk. 7.50.** Rahmen **Mk. 4.—.** Prospekte gratis und franko.

Kleine Ausgabe. 40 Chromotypien (Bildgröße 21:28 cm, Papiergröße 38:44 cm) auf feinstem Kunstdruckkarton in geschmackvoller und gediegener Mappe **Mk. 45.—.** 20 Bilder n. Wahl im Umschlag **Mk. 25.—.** Text gebunden **Mk. 5.—.**

Berlin SW., Eduard Eggebrecht, Besselstr. 21. **Kunstverlag.**

Die Salzwedeler Baumkuchenfabrik,

Inhaber und Begründer:

Emil Sehernikow, Kgl. Hoflieferant in Salzwedel,

empfiehlt ihre überall beliebten

Baumkuchen.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren usw.

Nähere Bedingungen für Offene Depots, Verschlossene Depots, Vermietung von Stahlfächern jederzeit gerne zur Verfügung.

Oldenburgische Landesbank.

Merkel. tom Dieck.

Zu verk. wegen Mangel an Platz 1 Stamm 6,1 echt rehbfb. Italiener (Eltern mit 1. Preis. prämiiert).

Lambertistr. 36, unten.

Photographischer Apparat mit Iris-Blende (Plattengröße 9×12), wie neu, ist mit sämtlichem Zubehör sehr billig zu verkaufen.

Nadorsterstraße 98, oben.

Gute alte Geige zu verk. Zu erfragen Filiale, Langestr. 20.

Bill. z. vk. 3 Polsterstühle. Haarenufer 20.

Zu verkaufen oder zu verpachten ein erstklassiges Reise-Hotel zu baldigem Antritt.

Offerten unter S. 375 an die Expedition d. Bl.

Hammelw.-Aufsendeich. Zu verk. eine **dichtsetzte Kuh** sowie ein **angekörter Rindstier.**

Joh. Gollenstede.

Gashängelampe, wenig gebraucht zu verk. Kurwickstr. 8.

Landesbibliothek Oldenburg